

Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

2

April 2019

Preis € 2,50

WestfalenSport

2. FLVW-VEREINSFORUM

WÜNSCHE / ANREGUNG
AN DEN VERBAND:

- Mehr Hilfestellung/Hinweise, Was aus

Auszeichnung für JVA Iserlohn
Immer nur Heimspiele

Lotter Leben
Ismail Atalan zurück bei den Sportfreunden

Bewegung an der Basis





Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!

Wir alle im FLVW haben uns in den letzten Jahren sehr viel stärker als früher auf die Vereine konzentriert oder wenn ich es etwa pathetischer formulieren soll, wir haben uns darum bemüht, unsere Mitte wiederzufinden, und das sind Sie und Ihre Vereine.

Dazu gibt es mittlerweile eine ganze Reihe von Veranstaltungen und Angeboten, wie das Vereinsforum Anfang April, das so gut besucht war, weil wir damit offensichtlich auf ein wirkliches Bedürfnis der Vereine gestoßen sind. Die bei einigen Teilnehmern vorhandene Verwunderung über das große, bisher offensichtlich noch nicht bekannte Leistungsspektrum des Verbandes für die Vereine, stellt einmal mehr unsere Kommunikationsstrategie infrage.

Das muss sich ändern, denn Hilfen kann nur der in Anspruch nehmen, der sie auch findet. Die Kommunikationskanäle sind vorhanden, einschließlich der Social-Media-Möglichkeiten. Aber auch unsere direkte Kommunikation wird sich ändern – müssen. Das schließt die Ausschüsse und Kommissionen des Verbandes und die Fußball- und Leichtathletik-Kreise ausdrücklich mit ein.

Kreise sind mehr, müssen mehr sein als eine Verwaltungsbehörde und/oder ein Inkassobüro; sie dürfen und müssen auch Kreativwerkstatt sein. Deshalb – und das gilt gleichermaßen für Vereine – meine Bitte, keine Scheu vor unkonventionellen Überlegungen: „Wenn eine Idee nicht zuerst absurd erscheint, dann taugt sie nichts!“ (A. Einstein).

Eine formale Voraussetzung haben wir geschaffen mit der Einrichtung eines neuen Ausschusses im Kreis (oder der Umbenennung eines alten), des Ausschusses für Kreis- und Vereinsentwicklung. Das ist Ihr Ausschuss! Lassen Sie nicht zu, dass er arbeitslos bleibt, lassen Sie nicht zu, dass er mangels Inanspruchnahme verkümmert! Und vor allem: Engagieren Sie sich in diesem Ausschuss, geben Sie selbst ihm Inhalt und arbeiten Sie selbst mit!

Abschließend möchte ich Ihnen allen, den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Kreis wie in den Vereinen herzlich danken für Ihr unermüdliches Engagement. Sie sind die Hauptsponsoren Ihrer Vereine. Sie spenden Zeit, Sie spenden Ideen, Sie spenden Kraft, und nicht selten spenden Sie auch Geld. Dafür gehören Ihnen meine Anerkennung und mein größter Respekt.

Vielen Dank dafür!

Herzlichst Ihr

Gundolf Walaschewski

Gundolf Walaschewski
Präsident





22



24



27



32



38



40



47

55

- 3 Editorial
- 4 Inhalt

Titel: Bewegung an der Basis

- 6 Blickpunkt Verein: Teamsport Ehrenamt
- 8 2. FLVW-Vereinsforum: „Bereicherndes Wochenende“
- 10 AFK 2019: Handlungsempfehlungen im Überblick
- 12 Auswechslungen an der Spitze: Vier neue Kreis-Chefs
- 14 Die Arbeit des AVV zeigt Wirkung
- 16 Verbandsjugendtag: #gemeinschaftstaerken
- 18 Vereinsheim, Schnittchen, Tacheles
- 20 Leichtathleten setzen auf Kommunikation

FLVW

- 22 FLVW-Zukunftspreis geht an VfB Fabbenstedt
- 23 100 Jahre FLVW-Kreis Recklinghausen
- 24 Sepp Herberger-Urkunde für JVA Iserlohn
- 25 FLVW Fairplay Sieger des Monats

Fußball-Auslese

- 26 Treue Seelen, Talente und neue Partner
- 27 Das Spiel des Lebens für Florian Gerding
- 28 Eintracht Rheine hofft auf Klassenerhalt
- 30 Weltenbummler Julian Büscher
- 32 Der Unvollendete: Der lange Weg von Nicu Burgheim
- 34 Schwertes „Mister Futsal“ nimmt Abschied
- Magull und Simon besuchen Paderborner Schule
- 35 AOK-Gesundheitstipp

Schiedsrichter

- 36 FLVW sagt „Danke, Schiri!“

Juniorinnen/Junioren

- 38 Erst das Foto, dann die Ausrüstung
- 40 Die Null steht!
- 42 Kim Schneider und Yaren Erkan
- 43 180 Kita-Kinder genießen Bewegungstag
- 44 Panorama

Vereinsentwicklung

- 46 FLVW Live-Schalte gestartet
- Tag des jungen Ehrenamtes: jetzt anmelden!

Leichtathletik

- 47 Madleen Malecki, goldgas Talent des Monats
- 48 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 50 Joshua Fadire: Stabartist mit Mut zum Risiko
- 51 Anna Malia Hense setzt nicht nur auf die guten Gene ...

Aus den FLVW-Kreisen

- 52 Drei Plechatys in Lünen
- 53 Der Tausendsassa des Ruhrpott-Fußballs
- 54 FLVW-Kreis Herford fördert den Gehfußball
- 55 In Resse kicken über 70-Jährige
- 56 Daniel Borzeks ungewöhnliche Karriere

- 57 Westfalenporträt: Ismail Atalan

- 58 Vorschau/Impressum



Gundolf Walaschewski

BLICKPUNKT VEREIN: TEAMSPORT EHRENAMT

„Die Vereine stehen im Zentrum der Verbandsarbeit“

Drei Jahre ist Gundolf Walaschewski jetzt Präsident des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen. Drei Jahre, in denen viel passiert ist, viel vorangetrieben wurde. Die Ausrichtung seines Handelns war und ist gleichbedeutend mit dem Motto des Verbandstags 2016: „Blickpunkt Verein“. Im Interview mit WestfalenSport spricht er über Projekte, Motivation und Ziele für die kommenden drei Jahre.

WestfalenSport: „Blickpunkt Verein: Teamsport Ehrenamt“ steht als große Überschrift über dem Verbandstag 2019. Und damit auch wieder als Überschrift über der gesamten Legislaturperiode?

Gundolf Walaschewski: Was denn sonst, als die Vereine sollte im Zentrum unserer Verbandsarbeit stehen? Alles andere wäre Beschäftigung mit sich selbst und damit unnötig, unlogisch und eine Verschwendung von Ressourcen. Wir sind für die Vereine da! Als Dienstleister, als Ideengeber, als Organisator von Netzwerkarbeit. In den kommenden drei Jahren liegt der Schwerpunkt auf dem Ehrenamt, eine der großen Herausforderungen für die Zukunftsfähigkeit von Vereinen, wie wir in zahlreichen Gesprächen und

Workshops mit Vereinen gehört haben, wie wir aber auch an aktuellen Statistiken sehen. Alle Vereine haben ähnliche Schwierigkeiten, engagierte Menschen zu finden und zu binden. Da müssen wir ran, nicht mit den Werkzeugen von gestern, sondern mit Phantasie und Kreativität. Wir müssen gute Ideen entwickeln und sammeln und sie dann publik machen, sie aber auch immer wieder den Bedürfnissen der Vereine anpassen und unser Leistungs-Portfolio ergänzen.

WestfalenSport: Sie sprechen von guten Ideen. Welche gibt es schon?

Walaschewski: Auch wenn man selbst immer das Gefühl hat, das Getane reiche nicht - ich glaube, wir

haben viel angestoßen in den vergangenen drei Jahren. Dazu zählen die Maßnahmen zur Vereinsentwicklung wie Mitarbeitermanagement im Verein oder der VereinsZukunftsCheck, die Flexibilisierungsmaßnahmen im Spielbetrieb oder die Vereinsdialoge in Leichtathletik und Fußball. Dazu zählen aber auch neu entwickelte Formate wie zum Beispiel das FLVW-Vereinsforum, das im April zum zweiten Mal stattfand. Knapp 200 Vereinsvertreter trafen hierbei zum Austausch auf die Gremien des Verbandes. Daneben gab es Workshops zum Wissenstransfer. Ein Konzept, das ankommt. So war das zweite FLVW-Vereinsforum innerhalb einer Woche ausgebucht. Um all das umsetzen zu können, mussten wir

aber auch unsere Arbeit verändern. Es gibt jetzt verstärkt auch den Austausch über die Fachabteilungen hinweg. Die Gremien setzen sich an einen Tisch, um voneinander zu profitieren, was wiederum den Vereinen zu Gute kommt. Und monetäre Hilfe gibt es auch: Wir haben neben dem FLVW-Zukunftspreis, der mit insgesamt 3.000 Euro dotiert ist, in diesem Jahr erstmals das Vereinsstipendium der Westfalen Sport-Stiftung vergeben. Eine finanzielle Hilfe, mit der Vereine zukunftsweisende Ideen umsetzen sollen.

WestfalenSport: Welche Rolle spielen die FLVW-Kreise in Ihren Überlegungen?

Walaschewski: Die Kreise spielen eine ganz wichtige, eine zentrale Rolle bei unseren Bestrebungen. Die Vereine erleben den Verband über den Kreis. Er ist das „Drehkreuz“ für Anliegen und Informationen in beide Richtungen: zu den Vereinen und zum Verband. Dabei will ich meinen gelegentlichen Wunsch nach einer schnelleren Drehgeschwindigkeit gar nicht leugnen. Wir arbeiten Hand in Hand. Denn auch der Verband ist für die Kreise wichtig, natürlich auch, aber hoffentlich nicht nur und nicht zu sehr als „Oberinstanz“, sondern vielmehr als Entwicklungsinstitut, das selbst entwickelt, aber auch und vor allem Hilfe zur Vereinsentwicklung leisten will. In den Vereinsdialogen hören wir immer wieder die Bitte, dass wir „mehr vor Ort machen sollen“. Und auch da benötigen wir die Kreise. Warum nicht auch einmal über Vereinsdialoge der Kreise nachdenken? Warum nicht einen Tag des jungen Ehrenamts in den Regionen stattfinden lassen? Über all dies werden wir uns zeitnah austauschen, Ideen entwickeln und dann agieren.

WestfalenSport: Was liegt Ihnen außerdem für die kommenden drei Jahre am Herzen, was wollen Sie persönlich umsetzen?

Walaschewski: Mir geht es unter anderem darum, Potenziale zu nutzen. Wir brauchen mehr Vielfalt in den Gremien. Frauen, Menschen mit Migrationshintergrund, junges Ehrenamt – all diese Gruppen müssen wir begeistern und in die Lage versetzen, sich einbringen zu können. Das schließt die persönliche Weiterbildung ein. Wir haben 2017/2018 bereits ein erstes



Walaschewski beim Vereinsforum

Leadership-Programm für Frauen aufgelegt, ein zweites wird noch in diesem Jahr starten. Warum aber nicht ebenso dieses Format auf andere Zielgruppen ausweiten? Grundvoraussetzung für Vielfalt in den Gremien ist aber auch, ein Umdenken auf Kreis- und Verbands-ebene einzuleiten, damit es eine Chance für das junge Ehrenamt, für Frauen, ja, auch für Seiteneinsteiger gibt. Denn für die neuen Entwicklungen sind auch neue Kompetenzen erforderlich, die es vielleicht in unseren eigenen Reihen – noch! – nicht gibt. Nur so bleiben wir zukunftsfähig. Davon bin ich überzeugt.

WestfalenSport: Zukunftsfähig – das ist auch ein Stichwort für die Verwaltung. Auch hier ist das Präsidium zusammen mit dem Geschäftsführer der Verbandsgeschäftsstelle Wilfried Busch und dem Leiter des SportCentrums Benjamin Schwartz neue Wege gegangen.

Walaschewski: Nicht nur für die Verwaltung, sondern für den Verband in Gänze. Dabei geht es vor allem um das Thema Compliance. Es gibt jetzt ein Gremium, das dazu Standards aufgestellt hat. Es gibt eine Ombudsstelle und die AG „Gute Verbandsführung“,

die den Ethik-Codex erarbeitet hat, der mit dem Verbandstag 2019 in der ganzen Breite umgesetzt wird. Dazu gehören ebenso die Satzungsänderungen. Auch hier finden sich die Wertevorstellungen des FLVW wieder, und zwar differenzierter und prononcierter als in der alten Fassung. Damit all dies erarbeitet werden konnte, haben wir unsere Arbeit umstellen müssen. Wir haben projektbezogene Arbeitsgruppen eingerichtet – mit Vertreterinnen und Vertretern aus dem Ehrenamt und dem Hauptamt, mit Funktionsträgerinnen und -trägern aus Verband, Kreis, Verein sowie mit externen Beratern und uns so neue Kommunikationswege erschlossen, uns professioneller aufgestellt. Das gilt übrigens gleichermaßen für die Töchter des FLVW – für die Westfalen Sport-Stiftung und die Marketing GmbH. Diese hat unter anderem die Logoomstellung umgesetzt, die dem Verband das frische, moderne Erscheinungsbild gibt, das auch für unsere Arbeit Anspruch und Motivation sein kann.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch! |

Interview: Meike Ebbert



Ausverkauftes Haus: Knapp 200 Gäste kamen ins SportCentrum Kaiserau

„BEREICHERNDES WOCHENENDE“ FÜR 200 TEILNEHMER BEIM 2. FLVW-VEREINSFORUM

Gespräche in „Marktplatz-Atmosphäre“ und Workshops

„Für die Lösungen der Probleme gibt es keine Konfektionsgrößen, weil unsere Vereine nicht von der Stange sind“, sagte Präsident Gundolf Walaschewski am Freitagabend (5. April) zum Auftakt des FLVW-Vereinsforums. Und gab damit die Richtung für zwei arbeitsreiche Tage und einen intensiven Austausch vor. Zum zweiten Mal hatte der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) seine Mitglieder zum Stelldichein ins SportCentrum Kaiserau eingeladen, um aktuelle Herausforderungen der Vereine mit dem Verband zu bearbeiten. Und die nahmen die Einladung dankend an: Mit insgesamt knapp 200 Gästen meldete der FLVW „ausverkauftes Haus“.

In seiner Begrüßungsansprache machte Walaschewski schnell deutlich, dass das Vereinsforum keine Alibi-Veranstaltung für den FLVW sein soll. Vielmehr sprach er schonungslos ehrlich die aktuellen und vielfältigen Probleme im Fußball an. „Der Sport ist leider keine Insel der Glückseligen mehr“, so der Präsident, der eine „trennscharfe, aber untrennbare Zwei-Klassen-Gesellschaft“ zwischen Profis und Amateuren sieht. „Bei den Amateurvereinen werden Werte und Ideale vermittelt. Deswegen müssen wir alles daransetzen, eine lebendige Vereinslandschaft zu erhalten“, appellierte Walaschewski.

Vereine und Verband wollen die aktuellen Herausforderungen gemeinsam angehen. „Wir müssen flexibler in der Spielplangestaltung sein und den Vereinen entgegenkommen“, versprach zum Beispiel Manfred Schnieders (Vizepräsident Amateurfußball). „Raus aus dem Elfenbeinturm Kaiserau und ab zu den Vereinen“, sagte der für die Leichtathletik zuständige Vizepräsident Peter Westermann, der den bereits begonnen Austausch mit den Vereinen (siehe auch Seiten 20/21 dieser Ausgabe) intensivieren will. „Konkrete Angebote schaffen – und zwar sowohl speziell für Vereine auf dem Land als auch in

den Städten, die oftmals vor völlig unterschiedlichen Problemen stehen“, konstatierte Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz, die im FLVW das Ressort Vereins- und Verbandsentwicklung verantwortet.

Reges „Gewusel“ im SportCentrum

Antworten auf die drängendsten Fragen konnten Präsidiumsvertreter sowie die Mitglieder der verschiedenen FLVW-Ausschüsse und -Kommissionen direkt im Anschluss an die Präsidiums-Talkrunde in einer „Aktuellen Stunde“ geben. In Marktplatz-Atmosphäre präsentierten sich die Gremien im SportCongress-

Center und standen den Vereinsvertreterinnen und -vertretern für alle Anliegen offen. „Ein reges ‚Gewusel‘ und tolle, angeregte Gespräche“, stellte Geschäftsführer und Moderator Wilfried Busch fest.

Der zweite Teil des Vereinsforums begann am Samstagmorgen mit einem Impuls-Vortrag von Gundolf Walaschewski. In seinem „Werbeblock“ zeigte der Präsident die zahlreichen Leistungen und konkreten Hilfestellungen des Verbandes für seine Vereine auf. „Die müssen wir aber ganz sicher noch transparenter machen und besser transportieren“, so Walaschewski, der die kommende Legislaturperiode unter dem Motto „Blickpunkt Verein – Team-sport Ehrenamt“ stellen will. „Das ist nicht nur ein Slogan, sondern eine programmatische Ansage“.

Workshops für die praktische Vereinsarbeit

Dann waren die Vereinsvertreterinnen und -vertreter gefordert. Aus insgesamt zwölf verschiedenen Workshops für die praktische Vereinsarbeit konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Vorfeld wählen. Das Spektrum reichte dabei von „Steuern und Finanzen im Verein“ über den Praxisworkshop „DFB-Mobil Vereinsbesuch“ bis hin zum „1 x 1 der Laufveranstaltungen“. Stefania Cutuli entschied sich für einen „digitalen“ Workshop. „Es war fantastisch. Ich habe ganz viele wichtige Informationen bekommen. Vor allem die Arbeit mit Instagram, die wir im Workshop besprochen haben, war für mich sehr spannend. Da liegt viel Potenzial für die Arbeit in den Vereinen“, sagte die für die Öffentlichkeitsarbeit zuständige Ehrenamtlerin des SC Blau-Weiß Ottmarsbocholt. Ulrich Echtermann vom FC Borussia Dröschede hat an einem Praxis-Seminar teilgenommen. „Ich habe den Workshop ‚Freizeitfußball‘ mit Themen wie Futsal und ‚Walking Football‘ besucht. In etwas älteren Jahren eine interessante Geschichte, bei der ich auch für Vereine große Möglichkeiten sehe, zusätzliche Mitglieder zu gewinnen und zum Sport zurückzuholen“.

Drittes Vereinsforum in Planung

Der informelle Austausch kam neben den Seminarangeboten und Gesprächen auch nicht zu kurz. „Man hat viele verschiedene Menschen kennengelernt und sehr viele Eindrücke mitnehmen können. Für mich war das wirklich ein bereicherndes Wochenende“, sagte zum Beispiel Anke Bohlander, Jugendleiterin bei den Sportfreunden Sölderholz. Aufgrund der hervorragenden Resonanz gaben Gundolf Walaschewski und Geschäftsführer Wilfried Busch vor der abschließenden Networking-Runde ein Versprechen ab: Das dritte FLVW-Vereinsforum ist bereits in Planung. |

Text und Fotos: Christian Schubert



FLVW-Präsident Gundolf Walschewski hielt einen Impulsvortrag

Seminar-Phase mit Diskussionen auf Augenhöhe

Marktplatz-Atmosphäre im SportCongressCentrum

Praxis-Workshops rundeten das Angebot ab

Aufschreiben, wo der Schuh drückt



Die westfälische Delegation in intensiven Tischgesprächen

STEUERUNGSGRUPPE AMATEURFUSSBALL BESPRICHT HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

Fußballangebote erhalten und stärken

Die Steuerungsgruppe Amateurfußball unter der Leitung von DFB-Vizepräsident Peter Frymuth hat eine erste Auswertung der Ergebnisse des 3. Amateurfußball-Kongresses vorgenommen. Dabei wurden nicht nur die 15 priorisierten, sondern alle 44 Handlungsempfehlungen, die von den Kongressteilnehmerinnen und -teilnehmern in Kassel erarbeitet wurden, besprochen und kategorisiert.

Aufgabe der Steuerungsgruppe Amateurfußball ist es, auf Basis der Handlungsempfehlungen einen Maßnahmenplan zu entwickeln, der dem DFB-Bundestag 2019 (26./27. September) zum Beschluss vorgelegt und anschließend von allen 21 Landesverbänden umgesetzt werden soll. In diesen Konzeptionierungsprozess werden auch die Teilnehmer des 3. Amateurfußball-Kongresses eingebunden. Den aktuellen Stand hat die Steuerungsgruppe Amateurfußball zuletzt auch den Geschäftsführern der Regional- und Landesverbände präsentiert. Die Steuerungsgruppe Amateurfußball hatte bereits im Nachgang des 2. Amateurfußball-Kongresses 2012 in Kassel die sogenannte „Zukunftsstrategie Amateurfußball“ entwickelt. Sie hatte zum Ziel, dass der DFB, seine Landesverbände und die Kreise/Bezirke durch eine gezielte Zusammenarbeit die Vereine so wirksam unterstützen, dass das weltweit einzigartige, bundesweit flächendeckende Netz von Amateurklubs mit be-

zahlbaren Fußballangeboten erhalten und gestärkt wird. Alle News und Multimedia-Angebote stehen gebündelt auf der AFK-Themenseite unter <https://www.dfb.de/vereinsmitarbeiter/amateurfussball-kongress/>.

DFB.de

Fotos: © Getty Images Sport

Weitere Infos



HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN*



Vereinsfußball 2024

Empfehlungen für Vereine

- **Strategisches Konzept:** Entwicklung eines vereins-eigenen strategischen Konzepts (u. a. Leitbild, Vereinsphilosophie und Strukturen, Sportstättenplanung)
- **Erweiterung Angebote:** Erweiterung des Vereinsangebots zur Mitgliedergewinnung (eFootball, Freizeitfußball und Gesundheitssports)
- **Konzept Mitarbeiterstrukturen:** Entwicklung eines vereinseigenen Konzepts für Mitarbeiterstrukturen (inkl. eines Qualifizierungskonzepts für Vorstände und Abteilungen)
- **kommunale Lobbyarbeit:** Lobbyarbeit durch Vereine auf kommunaler Ebene, um zukunftsfähige Infrastruktur zu schaffen

Empfehlungen für Verbände

- **Flexible (und digitale) Aus- und Weiterbildung durch die Verbände:** Schaffung eines flexiblen, zielgruppenorientierten Aus- und Weiterbildungsangebots (verstärkt digital zur Verkürzung von Präsenzzeiten)
- **Unterstützung Vereinsentwicklung:** Angebote für die Vereine zur Unterstützung der Vereinsentwicklung (z. B. Qualitätsgütesiegel)
- **Baukasten für Vereinsehrenamtskonzept:** Erstellung eines Baukastens für das Vereinsehrenamtsmanagement durch den Verband (z. B. Stellenprofile für ehrenamtliche Funktionen, Mentorensystem LV/Verein)
- **Lobbyarbeit für moderne Sportstätten:** Lobbyarbeit des DFB und der Verbände zur Sicherstellung von ausreichenden und modernen Sportstätten
- **Verbesserung gesetzl. Rahmenbedingungen für das Ehrenamt:** Unterstützung bei der Bewältigung gesetzlicher Anforderungen und Lobbyarbeit zur Verbesserung gesetzlicher Rahmenbedingungen für das Ehrenamt
- **Ideenratgeber „Fit für die EM 2024“:** Entwicklung eines Ideenratgebers durch die Verbände, um die Chancen der UEFA EURO 2024 zu nutzen

Rahmenbedingungen

- **Höhere Transparenz:** Angebotstransparenz über finanzielle Fördermöglichkeiten und Beratungsangebote für Vereine erhöhen -> Transparenz Fördermöglichkeiten erhöhen
- **Kampagne/Initiative zum Neubau von Sportstätten** einschließlich Mitwirkung an Sportstättenentwicklungsplan
- **Aufbau eines Mitarbeiterkommunikationssystems** für den Amateurfußball -> Mitarbeiterkommunikationssystem



- **Flexibilisierung des Spielbetriebs** (Leistungsbezogene Ligeneinteilung, Spieltagsflexibilität und Bürokratieabbau Spielverlegung)
- **Verbesserung gesetzlichen Rahmenbedingungen** (z. B. Steuerrecht, Haftungsrechts, Datenschutz und Rentenrecht)
- **Aufwertung Ehrenamt** durch z. B. Rentenpunkte, steuerliche Erleichterungen und positive Außendarstellung
- **Flexibilisierung der Qualifizierungsangebote** (modularer Aufbau, teilw. Online-Prüfung) auch für Kreismitarbeiter
- **Spielergewinnung durch Kooperationen mit Schulen und Kitas**
- **Sport als öffentliche Pflichtaufgabe:** Lobbyarbeit der Verbände auf politischer Ebene zur Einstufung des Sports als öffentliche Pflichtaufgabe

Verband 2024

- **Entwicklung eines bundesweiten Kommunikationstools** zur zielgruppenspezifischen Kommunikation über alle Ebenen – Bundesweites Kommunikationstool
- **Modernisierung und Erweiterung DFBnet**
- **Gütesiegel:** Entwicklung eines Vereinsqualitätszertifikats
- **Modernisierung Spielbetrieb:** Sicherung eines attraktiven, zeitgemäßen, altersgerechten und gesellschaftsorientierten Spielbetriebs
- **Politische Lobbyarbeit** auf kommunaler und Kreisebene, u. a. zur Festschreibung der Sportförderung als kommunale Pflichtaufgabe
- **Stärkung und Vereinfachung des Vereinsehrenamts** (Lobbyarbeit, gesetzliche Erleichterung, Erhöhung der Zuschüsse) – Stärkung Vereinsehrenamt
- **Entwicklung eines pragmatischen Ehrenamtsmanagements** für Vereine
- **Beachtung gesellschaftlicher Veränderungen:** Unterstützungsleistungen der Verbände für Vereine zur Anpassung an gesellschaftliche Veränderungen (z. B. Gesundheitsagenda, Vielfalt in den Gremien)

Bildung/Qualifizierung 2024

- **E-Learning/Blended-Learning:** Ausbau digitaler Bildungsangebote
- **Flexibilisierung:** Angebotserweiterung Anpassung der Qualifizierungsangebote an erhöhter Nachfrage
- **Senkung der Einstiegsbarriere** für Trainer/innen z. B. durch Tagesseminare, Trainer/-innen D-Lizenz
- **Sportfachliche und überfachliche Qualifizierung/Lizensierung:** Qualifizierung von Trainern/innen und ehrenamtlichen Vereinsführungskräften



- **Vereinsgütesiegel:** Schaffung eines einheitlichen Gütesiegels im Bereich der Qualifizierung Kommunikation
- **„Kümmerer“:** Ansprechpartner/innen im Verein zum Thema „Qualifizierung“ benennen
- **Bildungskommunikation verbessern:** Verbesserung des Bekanntheitsgrads von Bildungsangeboten

Digitalisierung

- **Schaffung IT- Infrastruktur:** Aufsetzung eines IT-Infrastruktur-Programms, um internetfähiges Arbeiten im Verein zu ermöglichen (Ziel: flächendeckende Netzabdeckung)
- **Weiterentwicklung bestehender digitaler Module und Anwendungen** (unter anderem DFBnet) auf Grundlage einer Bedarfsermittlung (z. B. bei Verwaltungsprozessen)
- **Schaffung eines Wissens- und Informationssystems** (z. B. Fördermöglichkeiten und Rechtsgrundlagen)
- **Kommunikationsplattform:** Verbesserung der zielgruppenspezifischen Kommunikation zwischen Verband, Kreis und Verein durch eine Onlineplattform
- **Online-Tools für das Tagesgeschäft:** Bereitstellung von Online-Tools für das Tagesgeschäft zwischen Verein und seinen Mitgliedern/innen (Zusatzeffekt: Attraktivität für das (junge) Ehrenamt wird erhöht)
- **Bereitstellung vereinsinterner Plattform:** Bereitstellung einer Plattform zum Wissenstransfer und Austausch innerhalb des Vereins (z. B. Abstimmungsprozesse, Meinungsbilder, etc.)
- **E-Learning Angebote** in der Qualifizierung
- **„Gamification“:** ergänzende individuelle Wettbewerbe zur Attraktivitäts- und Motivationssteigerung (z. B. Player-Rankings in verschiedenen Bereichen – Gewonnene Zweikämpfe)

* nach Anzahl der Stimmen (absteigend) aufgeführt





Michael Allery (l.) mit dem kommissarischen DFB-Präsidenten Rainer Koch

AUSWECHSLUNGEN AN DER SPITZE – VIER FLVW-KREISE HABEN NEUE VORSITZENDE

Tecklenburg, Münster, Beckum und Unna/Hamm mit neuem Chef

In den vergangenen Wochen gab es gleich in vier Kreisen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) Wechsel an der Führungsspitze. WestfalenSport-Autor Markus Trümper wirft einen Blick auf die neuen Männer in den Ämtern sowie ihre teilweise langjährigen Vorgänger.

Im FLVW-Kreis Münster ging eine kleine Ära zu Ende. Ganze 18 Jahre hatte Norbert Reisener das Amt des Vorsitzenden inne. Bei seinem feierlichen Abschied im Münsteraner Preußenstadion war auch FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski vor Ort, der bei seiner Rede die Besonderheit einer solch langen Amtszeit betonte. „Beinahe lebenslang im Ehrenamt zu bleiben, das wird künftig wohl eine Ausnahme bleiben“, sagte der Präsident. Nachfolger von Reisener wird sein langjähriger Stellvertreter Norbert Krevert. Der 48-jährige stellvertretende Betriebsratsvorsitzende der Westfalen AG bekam alle Stimmen bei der Wahl zum Kreisvorsitzenden. Reisener, der seinen Nachfolger kontinuierlich aufgebaut hatte, sprach bei seinem Abschied davon, dass die Zukunft von Jüngeren gestaltet werden müsse. Mit Krevert scheint der 72-Jährige einen

guten Nachfolger gefunden zu haben. Das zeigen auch die zahlreichen Auszeichnungen, die der neue Mann an der Spitze vorzuweisen hat. 2011 wurde ihm die FLVW-Verdienstnadel in Silber verliehen. 2013 folgte die DFB-Verdienstnadel in Gold. 2014 kam die Ehrenplakette des Stadtportbundes Münster dazu. Und 2018 folgte dann auch noch die goldene Verdienstnadel des FLVW. Bei der Tagung des Kreisvorstandes am 4. April war Krevert das erste Mal offiziell als neuer Vorsitzender im Einsatz. Und wie es scheint, darf der Verband viel von dem 48-Jährigen erwarten.

Fruchtbarer Boden

Im Kreis Beckum ist Peter Wiethup der neue Mann an der Spitze. Er beerbt Manfred Mielczarek. Auch der 79-jährige Ahlener blickt

auf eine lange Amtszeit zurück. Zwölf Jahre war er Vorsitzender des Kreises. Für sein Engagement in dieser Zeit wählten ihn die Anwesenden noch am selben Abend zum Ehrenvorsitzenden. Der Versammlungsleiter Peter Müller bedankte sich in seiner Laudatio bei dem langjährigen Amtsinhaber. Mielczarek sei ein Mann mit Ecken und Kanten gewesen und kein stromlinienförmiger Typ. Genau das habe der Verband gebraucht. Sein Nachfolger, der einstimmig von 40 Stimmberechtigten gewählt wurde, soll nun den „hinterlassenen fruchtbaren Boden weiter beackern“, erklärte Müller. Und genau das hat der neue Mann vor. „Wir werden als Kreisvorstand wieder näher an die Vereine heranrücken, ihre Wünsche und Interessen vertreten. Wir wollen den Dialog intensivieren. Wenn Kommunikation erst dann entsteht, wenn es Probleme gibt, dann ist sie falsch“, betonte Wiethaup in seiner Antrittsrede. Auch den medialen Auftritt des Kreises möchte der neue Mann aufpolieren. „Ich bin der Auffassung, dass eine Homepage allein in der heutigen Zeit nicht mehr ausreicht. Wir wollen auch in den Neuen Medien präsenter werden“, kündigte er an. Bei allem, was sich der 47-Jährige vorgenommen hat, ist für Peter Wiethaup eines sicher: seinen Verein werde er als Vorsitzender nicht hängen lassen. „Mein Amt bei Westfalia Vorhelm will ich nicht aufgeben“, betonte der neue Kreis-Chef abschließend.

Fußball bleibt Teil des Lebens

Auch im Kreis Unna/Hamm endete eine kleine Ära. Seit 2004 hatte Horst Weischenberg den Kreis 32 geleitet. Nun ist Schluss für den 75-Jährigen – zumindest in der Funktion des Vorsitzenden. Weischenberg, der auch Träger des Bundesverdienstkreuzes ist, wird weiter mit dem Amateurfußball verbunden bleiben. „Ich werde mich weiter um Fußball kümmern, bleibe Staffelleiter und kümmere mich um Freundschaftsspiele“, sagte der erfahrene Mann. Hermann Korfmacher, Präsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV), lobte in seiner Laudatio vor allem das Engagements Weischenbergs. „Immer und zu jeder Zeit hat er für jeden und für alles

rund um den Fußball Zeit gefunden“, betonte der Präsident. Denn der 75-Jährige habe nicht nur als Vorsitzender des Kreises, sondern auch als Kreisjugendausschuss-Vorsitzender, Kassierer sowie als Pokalspiel- und Staffelleiter viel für den Sport getan. Als Nachfolger wählten die Delegierten Michael Allery. Der neue Vorsitzende war zwölf Jahre Vorsitzender des Kreis-Schiedsrichterausschusses und auch als Kreiskassierer tätig. Jetzt will er sich mit ganzem Herzen für sein neues Amt einsetzen. Im Berufsleben arbeitet Allery in einem familieneigenen Betrieb in Hamm. Deswegen weiß der neue Vorsitzende, wie wichtig Teamarbeit ist und will in seiner neuen Funktion genau darauf viel Wert legen.

Kurzes Gastspiel

Eine kurze Amtsperiode endete im Kreis Tecklenburg. Nach drei Jahren stellte sich Marc Hettwer beim Kreistag in Usseln nicht erneut zur Wahl. Familie, Beruf und das Amt als Kreisvorsitzender seien für den 40-Jährigen nicht mehr vereinbar gewesen. „Mit der Dynamik in der Berufswelt und dem Versuch, mich als junger Familienvater im Ehrenamt zu engagieren, kann ich auch den Ansprüchen an mich selbst nicht genügen“, sagte Marc Hettwer. Vor einem guten halben Jahr sei der Entschluss im Hettwerschen Familienrat bereits gefallen, der Kreisvorstand konnte nun an einer neuen Lösung arbeiten.

Und mit der Lösung kehrt ein guter Bekannter auf den Posten des Vorsitzenden zurück. Sein Vater Helmut Hettwer, der parallel als Kreisjugendobmann in seine achte Amtsperiode geht, wird das Amt für die nächsten drei Jahre übernehmen. Schon einmal stand Hettwer dem Kreis in dieser Doppelfunktion zur Verfügung. Eine Lösung auf Zeit, denn in den nächsten drei Jahren soll Lars Finke, ebenfalls neu im Kreisvorstand, an die Kreis- und Verbandsarbeit herangeführt werden, um mittelfristig als Vorsitzender zu übernehmen. Auch Markus Raschke, der von 2007 bis 2016 Kreisvorsitzender war, bleibt dem Gremium weiter enthalten. |

Markus Trümper



Norbert Krevert



Peter Wiethaup



Helmut Hettwer (2. v. r.) mit FLVW-Vizepräsident Holger Bellinghoff (r.) bei der Scheckübergabe im Rahmen des DFB-Bonussystems

„DIE ARBEIT DES AVV ZEIGT IHRE WIRKUNG AUF ALLEN ORGANISATIONSEBENEN“

Markus Raschke zieht nach drei Jahren positive Bilanz

Der Ausschuss für Vereins- und Verbandsentwicklung (AVV) existiert im Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) nun in seiner „2. Generation“. Nachdem der aktuelle Präsident des Verbandes, Gundolf Walaschewski, dem Ausschuss in den Jahren von 2013–2016 vorgestanden hat, liegt die Verantwortung seither bei Markus Raschke. Zeit, eine kleine Bilanz zu ziehen.

Die ersten Jahre des aus dem Qualifizierungsausschuss des Verbandes hervorgegangenen AVV waren geprägt davon, sich als Dienstleister für die Vereine aufzustellen und sich als solcher bekannt zu machen gleichzeitig aber auch – verbandsintern – als Netzwerker und Brückenbauer zwischen dem Verband und seinen Kreisorganen zu agieren. Als ehemaliger Vorsitzender des FLVW-Kreises Tecklenburg war es für Markus Raschke deshalb nicht schwer, die „Handschrift“ seines Vorgängers nachzuzeichnen und dabei doch einen ihm eigenen Stil zu prägen: offen, pragmatisch und unmissverständlich in der Ansprache. „Vereins- und speziell Verbandsentwicklung kann man nur gemeinsam mit den FLVW-Kreisen betreiben, ansonsten hat man von vornherein die schlechteren Karten“, weiß Raschke. Und mit dem Wissen darum ist er sein ganz auf die Sache ausgerichtetes Engagement als Vorsitzender des AVV auch angegangen.

Die Bilanz kann sich sehen lassen – mit der Konzipierung des Programms „Mitarbeitermanagement im Verein“, der Einführung von VereinsZukunftsChecks, der Weiterentwicklung der Vorstandstreffe in den Kreisen oder auch dem umfangreichen Katalog an Qualifizierungs- und Beratungsangeboten – bis hin zum neuesten Angebot, der „FLVW-Liveschalt – Deine Wohnzimmerkonferenz“ (siehe auch Seite 46 dieser Ausgabe) – seien nur einige Beispiele genannt. Zukunftsweisender als alle inhaltlichen Maßnahmen sind für ihn jedoch die in den letzten drei Jahren umgesetzten strukturellen Veränderungen. Eine entscheidende Weichenstellung gelang dem AVV mit der Integration des „Freizeit- und Gesundheitssports“ in seinen Ausschuss – und in der Folge daraus mit der verbandsweiten, satzungsverankerten Implementierung der Kreisvorstandsposition „Vereins- und Kreisentwicklung“. Sie wurde auf den Kreistagen 2019 erstmalig offiziell gewählt. Die somit jetzt durchgängig gezogene „Entwicklungs“-Linie schafft – angesichts künftiger struktureller Herausforderungen – jetzt die dringend notwendige Voraussetzung für eine noch engere Zusammenarbeit des Ausschusses mit den Kreisen. Dazu wird sicher auch das vergleichsweise

„Vereins- und speziell Verbandsentwicklung kann man nur gemeinsam mit den FLVW-Kreisen betreiben“

junge Instrument des FLVW-FührungskräfteForums beitragen, in dem zweimal im Jahr mit den Kreisvorsitzenden vertrauensvoll und in sachorientierter Atmosphäre zu verbandsrelevanten Themenstellungen diskutiert wird. Auch in seiner Funktion als Arbeitsgruppenleiter zur „Aktualisierung der Verbandsatzung“ konnte Raschke in der Zusammenarbeit mit den Kreisverantwortlichen nur positive Erfahrungen machen.

Gleich zu Beginn der jetzt auslaufenden Legislaturperiode hat der AVV die Gelegenheit genutzt, für sich ein eigenes Selbstverständnis zu formulieren. Es ist geprägt von dem Bekenntnis zur Veränderungsbereitschaft und erhebt für sich den Anspruch, dem Präsidium in Fragen notwendiger Entwicklungen – nicht zuletzt auch für die Zukunftsfähigkeit des Verbandes – unmittelbar und kompetent zu beraten.

„Im Sinne einer ‘Denkfabrik’ beschäftigt sich der AVV mit der Frage, wodurch und unter welchen Voraussetzungen Mitarbeitende, Strukturen und Arbeitsweisen des organisierten Fußballs und der Leichtathletik in Westfalen zukunftsfähig werden“.

(Auszug aus dem AVV-Selbstverständnis).

Entsprechend zielführend und erfolgreich gestaltet sich auch die Zusammenarbeit mit der

ressortverantwortlichen FLVW-Vizepräsidentin, Marianne Finke-Holtz. Diese kommt nicht zuletzt in dem Präsidiumsbeschluss zum Ausdruck, das derzeitige Ressort „Breitensport und Verbandsentwicklung“ ab dem Verbandstag 2019 in „Vereins- und Verbandsentwicklung“ umzubenennen und die darunter wahrgenommenen Aufgaben „neu“ zu bündeln.

Markus Raschke zieht aus der Arbeit des AVV in den letzten drei Jahren persönlich folgendes Fazit: „Der AVV ist seiner Aufgabe und seinen Zielsetzungen nachgekommen – er hat entwickelt, nicht verwaltet. Und wir haben die FLVW-Kreise dabei mitgenommen. Genau das wird auch in den nächsten Jahren von entscheidender Bedeutung sein. Dabei müssen wir die bevorstehenden Herausforderungen in enger Abstimmung mit dem gesamten Präsidium entschlossen und couragiert vorantreiben.“

Pragmatisch eben, wie es seine Art ist ... |

Werner Beyer



#GEMEINSCHAFTSTAERKEN LAUTET DAS MOTTO BEIM VERBANDSJUGENDTAG 2019

Doppelspitze der westfälischen Fußballjugend
möchte weiter machen

Die Einladungen an die Delegierten und Gäste sind bereits vor Wochen versendet worden, der mehr als 50-seitige Bericht ist veröffentlicht und die organisatorischen Planungen weitgehend abgeschlossen. Kurzum: Der ordentliche Verbandsjugendtag am Samstag, 4. Mai im SportCentrum Kaiserau kann kommen. Die Fußballjugend des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) stellt die anstehende Legislaturperiode unter das Motto #GEMEINSCHAFTSTAERKEN.

„Beim Fußballspielen bestimmt der Teamaspekt alles. Man muss voneinander wissen, was man kann – und was man nicht kann. Es gilt, die Qualitäten des Anderen zu entdecken. So entsteht von selbst ein gutes Verhältnis zwischen den Beteiligten. Das gilt auf dem Fußballplatz genauso wie in der Zusammenarbeit in unseren Gremien sowie zwischen Verband, Kreisen und natürlich den Vereinen“, erklärt der für die Jugend zuständige FLVW-Vizepräsident Holger Bellinghoff das Leitmotiv für die anstehende Legislaturperiode.

Bellinghoff bildet zusammen mit Harald Ollech, der dem Verbands-Jugend-Ausschuss (VJA) vorsitzt, die Doppelspitze der westfälischen Fußballjugend. Beide möchten zusammen mit ihren ebenfalls zur Wahl stehenden Mitsstreiterinnen und -mitsreitern in den verschiedenen Jugendgremien in den kommenden drei Jahren die Weichen auf Zukunft stellen.

Es warten große Herausforderungen auf die Beteiligten. Die Bekanntgabe der aktuellen Zahlen der Jugendmannschaften sorgte für leichte Schockwellen bei den Verantwortlichen. 566 Mannschaften weniger als in der Vorsaison mussten erst einmal verdaut werden und lassen sich nicht alleine durch ein verändertes Freizeitverhalten oder den demografischen Wandel erklären. „Vielschichtig“ sei das Problem und damit keine einfache Antwort möglich. Es fehlen nicht nur Aktive, sondern auch die Ehrenamtlichen im Umfeld: Es fehlen immer mehr Trainer und Betreuer.

Der FLVW stellt diesem Trend ein ganzes Bündel an Maßnahmen entgegen – unter anderem in den Bereichen Kinderfußball, Wertebildung in den Vereinen (Projekt „TeamUp!“) sowie der Ausbildung und Qualifizierung von Trainern (DFB-Junior-Coach) und Betreuern, ausführlich dargelegt im Bericht zum Verbandsjugendtag.

Auf der FLVW.de-Themenseite Verbandsjugendtag 2019 hat der FLVW alle Informationen zusammengestellt – darunter der Verbandsjugendbericht als PDF-Download, den Programmablauf, den Delegierten-schlüssel und vieles mehr (QR-Code scannen). |

Christian Schubert



Weitere Infos
zum VJT



„Ja“ zum Motto
und „Ja“ zur Doppelspitze

Germeta entdecken!

Natürliches Mineral-
wasser, reich an wert-
vollen Mineralien und
Spurenelementen.
Germeta Quelle ist
geeignet für eine
natriumarme Ernährung
sowie reich an Calcium
und Magnesium.

Seit 1679
GERMETA
Die erfrischende Lebensquelle.

www.germeta.de

Heil- und Mineralquellen
Germete GmbH
Am Brunnen 9
D-34414 Warburg-Germete



„VEREINSHEIM, SCHNITTCHEN, TACHELES“

Kaiserau, Kassel, Herne-Börnig, Hopsten, New York City: Was wie ein willkürlich zusammengestellte Auswahl an Orten klingt, waren die Stationen von Annike Krahn in den vergangenen acht Wochen. Die beim Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) verantwortliche Koordinatorin für den Masterplan Amateurfußball hat dabei den einen oder anderen Kilometer abgespult – „In erster Linie für die Basis“, sagt Krahn. Aber auch für ihr UEFA-Studium, das sie bis Mitte dieses Jahres zusätzlich absolviert und die Bochumerin bis an den „Big Apple“ führte. Und auch beim Interview mit WestfalenSport-Autor Christian Schubert sitzt die 33-Jährige wieder mal im Auto. Dieses Mal auf dem Weg zum Frauen-Länderspiel nach Paderborn.

WestfalenSport: Annike Krahn, nicht nur Sie sind zurzeit viel unterwegs und in Bewegung, auch in den Vereinen tut sich aktuell viel. Ganz einfach gefragt: Was bewegt derzeit die Basis?

Annike Krahn: Puh, das ist in ein oder zwei Sätzen gar nicht so leicht zu beantworten. Zumal der Rücktritt des DFB-Präsidenten und die damit verbundenen Schlagzeilen auch die Stimmung bei den ehrenamtlichen Vereinsfunktionären – verständlicherweise – beeinflusst. Die Skepsis gegenüber Sportorganisationen ist durch die jüngsten Ereignisse jedenfalls nicht weniger geworden. Das macht natürlich auch unsere Arbeit als Landesverband schwerer. Und das positive Bild vom Amateurfußball-Kongress des DFB in Kassel wird im Nachhinein leider etwas getrübt.

WestfalenSport: Beim Amateurfußball-Kongress (AFK) sind Vertreterinnen und Vertreter von Vereinen, Landesverbänden und dem Deutschen Fußball-Bund zu einem dreitägigen Austausch zusammengekommen. Wie bewerten Sie den Kongress?

Krahn: Generell ist der AFK eine sehr gute Sache! Wann sonst setzen sich der Geschäftsführer des SC Neheim und der DFB-Präsident an einen Tisch und sprechen über die Zukunft des Amateurfußballs? Der DFB wollte mit dem Kongress Basisnähe schaffen und hat dies meiner Meinung nach auch gut hinbekommen – das haben auch unsere westfälischen Delegierten zurückgespiegelt. Vor allem der Austausch mit anderen Vereinen und die gemeinsamen Workshop-Phasen sind sehr gut angekommen. Der Zeitplan und einige zu wissenschaftlich angelegte Impulsvorträge hingegen weniger. Das sind die Lehren, die aber auch der DFB aus der Veranstaltung zieht und beim nächsten Mal besser machen möchte. Ich würde zudem noch mehr Vereinsvertreterinnen und -vertreter mit ins Boot holen.

Beim Amateurfußball-Kongress in Kassel für die Basis unterwegs: Masterplan-Koordinatorin Annike Krahn
Foto: Getty Images Sport (© 2019)



WestfalenSport: Was waren konkret Ihre Aufgaben beim AFK?

Krahn: Meine Koordinatoren-Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Landesverbänden und ich waren am Wochenende als Teamer im Einsatz – vereinfacht gesagt: Als Mädchen für alles. Das hatte für uns den Vorteil, dass wir mit abwechslungsreichen organisatorischen Aufgaben betraut waren, aber auch mit ganz vielen unterschiedlichen Menschen ins Gespräch gekommen sind. Gern hätte ich selbst in einzelnen Workshop-Phasen mit den AFK-Teilnehmerinnen und Teilnehmern am Tisch gesessen, um auch meine Erfahrungen aus Westfalen und zum Beispiel aus unseren Vereinsdialogen miteinzubringen. Das hat dann aber unsere Delegation übernommen und auch hervorragend gemacht. Wir haben unsere Vertreterinnen und Vertreter schon vor dem Kongress ins SportCentrum Kaiserau zu einem gemeinsamen Kennenlernen eingeladen. Daher wusste ich auch, was sie beschäftigt.

WestfalenSport: Und was konkret ist das?

Krahn: Genau die Themen, die auch auf unseren Vereinsdialogen immer wieder zur Sprache kommen. Erstens die Mitarbeiterbindung und -gewinnung, zweitens das große Feld Qualifizierung und drittens zusätzliche Vereinsangebote. Vereine wünschen sich konkrete Hilfestellung zum Thema ehrenamtliche Mitarbeit. Sie wünschen sich flexiblere und digital optimierte Qualifizierungsmöglichkeiten, beispielsweise im Trainer-Lizenzwesen. Und Dinge wie Ü-Fußball und E-Football sind neue, zukunftsweisende Angebote, die Vereine zur Mitgliedergewinnung und -bindung nutzen können. Dies möchte der DFB als Top-Handlungsempfehlungen in den neuen Masterplan mit aufnehmen.

WestfalenSport: Wie genau geht es jetzt weiter mit dem Masterplan?

Krahn: Laut aktuellen Planungen sehr zügig: Bis zum 31. Juli muss der Entwurf beim DFB-Präsidium vorliegen, der dann Ende September auf dem DFB-Bundestag verabschiedet werden soll. Derzeit laufen noch Auswertungen des AFK und des aktuellen Masterplans 2016–2019.



Bitte lächeln: FLVW-Masterplan-Koordinatorin Annike Krahn ist nah dran an den westfälischen Teilnehmerinnen und Teilnehmern beim Amateurfußball-Kongress
Foto: Getty Images Sport (© 2019)

WestfalenSport: Der aktuelle Masterplan beinhaltet 45 Maßnahmen, von denen rund ein Viertel als Pilotprojekte gilt. Der FLVW muss alle Maßnahmen umsetzen und die Kennzahlen an den DFB zurückmelden.

Krahn: Genau. Die Arbeit bei der Umsetzung ist sehr intensiv. Zum Beispiel bei den Kurzschulungen und beim DFB-Junior-Coach haben wir sehr gute Ergebnisse erzielt, die sich auch in Zahlen widerspiegeln. Im Bereich des DFBnet und im Ü-Fußball sind wir ebenfalls sehr gut aufgestellt. Woanders haben wir sicher noch Luft nach oben, zum Beispiel bei der flächendeckenden Durchführung von Futsal-Turnieren als offizielle Hallenspielvariante. Beim Vorstandstreffen haben wir leider in letzter Zeit auch etwas Probleme, obwohl es in unseren Augen eine sehr hilfreiche Unterstützung für die Vereine ist. Bei meiner Lieblingsmaßnahme – dem Vereinsdialog – erfüllen wir auch das Soll. Gern würden wir noch mehr Klubs besuchen, was aber aufgrund der Größe unseres Verbandsgebiets und der Terminfindung nicht ganz so einfach ist.

WestfalenSport: Was macht die Vereinsdialoge für Sie so besonders?

Krahn: Dass alles noch sehr authentisch ist! Damit meine ich die Menschen und den direkten Austausch. Kein Schöngerede, keine dekorierten Veranstaltungsräume. Vereinsheim, Schnittchen, Tacheles. Als Koordinatorin bin ich ja eigentlich ‚nur‘ für die Organisation im Vorfeld und die Protokollführung verantwortlich. Da ich in der Regel aber immer als Erste beim Vereinsdialog aufschlage und als Letzte gehe, ergeben sich oftmals viele interessante Gespräche und unverfälschte Eindrücke. Das ist es, was den Amateursport ausmacht und weswegen ich meine Arbeit für die Basis so gern mache.

WestfalenSport: Vielen Dank für das Gespräch!



Zusammen mit der FLVW-Spitze fährt Annike Krahn am liebsten direkt zu den Vereinen – wie hier zu Westfalia Hopsten aus dem Kreis Tecklenburg
Foto: FLVW



Gundolf Walaschewski (2. v. l.), Wilfried Busch (3. v. l.), Peter Westermann (jeweils vordere Reihe, 4. v. l.) und Bernhard Bußmann (hintere Reihe, 3. v. r.) nach ihrem Gespräch mit Kreis- und Vereinsmitgliedern des Kreises Recklinghausen (Foto: Peter Middel)

KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE IST DIE BASIS FÜR EIN ERFOLGREICHES MITEINANDER

Auch die Leichtathleten setzen auf Kreis- und Vereinsdialoge:

Ein flüchtiges „Hallo“ oder ein kurzes Gespräch sofern man sich bei Veranstaltungen begegnet – darauf beschränkt sich die Kommunikation in der allgemeinen Hektik häufig. Die Leichtathleten haben daher das Modell von den Fußballern des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) übernommen, abseits von Meisterschaften und Tagungen mit den Kreisen und Vereinen in Kontakt zu treten, um bestehende Probleme anzusprechen, Entscheidungen transparenter zu machen und eventuell gemeinsame Lösungswege aufzuzeigen.

14 Treffen haben FLVW-Vizepräsident Peter Westermann und der Vorsitzende des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses (VLA) Bernhard Bußmann seit 2016 durchgeführt. Weitere sechs werden in diesem Jahr noch folgen. Bei einigen Gesprächen waren auch FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski und FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch anwesend. Für die Verantwortlichen sind die Dialoge auf Augenhöhe die Grundlage für ein innovatives und erfolgreiches Miteinander. „Das Interesse der Kreise an diesen Treffen, an denen meist zehn bis zwölf Kreis- beziehungsweise Vereinsmitglieder teilnahmen, war recht groß. Einige Kreise haben sich noch nicht gemeldet. Die werden wir aber noch anschreiben, damit wir ein umfassendes Bild von der westfälischen Leichtathletik erhalten“, kündigt Bernhard Bußmann an. Die Probleme, die bei den Dialogen besprochen wurden, waren je nach Region unterschiedlich. Allerdings gab es auch Dauer-Themen wie die Verbandsabgaben, die Kinder-Leichtathletik, der Umgang mit der Seltec-Software, die Stützpunktarbeit, die Talentsichtung und Talentförderung, die Zusammenarbeit zwischen Verband und Verein, die Kooperation mit den Schulen und die C-Trainer- Ausbildung, die nach

den Wünschen der Kreise und Vereine aufgrund der kürzeren Anfahrtswege nicht nur zentral, sondern auch dezentral erfolgen soll.

Offene und konstruktive Atmosphäre

Die Atmosphäre bei den bisherigen Gesprächen war sehr offen, ehrlich und konstruktiv. Westermann und Bußmann erhielten von ihren Gesprächspartnern sehr viele positive Rückmeldungen, weil alle Beteiligten nur das Ziel hatten, die Leichtathletik in Westfalen weiter voranzubringen. „Daher sind die Dialoge für uns sehr wichtig“, so Bernhard Bußmann, „weil wir die Schwierigkeiten, mit denen die Kreise und Vereine teilweise zu kämpfen haben, vorher nicht alle kannten. Die kann man nur in einem offenen Gespräch, das in der Vergangenheit auch manchmal zwei bis drei Stunden dauerte, erörtern“. Auch für die Kreis- und Vereinsmitglieder war es wichtig, den Verantwortlichen der westfälischen Leichtathletik einmal zuzuhören. So konnten auch Vorurteile beseitigt und Dinge geklärt werden, die meist nur unterschwellig vorhanden waren. „Probleme entstehen oft, wenn die Gesprächspartner jeweils von einem unterschiedlichen Kenntnis-

stand ausgehen. Hier konnten wir entsprechende Defizite beseitigen und in einigen Fällen sogar Lösungen anbieten“, berichtet Bernhard Bußmann.

Ein Beispiel dafür: Wenn Vereine eine Veranstaltung als regional anmelden, beträgt die Gebühr an den DLV 20 Euro. Falls jedoch mehr als zehn Prozent der Teilnehmer aus einem anderen Landesverband oder eventuell sogar aus dem Ausland kommen, wird die Veranstaltung als national oder international eingestuft, was die Abgabe in die Höhe treibt. Der FLVW bat den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV), die Veranstalter in den westfälischen Randbezirken, die Probleme mit der Zehn-Prozent-Marke haben, nicht so stark zu belasten. Inzwischen ist ein Kompromiss erzielt worden.

Probleme anpacken und nicht nur protokollieren

Bernhard Bußmann: „Für uns ist ganz wichtig, dass wir die angesprochenen Probleme nicht nur in einem Protokoll festhalten, sondern auch versuchen, soweit wie möglich Lösungen zu erzielen und den Vereinen jeweils eine Rückmeldung geben, was bei unseren Bemühungen herausgekommen ist.“ Der VLA-Vorsitzende gibt sich allerdings keiner Illusion hin, dass es bei allen Fragen und Schwierigkeiten Patentlösungen gibt. Schließlich sind bei den Dialogen nicht immer die entsprechenden Fachleute anwesend. Dann müssen Prozesse längerfristig begleitet werden.

Bei den Gesprächen ging es Peter Westermann und Bernhard Bußmann noch um einen weiteren wichtigen Aspekt. Die beiden Führungskräfte der westfälischen Leichtathletik, die 2016 ihre Ämter antraten, wollten mit den Namen in den Kreisen und Vereinen auch entsprechende Gesichter verbinden. „Die Kontakte sind we-

sentlich intensiver, wenn man sich bereits kennt, und die Leute trauen sich dann auch eher, uns bei Veranstaltungen anzusprechen“, weiß Bernhard Bußmann aus Erfahrung.

Die Dialoge wollen Peter Westermann und Bernhard Bußmann auch in Zukunft fortsetzen. Allerdings wollen sie ihre bisherigen und zukünftigen Gesprächspartner nicht aus der Verantwortung entbinden, möglichst eigene Lösungswege zu entwickeln, denn Kreativität, Innovation und Schaffensfreude sollen in den Kreisen und Vereinen nicht unterdrückt werden. |

Peter Middel



Westfalen-Club



Die ausgezeichneten Vereine mit (hinten v. l.) Dr. Klaus Balster, Vera Kalkhoff (stellv. Geschäftsführerin Stiftung Westfalen-Initiative), FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski, Gerd Meyer-Schwickerath (Geschäftsführer Stiftung Westfalen-Initiative), FLVW-Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz und Bernhard Bußmann (Vorsitzender des Verbands-Leichtathletik-Ausschusses)

FLVW-ZUKUNFTSPREIS 2018 GEHT AN VFB FABBENSTEDT

Vereinsstipendium für Mädchen- und Frauenfußballclub (MFFC) Soest

„Sie haben es uns nicht leicht gemacht“, lobte Dr. Klaus Balster am Freitagabend (5. April) in der Rotunde des SportCentrum Kaiserau die Anwesenden. Die Jury um den neuen Vorsitzenden musste aus 19 „starken Bewerbungen“ für den FLVW-Zukunftspreis 2018 dennoch drei Sieger auswählen. Platz eins ging an den VfB Fabbenstedt aus dem FLVW-Kreis Lübbecke, der mit seinem Konzept „Nestwärme“ überzeugen konnte und einen Scheck in Höhe von 2.000 Euro überreicht bekam. Platz zwei und 1.000 Euro nahm der SC Hörstel 21 mit ins Tecklenburger Land. Bronze und 500 Euro für die Vereinskasse gehen in den FLVW-Kreis Münster zum SC Blau-Weiß Ottmarsbocholt.



Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW), die Westfalen Sport-Stiftung sowie die Stiftung Westfalen-Initiative wollen mit dem seit 2008 verliehenen Zukunftspreis die Vereine im westfälischen Verbandsgebiet anspornen, neue Wege zu gehen und prämiieren Ideen für erfolgreiche Vereinsarbeit. Das Motto 2018: „Zukunft selber machen“ wurde von den Bewerberinnen und Bewerbern eindrucksvoll dargestellt. „Einige sind nur knapp am Treppchen vorbei gerutscht und beworben sich hoffentlich erneut“, betonte Balster. Auch der VfB holte den Sieg im zweiten Anlauf: 2015 landeten die Fabbenstedter noch auf Platz zwei. Der Verein trägt sein Konzept bereits im Namen: VfB steht für Verantwortung – Fürsorge – Beisammensein. Der SC Hörstel ist Vorreiter in Sachen Inklusion und besticht durch Eigeninitiative. In Ottmarsbocholt wird ausgesprochen erfolgreich und gegen den Trend auf das junge Ehrenamt gesetzt.

Premiere für Vereinsstipendium

Seinen Einstand als Jury-Vorsitzender in der Nachfolge von Prof. Dr. Dieter Jütting rundete Dr. Klaus Balster mit einer Premiere ab: Erstmals wurde ein Vereinsstipendium ausgelobt. Vergeben wurde es an den Mädchen- und Frauenfußballclub (MFFC) Soest. Dessen herausragende Arbeit wurde bereits 2015 mit dem Zukunftspreis ausgezeichnet und soll nun um Hilfen zur Berufsorientierung und Bewerbungsunterstützung erweitert werden. Dafür gibt es 5.000 Euro sowie fachliche Unterstützung. Die Preisverleihung fand im Rahmen des 2. FLVW-Vereinsforums vor rund 150 Vereinsvertreterinnen und -vertretern sowie zahlreichen FLVW-Gremienmitarbeiterinnen und -mitarbeitern eine besondere Kulisse. Die drei Siegvereine durften sich neben der Auszeichnung und den Geldpreisen zusätzlich über ein professionell erstelltes Vereinsvideo freuen, in dem die prämierten Projekte vorgestellt wurden. | Carola Adenauer

Die Projektbeschreibungen und Videos

Das Vereinsstipendium ging an den MFFC Soest



FLVW-KREIS RECKLINGHAUSEN FEIERT 100-JÄHRIGES BESTEHEN

FLVW-Ehrenring für Hans-Otto Matthey

Rund 250 Gäste kamen ins Festspielhaus

Mit einem harmonischen Festakt feierte der Kreis Recklinghausen des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) sein 100-jähriges Bestehen im Ruhrfestspielhaus Recklinghausen. Die Ehrengäste wurden mit launigen Worten von Manfred „Manni“ Breuckmann durch das Programm geführt.

Viele waren gekommen, um dem „Jubilär“ zu gratulieren: Gastgeber und Kreisvorsitzender Hans-Otto Matthey begrüßte rund 250 Gäste. Es gratulierte der Landrat des Kreises Recklinghausen Cay Süberkrüb, FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski und der stellvertretende Bürgermeister von Recklinghausen Jochen Weber dem Jubiläumskreis. Fußballakrobatin Nina Windmüller und die A-capella-Gruppe „Wireless“ bereicherten die Veranstaltung. Gundolf Walaschewski betonte die Bedeutung der ehrenamtlich Tätigen des Kreises mit einem anschaulichen Beispiel. Man stelle sich vor, der Kreis sei „der Hundertjährige, der aus dem Fenster stieg

und verschwand“. Wenn jene, die das Gebilde trügen, nicht mehr da wären: Ohne die Ehrenamtlichen ginge es nicht, nicht auf Kreis- und auch nicht auf Verbandsebene. Die Herausforderungen würden zudem nicht weniger, da der demografische Wandel fortschreite. Verband und Kreis seien gefordert, sich etwas einfallen zu lassen, um die steigende Zahl über 65-Jähriger einzubinden und zugleich die Jugend für den Sport im Verein zu begeistern. Nach der Überreichung von Spenden an die gemeinnützigen Organisationen „Stiftung Lebenshilfe e. V.“ und „Kinderseelen e. V.“ durch Hans-Otto Matthey und Kreiskassierer Klaus Roschkowski gab



FLVW-Ehrenring für Hans-Otto Matthey (M.) überreicht von Markus Raschke (l.) und Jürgen Grondziewski

An der Talkrunde nahm unter anderem Ingo Anderbrügge (links) teil; rechts Manni Breuckmann



es noch eine Überraschung durch den Vorsitzenden des FLVW-Verwaltungsrats Jürgen Grondziewski. Für seine langjährige Tätigkeit im Verein, Kreis und Verband überreichte Grondziewski den Ehrenring FLVW an Hans-Otto Matthey. Zum Abschluss des Festaktes wurde das druckfrische Buch „100 Jahre Fußball- und Leichtathletik-Verband Kreis Recklinghausen – Eine Geschichte“ als Erinnerung an alle Gäste überreicht. Dieses Buch wurde in aufwendiger Arbeit vom Recklinghäuser Fußball-Ausschussvorsitzenden Friedhelm Dukar aus Archiven des Medienhauses Bauer zusammengestellt und gibt einen guten Überblick über die zurückliegenden Jahre im Kreis Recklinghausen. | Peter Nitsche
Fotos: Olaf Krimpmann (Recklinghäuser Zeitung)



Olaf Fiedler (JVA Iserlohn), Otto Rehhagel, Gabrielle Drotleff (KSA Paderborn), Erich Drotleff (KSA Paderborn), Joachim Güttler (JVA Iserlohn), Hermann Korfmacher (WDFV), Ottmar Hitzfeld (v. l.; Foto: © Carsten Kobow/Sepp Herberger-Stiftung)

SEPP-HERBERGER-URKUNDE FÜR JVA ISERLOHN

Platz zwei für KSA Paderborn für „Schiri-Schul-AG“

Die DFB-Stiftung Sepp Herberger hatte in diesem Jahr zur Verleihung der Sepp-Herberger-Urkunden an einen historischen Ort geladen: Deutschlands älteste Fußballstiftung prämierte mit ihren begehrten Urkunden in Anwesenheit des letzten lebenden „Helden von Bern“ sowie des DFB-Ehrenspielführers Uwe Seeler 13 Preisträger – 13 leuchtende Beispiele für die integrative Kraft des Fußballs und bemerkenswertes Engagement. Die Sieger 2019 in den fünf Kategorien sind: FC Emmendingen (Schule und Verein), Schleswig-Holsteinischer Fußballverband (Fußball Digital), SV Teutonia Köppern (Behindertenfußball), Justizvollzugsanstalt Iserlohn (Resozialisierung) und der 1. FC Donzdorf (Sozialwerk/Horst-Eckel-Preis). Platz zwei in der Kategorie „Schule und Verein“ ging an den Kreis-Schiedsrichter-Ausschuss Paderborn für die Schiri-Schul-AG. Die Urkunden sind mit Geld- und Sachpreisen im Gesamtwert von 58.000 Euro dotiert.

„65 Jahre nach dem ‚Wunder von Bern‘ wollten wir unseren Preisträgern ein ganz besonderes Erlebnis bieten. Ihnen an diesem besonderen Ort ‚Danke‘ sagen für das, was sie auf so bemerkenswerte Weise und oft nahezu unbemerkt von einer breiten Öffentlichkeit leisten“, erklärt Stiftungsgeschäftsführer Tobias Wrzesinski. „Die ersten Rückmeldungen zeigen: mit Blick auf den Ort und die versammelten Helden des Fußballs ist unser Plan voll aufgegangen. Unsere Wertschätzung und unser Respekt vor dem ehrenamtlichen Wirken sind auch in diesem Jahr spürbar angekommen“, so Wrzesinski.

JVA Iserlohn nutzt integrative Kraft des Fußballs

Olaf Fiedler trägt sein Herz auf der Zunge. Wenn der Justizvollzugsbeamte der JVA Iserlohn über sein Sportprojekt spricht, dann sprudelt es förmlich nur so aus ihm heraus. „Ohne Herzblut würde das nicht funktionieren, es ist schon intensiv. Man braucht viel Kraft, denn es gibt auch schon mal Rückschläge“, berichtet der 53-Jährige, der am

1. Juli 30 Jahre als Vollzugsbeamter tätig sein wird. 26 Jahre davon hat er sich im Sportbereich engagiert und mit seinen Kollegen ein Projekt auf die Beine gestellt, „das so in Deutschland einmalig ist“. Denn der Sport im Allgemeinen und im Speziellen der Fußball sorgen dafür, dass die jugendlichen Straftäter für ein Leben außerhalb der Gefängnismauern geschult werden. „Es handelt sich bei ihnen ja nicht um ein Werkstück, an dem man eine Feile ansetzt“, unterstreicht Fiedler, der auch betont, dass es ihm nicht zusteht, über „seine Jungs“ zu richten. Für ihn ist es eine Art Belohnung für seinen Einsatz und seine unermüdliche Arbeit, wenn ehemalige Gefangene immer noch Kontakt zu ihm halten und sagen: „Herr Fiedler, die schönste Zeit in meinem Leben war die Zeit im Sport bei ihnen.“ Fiedler sagt stolz: „Das sagt schon einiges aus.“ Und wie integrativ, wie innovativ und sozial profund die Arbeit mit den Jugendlichen ist, zeigt auch, dass es bei der lokalen Stadtmeisterschaft eine

gemeinsame Mannschaft von Inhaftierten, JVA-Bediensteten und ehemaligen Gefangenen gibt.

Schiri-Schul-AG fest etabliert

Der KSA Paderborn erzielte mit der Schul-AG, die jährlich an der Gesamtschule Paderborn-Elsen stattfindet, in der Kategorie „Schule und Verein“ den zweiten Platz und darf sich über einen Zuschuss in Höhe von 3.000 EUR freuen, der unter anderem für die Finanzierung der einheitlichen Ausstattung aller Schiedsrichter mit Trainingsanzügen genutzt werden wird. Die Schülerinnen und Schüler „pauken“ sieben Wochen lang nach dem Unterricht die Fußballregeln unter der fachkundigen Anleitung von Erich Drotleff, dem Vorsitzenden des Kreisschiedsrichterausschusses. Unterstützt von aktiven Schiedsrichtern und dem Stufenleiter Uli Graben hat sich die AG inzwischen etabliert und sorgt regelmäßig für Nachwuchs bei den Paderborner Unparteiischen | DFB/FLVW

FLVW FAIRPLAY-SIEGER: TORHÜTER ÜBERZEUGEN DURCH EHRlichkeit

Loch im Tornetz und unklare Sichtverhältnisse

Gleich zwei Keeper sicherten sich durch ihre Ehrlichkeit die Monatssiege im Januar und Februar 2019: Patrick Franke von Fortuna Seppenrade und Nico Schneider vom VfB Günnigfeld verhinderten Fehlentscheidungen der Unparteiischen zum Nachteil ihrer eigenen Teams. So viel Aufrichtigkeit wird von den Abstimmenden im Netz regelmäßig mit reichlich Klicks belohnt.

Januar-Sieger **Patrick Franke** empfangt in der Kreisliga A (Ahaus/Coesfeld) mit Fortuna Seppenrade die SG Coesfeld 06. In der 20. Minute beim Stand von 0:0 erzielten die Gäste den Führungstreffer, den der Schiedsrichter jedoch nicht gab. Dieser war sich nicht sicher, ob der Ball die Linie tatsächlich überschritten hatte. Bei der nächsten Spielunterbrechung fragte der Unparteiische bei Patrick Franke nach. Dieser bestätigte, dass der Ball sich bereits hinter der Linie befunden hatte. Der Schiedsrichter gab das Tor zur 1:0-Gästeführung. Am Ende unterlagen die Seppenrader den Gästen aus Coesfeld mit 1:2.

Es war ein Loch im Tornetz, das **Nico Schneider** zum Sieg im Februar verhalf, wenn auch nicht seiner Mannschaft beim Spiel gegen Polizei SV Bochum. Die Zweitvertretung des VfB Günnigfeld lag in der Kreisliga A1-Partie (Bochum) bereits mit 0:1 hinten, als ein Abschluss gefährlich auf den Kasten von Schneider zu- und schein-



Nico Schneider (M.) bekam vom Kreisvorsitzenden des Kreises Bochum Klaus-Dieter Leindecker den Fairplay-Pokal und die Präsente überreicht. Links der sportliche Leiter der 2. Mannschaft Kevin Sichel



2. Vorsitzender Helmut Nottenkämper, Kreisvorsitzender des Fußballkreises Ahaus/Coesfeld Willy Westphal, Patrick Franke und die 1. Vorsitzende Walburga Kriebler (v. l.)

bar knapp an ihm vorbeiflog. Da der Schiedsrichter die Situation nicht richtig bewerten konnte, zeigte er zunächst auf Abstoß. Torwart Nico Schneider war es allerdings nicht entgangen, dass der Ball durch ein Loch im Tornetz seitlich ins Aus ging. Er machte den Unparteiischen darauf aufmerksam, der wiederum das Tor zum zwischenzeitlichen 2:0 gab. Schneider und sein VfB verloren die Partie noch mit 1:4. Ehrlichkeit liegt im Trend, bei den Aktiven und jenen, die die Monatssieger küren. Wer die meisten Stimmen auf sich vereint, bekommt zur Anerkennung einen Pokal, zwei Karten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund und einen 100-Euro-Gutschein von 11teamsports dazu. |

FLVW

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) möchte mit dem Engagement beispielhaft faires Verhalten von Spielern, Trainern, Betreuern, sonstigen Vereinsmitarbeitern, Zuschauern und Mannschaften honorieren. Meldungen sind jederzeit unter www.flvw-fairplay-sieger.de möglich.



TREUE SEELEN, TALENTE UND NEUE PARTNER

Wie der SV Lippstadt weiter an der Zukunft bastelt

Am 6. Februar platzt beim SV Lippstadt die Bombe. Daniel Berlinski, jüngster Trainer in der Regionalliga West, kündigt seinen Abschied zum Saisonende an. Der 33-Jährige will in den Profibereich, sein Nachfolger kommt aus den eigenen Reihen.



Auf dem Sprung: Lippstadts Trainer Daniel Berlinski möchte in den Profibereich wechseln (Foto: Henrik Martinschledde)

Obwohl die vierte Klasse mit ehemaligen Bundesligisten wie Rot-Weiss Essen, Rot-Weiß Oberhausen, Alemannia Aachen, Watenscheid 09 und dem Wuppertaler SV aktuell fünf ehemalige Bundesligisten führt, sind sie in Lippstadt vom Profifußball weit entfernt. So gut der Vorjahresaufsteiger auch sportlich und vor allem in Sachen Infrastruktur am Schmuckkästchen Liebelt-Arena aufgestellt ist, wirtschaftlich kann der Klub selbst mit der Konkurrenz aus der Region nicht mithalten. „Wir haben bereits in der Vergangenheit viel unternommen, um Sponsoren zu akquirieren. Aber ein Großsponsor, wie ihn zum Beispiel der SC Verl oder der SC Wiedenbrück haben, der jährlich einen siebenstelligen Betrag in den Verein pumpt, der ist nicht in Sicht“, macht SVL-Präsident Thilo Altmann in einem Interview mit der Zeitung „Der Patriot“ klar und fügt an: „Wir arbeiten alle noch ehrenamtlich, das macht die Sache nicht einfacher.“

Gerade für junge Trainer hat sich Lippstadt immerhin als gutes Sprungbrett für die weitere Karriere erwiesen. Während bei Berlinski noch nicht klar ist, wo die weitere Reise hingeht, hat sein Vorgänger Daniel Farke über die Station Borussia Dortmund II den Sprung nach England geschafft und ist dort mit Zweitligist Norwich City auf dem Weg in die lukrative Premier League.

Bechtold befördert

Für Berlinski haben die Ostwestfalen inzwischen einen logischen Nachfolger gefunden: Felix Bechtold wurde befördert. Der 28-Jährige war bis zum vergangenen Jahr noch für den SVL als Spieler in der Oberliga am Ball und wechselte dann einfach die Kabine. Seit dem vorigen Sommer ist er als Co-Trainer unter Berlinski und außerdem als Teammanager beschäftigt. „Wir möchten den Weg, den wir eingeschlagen haben, mit Felix weitergehen. Auch in Zukunft werden wir jungen Spielern aus unserer eigenen Jugend und der heimischen Region die Chance bieten, sich auf hohem Niveau beweisen zu können“, erklärte Dirk Brökelmann, Sportlicher Leiter der Lippstädter, in den vereinseigenen Medien.

Zunächst aber gilt der Fokus der restlichen Runde in der Regionalliga. „Wir wollen Daniel mit dem Klassenverbleib den Abschied bereiten, den er sich verdient hat“, kündigte Brökelmann an. Angesichts von sechs Punkten Vorsprung auf den ersten Abstiegsplatz (Stand: 26. April) sollte am Bruchbaum auch im nächsten Jahr Viertliga-Fußball zu sehen sein.

Hinter den Kulissen hat der Klub allerdings bereits längst die Weichen für die nächste Serie gestellt. Als erste externe Zugänge stehen Lucas Arenz, Hakan Sezer (beide Westfalia Rhynern) und Marius Kröner (Hammer SpVg) fest. Ihre Verträge verlängert haben derweil Außenstürmer Paolo Maiella und der 19-jährige Mittelfeldspieler Francesco Di Pierro, der aus dem Bundesliga-Nachwuchs von Borussia Dortmund nach Lippstadt kam.

Gutes Sprungbrett

Abseits der sportlichen Planungen will sich der SV Lippstadt nun für die großen Herausforderungen in den nächsten Jahren möglichst noch besser aufstellen. Nach einigen Jahren des Auf- und Abs zwischen Regional- und Oberliga möchte sich der Verein dauerhaft in der attraktiven vierten Spielklasse etablieren. Um auch finanziell besser mithalten zu können, ist man auf der Suche nach einem Top-Partner. „Wir haben ein gutes Image, eine super Infrastruktur und ein sehr gutes Umfeld. Wir wären meiner Meinung nach eines Großsponsors würdig“, meint der Vorsitzende Thilo Altmann und führt aus: „Die Versuche gab es bereits, aber bislang war die Resonanz darauf enttäuschend. Deshalb gehen wir weiterhin den Weg mit vielen kleinen Sponsoren. Wir haben in den vergangenen Jahren sehr gut gearbeitet und wären mit unserer Außendarstellung ein guter Partner für Unternehmen.“

Bis es so weit ist, müssen die 08er halt mit ihrer Wohlfühl-Atmosphäre und der seriösen Vereinsführung punkten – und dass Lippstadt ein gutes Sprungbrett für steil gehende Karrieren sein kann, weiß man inzwischen in ganz Westfalen. |

Heiko Buschmann

DAS SPIEL DES LEBENS FÜR TUS ENNEPETALS FLORIAN GERDING

S04-Anhänger spielte in der Oberliga gegen U21-Nationalspieler Cedric Teuchert

Erst war er als Fan in Manchester, dann in der Oberliga Westfalen der Gegenspieler von Cedric Teuchert. Die unglaubliche Woche von Ennepetals Florian Gerding.

Seit Kindestagen ist Florian Gerding Anhänger des FC Schalke 04. Als solcher saß er auch beim 0:7-Debakel der Königsblauen Mitte März im Achtelfinale der Champions League bei Manchester City im Etihad Stadium auf der Tribüne. Von dort hat er gesehen, wie Cedric Teuchert in der 79. Minute eingewechselt wurde. Eine der letzten Amtshandlungen von Domenico Tedesco als Trainer der Knappen.

Nur fünf Tage später hat Gerding beim 0:3 (0:2) seines TuS Ennepetal in der Oberliga Westfalen selbst gegen den U21-Nationalspieler gekickt. Es war das Spiel des Lebens für den S04-Anhänger. „Unfassbar“, strahlte der 28-Jährige anschließend über beide Ohren, als sich Teuchert mit ihm nach dem Abpfiff Arm in Arm für ein Foto aufstellte. „Ich habe seit vielen Jahren eine Dauerkarte in der Nordkurve. Ich bin in der Arena fast zuhause“, strahlt der rechte Verteidiger des TuS Ennepetal. „Das war etwas Besonderes für mich, gegen so einen Spieler auf dem Platz zu stehen. Man hat natürlich gemerkt, dass er in einer ganz anderen Liga spielt. Der Antritt, das Durchsetzungsvermögen, das war schon klasse.“

Dabei hatte Teuchert zunächst etwas sparsam geguckt, als sich ausgerechnet die Ennepetaler Nummer 4 mit ihm nach dem Spielende ablichten lassen wollte. Denn nach einer guten Spielstunde stockte zunächst Teuchert, dann umso mehr seinem Gegenspieler der Atem. Mit einer grenzwertigen Grätsche rasierte Gerding seinen

Gegenspieler an der Außenlinie. „Das macht man nicht“, regte sich Schalkes Trainer Torsten Fröhling auf. „In dem Moment habe ich gar nicht gesehen, dass es Cedric war. Ich wollte einfach nur den Ball spielen“, beschrieb Gerding die Szene nach dem Abpfiff. „Das war nicht extra gegen den Mann. Ich habe mich auch sofort bei ihm entschuldigt. Nachher habe ich mich dann voll erschrocken.“

Nicht auszudenken, wenn ausgerechnet der größte S04-Anhänger im Team von Alexander Thamm für eine Verletzung Teucherts gesorgt hätte. „In dem Moment denkt man gar nicht an so etwas, aber gut, dass nichts passiert ist“, war Gerding, der für das Foul die Gelbe Karte gesehen hat, erleichtert.

Als Teuchert mitbekommen hat, dass sein Gegenspieler sogar für den S04 in Manchester war, lächelte er etwas gequält. „Hat ja bestimmt ordentlich Spaß gemacht“, meinte der Profi. Das schlechte Gewissen ob der schlechten Leistung der Schalker war ihm dabei anzusehen. Gerding war es in dem Moment egal. „Ich war schon immer Schalke-Fan“, erklärte er. „Als ich drei Jahre alt war, war ich zum ersten Mal im Parkstadion. Schalke ist eine Herzensangelegenheit für mich.“

Beim nächsten Heimspiel stand Gerding wie immer in der Nordkurve und hat seine königsblauen Jungs angefeuert. Und hat dabei bestimmt mehr als einmal an das Spiel seines Lebens gedacht. |

Text und Foto: Stefan Bunse



Florian Gerding (l.) und Cedric Teuchert

NEUANFANG MIT TOBIAS WEHMSCHULTE

Eintracht Rheine hofft auf
Klassenerhalt in der Oberliga

Der FC Eintracht Rheine gehört zu den Urgesteinen in der Oberliga Westfalen. Seit dem Wiederaufstieg 2013 ist am Delsen wieder fünftklassiger Fußball zu sehen, nachdem der Verein aus dem nördlichen Westfalen im Jahr 2008 die Qualifikation für die neu geschaffene NRW-Liga verpasst hatte und fünf Jahre „nur“ in der Verbandsliga am Ball war. Über 3.500 Zuschauer strömten dann zum Auftakt der Oberliga-Saison 2013/14 zum Derby gegen den SuS Neuenkirchen, in Rheine war das Fußballfieber ausgebrochen. Schöne Zeiten, denkt man heute beim DFB-Pokalteilnehmer 2003. Denn aktuell muss der FCE um den Verbleib in der Oberliga Westfalen bangen. „Das hatten wir uns anders vorgestellt“, gibt Sebastian Kockmann zu.

Er ist seit November 2016 Sportlicher Leiter des Klubs und hat natürlich früher auch selbst für Rheine gespielt. Die laufende Serie schätzt er als die schwierigste seit dem Wiederaufstieg 2013 ein. „Wir haben die unruhigste Saison seit vielen Jahren“, nickt Sebastian Kockmann. Durch den Weggang von Philip Fontein zur U23 des Bundesligisten FC Schalke 04 und die schwere Verletzung von Philip Röhe (Kreuzbandriss) fehlten dem Team gleich zwei wichtige Korsettstangen. „Das haben wir nicht kompensieren können“, weiß Sebastian Kockmann und fügt an: „Schon in der Hinrunde hatten wir in den Ergebnissen ein ziemliches Auf und Ab, das hat sich leider im neuen Jahr fortgesetzt.“ Der große Knall passierte gut eine Woche vor Weihachten. Einen Tag nach der niederschmetternden 1:8-Niederlage beim SC Paderborn II am 14. Dezember 2018 legt Uwe Laurenz den Trainerposten beim FCE nieder. Er hatte die Rheinenser seit der Aufstiegsaison betreut. Nachfolger wurde sein um ein paar Ecken mit ihm verwandter Namensvetter „Co“ Björn Laurenz, das allerdings nur übergangsweise, denn Björn Laurenz sollte ab der kommenden Saison die zweite Mannschaft des FCE übernehmen. Neuer Chefcoach der ersten Mannschaft wird ab dem 1. Juli Tobias Wehmschulte. Der 38-Jährige kommt vom Nachbarn SuS Neuenkirchen an den Delsen und



Einschwören auf den Klassenerhalt: Auf Rheine wartet ein enges Saisonfinish (Foto: Verein)

unterschrieb bereits ebenfalls im Dezember einen Zweijahresvertrag in Rheine. „Tübe macht in Neuenkirchen einen richtig guten Job. Seine Vorstellungen sind sehr klar und decken sich zu 100 Prozent mit unserer Idee, wie wir uns zukünftig aufstellen wollen. Wir freuen uns riesig, dass es geklappt hat“, erklärte Sebastian Kockmann bei der Verpflichtung des früheren langjährigen FCE-Kickers.

Banger Blick auf die Regionalliga

In welcher Liga der 2,02-Meter-Mann in Rheine arbeiten wird, ist allerdings völlig offen. Sechs Spieltage vor dem Saisonende stehen die Rot-Schwarzen als Tabellendrittleter nur formal über dem Strich. Wie viele Mannschaften den Gang in die Westfalenliga antreten müssen, hängt von der Zahl der westfälischen Absteiger aus der Regionalliga ab. Dort sind Wattenscheid 09 und der SC Wiedenbrück gefährdet, zudem ist Aufsteiger Kaan-Marienborn kaum noch zu retten. Rutschen drei Regionalligisten in die Oberliga Westfalen ab, müssen dort eben auch drei Teams eine Etage tiefer. „Ich hoffe, wir gehören nicht dazu“, betont Sebastian Kockmann. Sechsmal noch (Stand: 27. April) hat der FCE die Gelegenheit dazu, den Klassenerhalt aus eigener Kraft zu schaffen. Darunter sind gleich vier Partien gegen un-

mittelbare Konkurrenten – und kurioserweise zwei gegen das schon etwas abgeschlagene Schlusslicht Gievenbeck. Das Hinspiel fiel im Dezember dem Wetter zum Opfer, so hat es Rheine am 8. und wieder am 26. Mai mit dem Oberliga-Neuling zu tun. Weil in der Tabelle alles eng beisammen ist und sich selbst der Zehnte Ahlen noch lange nicht sicher fühlen darf, steuert alles auf ein irres Saisonfinish hin. „Da sind ja einige Mannschaften mit in der Verlosung, die sich – wie wir auch – ganz andere Ziele gesetzt haben und die man eigentlich oben erwartet hätte“, meint Sebastian Kockmann mit Blick auf zum Beispiel die Hammer Spielvereinigung. „Wir haben es in der eigenen Hand, müssen uns aber steigern“, mahnt der 33-Jährige vor dem Endspurt. Wo, das wird sofort deutlich: Mit 71 Gegentoren ist Rheine die Schießbude der Liga, alle anderen gefährdeten Teams haben 20 bis 25 Treffer weniger kassiert.

Der Kader steht schon

Unabhängig von der Spielklasse, sind in Rheine die personellen Weichenstellungen für die neue Saison bereits vollzogen. Der kommende Trainer Tobias Wehmschulte kann mit 21 Spielern planen, ein weiterer Akteur soll noch hinzukommen. „Am besten natürlich in der Oberliga“, macht Sebastian Kockmann klar. | Heiko Buschmann

AOK
Die Gesundheitskasse.



Ihr AOK-Gesundheitsbudget

Für Osteopathie, Impfungen, Schwangerschaftsleistungen und Naturarzneien. Wir übernehmen 80 %, bis 500 EUR pro Jahr. Bei Zahnreinigungen 2-mal bis zu 50 EUR.

Jetzt zur AOK NordWest wechseln!

aok.de/nw/ganzeinfach

WELTENBUMMLER JULIAN BÜSCHER

Von Dülmen über Los Angeles nach Kanada

Julian Büscher kickt derzeit
in Kanada (Foto: Verein)



Julian Büscher ist mit seinen 26 Jahren schon ganz schön herumgekommen. In Soest bei Dortmund geboren und in Dülmen bei Münster aufgewachsen, kickt er gerade in der kanadischen Premier League. Angefangen hat der offensive Mittelfeldspieler einst bei den kleinen Amateurlubs DJK Adler Buldern und VfL Senden. In der C-Jugend wechselt er zu Preußen Münster und von dort zum VfL Bochum, mit dem er sich in der U19-Bundesliga mit den Talentschmieden von Borussia Dortmund, Schalke 04, Bayer Leverkusen und Borussia Mönchengladbach misst.

Das ist es aber auch mit der typisch westfälischen Bodenständigkeit, denn nach dem Abitur geht Julian Büscher auf Reisen: Der Fußball und das Leben führen ihn zunächst in die USA und nach Kanada, ehe er auch auf der gegenüberliegenden Seite der Erde – in drei verschiedenen Ländern Asiens – spannende Erfahrungen auf dem Platz macht. Im Interview mit WestfalenSport-Autor Heiko Buschmann erzählt der Student, wie es zu seiner Odyssee durch die halbe Welt kam, die ihn aktuell nach Cavalry in Kanada geführt hat.

WestfalenSport: Julian Büscher, hatten Sie schon immer Fernweh?

Julian Büscher: Nein, ich hatte das nicht geplant. Mein damaliger Mitspieler bei Preußen Münster, der US-Amerikaner Matthew Taylor, hat mich darauf gebracht, ein Sportstipendium in den Staaten zu beantragen. Dafür musste ich nach Lotte wechseln, denn das Stipendium gab es nur für Amateurspieler und Lotte war damals in der Regionalliga. Das war vor fünf Jahren. Meine erste Station in den USA war dann die Syracuse University im Bundesstaat New York, wo ich Logistik studiert und im College-Team gespielt habe.

WestfalenSport: Aus der Major Soccer League, wo Weltmeister Bastian Schweinsteiger spielt, kennt man eigentlich nur LA Galaxy, aber Syracuse?

Büscher: Ich wollte eigentlich auch zunächst nach Los Angeles, aber damals war mein Englisch noch zu schlecht, sodass ich erst einen Aufbaukurs belegen musste und eben nach Syracuse kam. Es war keine schlechte Adresse, um den Fußball in den USA kennenzulernen.

WestfalenSport: Wo sind aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede zwischen dem Fußball in Deutschland, wo Sie in der dritten und vierten Liga gespielt haben, und den College-Teams in den USA?

Büscher: Vor allem im taktischen Bereich hat der US-Fußball großen Nachholbedarf gegenüber dem europäischen. Technisch sind die Jungs gut und von der Athletik müssen sie sich sicher nicht vor zum Beispiel deutschen Spielern verstecken – eher im Gegenteil. Auf das Training wird sehr viel Wert gelegt, auch in Syracuse hatten wir von Personaltrainern und Top-Fitnesscoaches alles, was das Herz begehrt.

WestfalenSport: Wie schwer war es für Sie denn, die Heimat und damit die Familie und Freunde zu verlassen?

Büscher: Das tut natürlich weh, man lässt alles hinter sich und ist plötzlich fast 10.000 Kilometer weit weg. Durch die heutigen modernen Kommunikationsmittel wie WhatsApp oder Skype kann man natürlich einfach in Kontakt bleiben, aber persönlich ist man eben in einer ganz anderen Welt.

WestfalenSport: Wie ging es für Sie in den USA weiter?

Büscher: Ich war insgesamt zwei Jahre an der Syracuse University, habe aber zwischenzeitlich in der Sommerpause auch mal kurz in Kanada für K-W United FC gespielt. Anfang 2016 bin ich von D. C. United in Washington gedraftet worden und habe mit D. C. unter anderem auch gegen LA Galaxy gespielt. 2018 bin ich dann endlich selbst nach Los Angeles

gewechselt und habe für LA Galaxy II in der United Soccer League gespielt – das ist wie die zweite Liga in Deutschland.

WestfalenSport: Anfang dieses Jahres hat man Sie bei Rot-Weiss Essen im Probetraining gesehen ...

Büscher: Ja, mein Vertrag bei LA Galaxy ist ausgelaufen und ich war auf der Suche nach einem neuen Klub. Vorher war ich aber noch in Thailand, Vietnam und Malaysia.

WestfalenSport: Wie bitte?

Büscher: Ein Freund hatte die Idee, ob wir nicht gemeinsam eine Tour durch Asien machen und uns da mal den Fußball anschauen wollen. Also sind wir im Dezember zunächst nach Thailand geflogen und haben dort bei ein paar Klubs aus der zweiten Liga mittrainiert. Dann ging es weiter nach Vietnam und schließlich Malaysia. Eine tolle Erfahrung, allerdings auch etwas schwierig, weil die meisten Menschen kein Englisch sprechen. Ich habe in Malaysia von einem Zweitligisten einen Vertrag angeboten bekommen, aber das war dann doch nichts für mich. Also bin ich nach zwei Monaten in Asien zurück nach Deutschland geflogen und mich bei RWE vorgestellt. Daraus ist leider nichts geworden, aber jetzt habe ich ja wieder einen neuen Verein.

WestfalenSport: In Kanada!

Büscher: Genau! Ein früherer Trainer vom College hat mich angerufen und mich gefragt, ob ich mir vorstellen könne, in Cavalry zu spielen. Kanada hat jetzt eine eigene Liga mit zunächst sieben Teams, die in der Saison viermal gegeneinander spielen. In den nächsten Jahren sollen die großen Klubs aus Toronto, Montreal und Vancouver, die derzeit in der Major Soccer League spielen, dann auch dazu kommen. Hört sich spannend an.

WestfalenSport: Wie sind Ihre ersten Eindrücke?

Büscher: Sehr interessant, aber es ist wieder alles etwas anders, als das, was ich vorher erlebt habe – vor allem die Temperaturen (lacht). Bevor ich vor zwei Wochen hier in Cavalry angekommen bin, war ich ja noch einmal für eine Woche in Los Angeles, wo ich für meinen Sponsor Adidas an einem Turnier teilgenommen und in einem Video für die „adidas-Street-Soccer-League“ mitgespielt habe. In Kanada sind nachts noch Minusgrade und tagsüber ist es auch nicht wirklich warm. Meistens wird auf Kunstrasen trainiert oder gespielt, daran muss man sich auch erst mal gewöhnen. Am vergangenen Samstag hatte ich nun meinen ersten Einsatz für den Cavalry FC, im Testspiel gegen den FC Edmonton, der im letzten Jahr noch in der Major Soccer League in den USA dabei war. Wir haben 2:0 gewonnen, das war ein guter Test.

WestfalenSport: Wann beginnt die Saison?

Büscher: Am 4. Mai, dann startet die Spring Season. Wir spielen zu Hause gegen York 9 FC. Die erste Saisonhälfte geht dann bis zum 1. Juli und fünf Tage später geht die Fall Season los, die am 19. Oktober endet. Es wird für mich wieder eine schöne neue Erfahrung in einer anderen Liga. |

DER UNVOLLENDETE: DER LANGE WEG VON NICU BURGHEIM

Frühere Bundesligaspielerin ist offiziell zum Mann geworden

Zum Abschied vor einem Lokal in Bielefeld umarmen wir uns. Unter Männern darf man das doch wohl. Drei Stunden hatten wir uns über ihn und seinen Weg unterhalten, intensiv und ja, durchaus intim. Hätten wir uns auch umarmt, wenn wir zwei Jahre vorher über einen Wechsel zum FSV Gütersloh gesprochen hätten? Wohl kaum. Ehrlich gesagt, hätten wir uns darüber gar nicht großartig unterhalten, schon gar nicht drei Stunden lang und natürlich längst nicht so persönlich. Doch jetzt hat sich viel geändert. Die Offenheit auf der einen Seite ist so groß wie das Interesse auf der anderen. Die Scheu vor Fragen ist hier wie da ebenso gering wie die Scheu vor Antworten. Vertrauen hat sich aufgebaut. Und da darf man sich doch wohl mal umarmen, unter Männern.

Früher war Nicu Burgheim eine Frau. „Ich hatte eine glückliche Kindheit“, sagt er, was schon erstaunlich ist. Die ersten drei Jahre nach seiner Geburt in Baia Mare verbrachte Romina als uneheliche Tochter eines Regierungsbeamten in einem rumänischen Kinderheim. 1991 wurde er von der Familie Burgheim adoptiert und kam mit einem Wortschatz von kaum mehr als hundert rumänischen Wörtern nach Deutschland. Von Ravensburg aus ging es 1997 nach Görlitz und 2002 nach Gelsenkirchen, immer der beruflichen Karriere seines Vaters folgend, einem Professor für Psychologie. Die Wechsel von Ort, Schule und Freundeskreis fielen meist leicht. Nur der Weggang aus dem Osten war hart: „Der Fußball hat mich damals aufgefangen“, blickt er dankbar zurück auf seine Zeit beim SSV Buer und Viktoria Resse. Dass etwas falsch daran sein könnte, dort in den Mädchenteams zu spielen, kam ihm zunächst nicht in den Sinn.

Im Mocacklatsch, einer kleinen Caf bar im Bielefelder Zentrum, sitzt mir ein 31-jähriger, deutlich jünger aussehender Mann gegenüber. Der l ssige Hut verbirgt volles, dunkles Haar. Darunter zieht sich



Nicu Burgheim will in der Bezirksliga seine zweite Karriere starten (Foto: Henrik Martinschledde)

Bartwuchs über Wangen und Kinn, die Stimme erinnert ein wenig an pubertierende Jungs. Unweigerlich entstehen Gedanken an Balian Buschbaum. Tatsächlich spielt die frühere Leichtathletin, die als Yvonne Buschbaum deutsche Meisterin im Stabhochsprung wurde und sich 2007 als „Transmann“ outete, eine wichtige Rolle im Leben von Nicu Burgheim. Er, damals noch Sie, las die 2010 erschienene Biographie Buschbaums und stellte fest: „Das, was ich empfinde, existiert und hat einen Namen.“ Längst hatte Romina Burgheim bei sich selbst die Diskrepanz zwischen äußerem und Innerem gespürt. „Aber ich hatte keine Begrifflichkeit dafür, bin auf wenig Verständnis gestoßen und habe mich geschämt.“ Selbstbewusst trägt er heute ein Shirt, das den Blick freigibt auf sein Tattoo auf den Oberarm, der nicht nur vom täglichen Schwimmen muskulös geworden ist.

„Du bist wie ich – nur als Frau“

Früher waren schnelle Beine und Füße Rominas Markenzeichen. Als St rmerin liebte die „rasante Romina“, wie sie gelegentlich bezeichnet wurde, die eigenwillige Verspieltheit auf dem Weg zum Tor. Wirbelwind, Dribbelk nig oder auch LiLZizou, waren Spitznamen, die Weggefährten und Gegenspielerinnen ihr gaben. Die Bezeichnung, über die sich Romina am meisten freute, kam von Ansgar Brinkmann, damals liiert mit ihrer Mitspielerin Deniz Harbert: „Du bist wie ich – nur als Frau“, erinnert sich Nicu. „Und damit meinte er nicht nur die Aktivitäten auf dem Platz“, fügt er schmunzelnd hinzu.

Rominas Karriere begann 2007 beim Westfalenligisten TuS Saxonia Münster und führte über den FFC Heike Rheine und Germania Hauenhorst 2011 zum

Zweitligisten SV Meppen. Dort erkannte Jürgen Prüfer die Klasse der Angreiferin und holte sie 2013 zum Herforder SV. Mit ihr stieg der HSV 2014 in die Bundesliga auf. Mit dem Aufstieg kamen personelle Veränderungen, und das Referendariat nahm sie so in Beschlag, dass sie sich der Konkurrenz nicht mehr gewachsen sah. „Der Aufwand stand in keinem gesunden Verhältnis mehr zum Ertrag.“ In Absprache mit Prüfer wechselte sie in der Winterpause zum Westfalenligisten Arminia Bielefeld. Dort verlebte sie eine erfolgreiche Zeit, die jedoch jäh endete. Nach dem Durchmarsch in die 2. Liga  berwarf sie sich mit Trainer Markus Wuckel und löste im November 2016 ihren Vertrag auf. Der angedachte Wechsel zum FSV Gütersloh kam nicht zustande, sodass die Karriere ohne runden Abschluss auslief. „Ich hätte mir das anders gewünscht“, bedauert Nicu immer noch. Klar war allen Beteiligten zu diesem Zeitpunkt schon, dass spätestens im Sommer 2017 ihre Laufbahn als Fußballerin enden sollte. Längst war die Entscheidung gereift, dem Gefühl nachzugeben und die äußere Angleichung zum Mann in Angriff zu nehmen: „Ich hatte eine glückliche Zeit, aber sie war immer geprägt von einer heimlichen Sehnsucht.“

Diese Sehnsucht wurde auch nur bedingt in Liebesbeziehungen zu Frauen gestillt, zu denen sich die Fußballerin stets hingezogen fühlte. Damit begann die Konfusion: „Ich war ja nicht lesbisch, aber die Frauen haben in mir keinen Mann gesehen.“ Deswegen endeten die Beziehungen stets auch „an einem bestimmten Punkt.“ Es war ein befreiender Mosaikstein in der langen Entwicklung, dass die letzte Partnerin erkannte (und dies auch aussprach), dass sie einen Mann und nicht eine Frau als Freundin hatte. Das war im März 2016. Im November dieses Jahres vertraute sie sich mit all den Plänen ihrer Mutter an, eine Sozialarbeiterin. Deren Reaktion tat Romina Burgheim gut: „Auf diesen Tag habe ich gewartet“, war ihr erster Satz.

Und dann ging alles ganz schnell. Im Januar 2017 begann die Begutachtung durch einen Psychiater. Schon nach sechs Monaten bescheinigte der die notwendige Indikation, sodass die Krankenversicherung die Kostenzusage für die Therapie gab. „Ich war so klar, meine Entscheidung war unumstößlich – der hatte nicht viel zu untersuchen“, erklärt Burgheim die Kürze des ansonsten auch schon mal 18 Monate dauernden Prozesses.

Es folgte der biologische Prozess. Erst trug sie sechs Wochen lang Testosteron-Gel auf Unterarmen und Bauch, dann bekam sie die erste Depotspritze, die alle drei Monate erneuert wird. Sofort blieb die Menstruation aus, nach sechs Wochen setzten Bartwuchs und „Stimmbruch“ ein. „Die Vorfreude auf all das hat mich elektrisiert“, fühlte sich der nun „frisch geborene“ Transmann im absoluten Stimmungshoch.

„Ich habe das Privileg, mich neu zu erschaffen“

Ein weiteres, selbst zu bezahlendes psychiatrisches Gutachten war nötig, um das Geschlecht auch in den Akten offiziell zu wechseln. Am 20. Oktober 2017 erhielt Nicu Rafael Burgheim seinen neuen Ausweis. Den Namen wählte er, um an seine rumänischen Wurzeln zu erinnern: „Nicu heißt: Sieg des Volkes, und Rafael bedeutet: Von Gott geheilt.“ Burgheim bezeichnet sich als „absoluter Atheist“, aber er liebt das Spiel mit Worten und Bildern: „Ich habe ja das unfassbare Privileg, mich – quasi gottgleich – neu zu erschaffen.“ Mehr als ein Jahr dauerte es, bis auch der Studentenausweis, der beim Bahnfahren vorzuzeigen ist, auf den neuen Namen lautete. So lange gab es kuriose Situationen mit verwirrten Schaffnern: „Da kam öfters die Frage, ob ich Er, Sie oder Es bin.“

Vor wenigen Wochen erledigte Nicu Burgheim den Verwaltungsvorgang in Münster höchstpersönlich. Er ist noch immer an der Universität eingeschrieben, an der er als Romina im Jahr 2007 das Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Philosophie aufnahm und 2014 abschloss. Nach dem Referendariat am Königin-Mathilde-Gymnasium in Herford hatte sie an der Realschule in Brackwede die erste Anstellung. Schon durch ihr äußeres setzte sie sich ab, der gelegentlich unkonventionelle Umgang mit den Schülern tat ein  briges: „Die Schüler haben mein deviantes Wesen auf Anhieb mit Begeisterung und viel Neugier angenommen“, erinnert er sich. Und er weiß aus vielen späteren Gesprächen, dass die Schüler sie  hnehin eher als Mann, denn als Frau gesehen hatten.

Auch das ermutigte ihn zum „Outing“ am 14. Juli 2017. Positiv begleitet von der Schulleitung und unter sofortiger Akzeptanz durch das Lehrerkollegium unterrichtete er fortan als Nicu Burgheim.

Es folgte ein „sehr intensives, bewegtes und bewegendes Jahr“ der Transformation – all das unter den wachsamen Augen der Schülerschaft. Die zahlreichen Begegnungen und ungewöhnlichen Gespräche kosteten aber auch viel Kraft. Das Auslaufen der Vertretungsstelle im August 2018 kam Burgheim deswegen „nicht ungelegen.“ Der Wechsel an die Bielefelder Sekundarschule Gellershagen barg die Chance eines radikalen Neuanfangs.

 ber die spezielle Vergangenheit ihres Lehrers wissen die F nftekl ssler bis heute nichts – und sie werden es auch nicht mehr von ihm persönlich erfahren. Das Engagement endete vor wenigen Tagen. „Ich stelle mich neuen beruflichen Herausforderungen“, sagt

Nicu Burgheim. Neben diversen anderen Interessen ist das Schreiben eine seiner Leidenschaften. „Ich überlege, ein Buch über meine Erfahrungen als Trans-Teacher herauszugeben.“ Am Herzen liegt ihm dabei auch, die Schwere von dem Thema zu nehmen: „Trotz aller grenzwertigen, belastenden Situationen, die aber mit der Zeit nachlassen, gibt es viele schöne, lustige und komische Momente. Der Umgang damit war typisch Burgheim: „Mit Humor, Offenheit und großem Abstand zu sich selbst.“

Was die frühere Bundesliga-Fußballerin Romina Burgheim kaum abwarten kann, ist das Comeback auf dem Rasen. „Ich muss und will wieder Fußball spielen. Denn immer, wenn ich einen Ball am Fuß habe, geht in meinem Herzen die Sonne auf“, schwärmt Nicu von der Sportart, die ihm so sehr geholfen hat, den Leidensdruck früherer Jahre zu kanalisieren. „Ich werde mir einen Bezirksligaverein suchen und lasse mich überraschen, was ich als Fußball-Opa mit 31 Jahren noch reißen kann“, kündigt er augenzwinkernd sportliche Ambitionen an. Bis dahin besteht die Verbindung zum Fußball in der Unterstützung des FSV Gütersloh, für den er Texte zum Saisonjournal verfasst und das Stadionheft bereichert.

Zum Fotoshooting treffen wir uns wieder. Idee ist es, die Balance abzubilden, die ihm der Fußball gegeben hat. Gar nicht so einfach: Fast immer rutscht der angedrehte Ball vom Zeigefinger vor dem „Schuss“ des Fotografen herunter. Und da kommt sie wieder zum Vorschein, die Selbstironie des von einer Frau zum Mann geworden Nicu Burgheim: „Ich bin halt noch der Unvollendete.“ |

Wolfgang Temme

Romina Burgheim für Herford am Ball



Friedhelm Spey (links) aus dem WDFV-Fußballausschuss würdigte die Karriere von Nils Klems (Foto: Holzpfosten Schwerte)



SCHWERTES „MISTER FUTSAL“: EMOTIONALER ABSCHIED FÜR NILS KLEMS

Futsal-Pionier war bei der Premiere der Nationalmannschaft dabei

Bei Holzpfosten Schwerte galt er als „Mister Futsal“: Jetzt hat Nils Klems seine aktive Laufbahn bei dem Klub aus der Futsal-Regionalliga West beendet und bekam zum Saisonabschluss einen emotionalen Abschied.

Klems durfte sich vor der vom ihm gewünschten vollen Halle verabschieden. Vor mehr als 400 Zuschauern gewann Holzpfosten Schwerte die letzte Partie der Saison in der Futsalliga West gegen Mülheim mit 6:4. Damit beenden sie die Spielzeit als Tabellendritter. Schon vor dem Match hatte ihm Friedhelm Spey aus dem Fußballausschuss des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) zu seiner großartigen Futsal-Karriere gratuliert. Anschließend

liefen große Spielszenen von Klems über die Videoleinwand.

Klems hat sogar einen eigenen Wikipedia-Eintrag, in dem seine Karriere in Kurzfassung dargestellt wird. Demnach war er 2009 mitverantwortlich für die Gründung der Futsal-Sparte der Holzpfosten. Mit den Futsalern von Holzpfosten Schwerte wurde er zweimal deutscher Vizemeister (2014, 2015) und einmal westdeutscher Meister (2016).

Am 30. Oktober 2016 gab er sein Debüt in der deutschen Futsal-Nationalmannschaft, für die er im ersten Futsal-Länderspiel des DFB überhaupt in der Starting-Five stand. Im zweiten Futsal-Länderspiel des DFB am 1. November 2016 führte Klems die Mannschaft, ebenfalls als Teil der Starting-Five, sogar als Kapitän aufs Feld. |

WDFV

MAGULL UND SIMON BESUCHEN SCHULE IN PADERBORN

Fragestunde rund um Fußball und Alltag der Nationalspielerinnen

Ein Schulbesuch der etwas anderen Art fand am Dienstagmorgen (2. April) im Reismann Gymnasium in Paderborn statt. Die beiden Nationalspielerinnen Carolin Simon und Lina Magull übernahmen für circa 40 Schülerinnen und Schüler die zweite Stunde. Auf dem Lehrplan standen alle Themen, die den Mädchen und Jungs im Alter zwischen zehn und zwölf Jahren auf dem Herzen lagen. Und das waren einige.

Neben dem Werdegang der Nationalspielerinnen, ihren besonders schönen Erlebnissen und Erinnerungen, interessierten sich die Kinder auch dafür, wie die Profis mit Verletzungen und Rückschlägen umgehen und wie der Alltag einer Fußballerin aussieht. Als es zur großen Pause klingelte, hatten alle Schüler draußen auf dem Pausenhof die Möglichkeit, sich Autogramme und Selfies mit den beiden zu sichern. „Das war ein toller Morgen und hat sehr viel Spaß gemacht“, resümiert Lina Magull. „Es ist schön, wenn man den Kindern mit Kleinigkeiten eine Freude machen und ambitionierten Sportlern ein paar Tipps geben kann“, so die gebürtige Dortmunderin, die unter anderem im Mädcheninternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) ausgebildet wurde.

Das Team von Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg bereitete sich Anfang April in der Klosterpforte Marienfeld (Harsewinkel) auf die Länderspiele in Schweden (2:1-Sieg) und in Paderborn gegen Japan vor (2:2). |

DFB.de



Lina Magull (l.) und Carolin Simon beim Schulbesuch in Paderborn

TRAINING BEGINNT IM KOPF



Kurze Pause zum Entspannen.

Foto: LSB NRW/Andreas Bonvinkelmann

Das Forschungsgebiet der Neuroathletik revolutioniert die Trainingslehre und den Spitzensport. Eine optimale körperliche Leistung ist nur dann möglich, wenn das Gehirn hochwertige Informationen von Augen, Gleichgewichtssystem und Körper erhält. Eine Form davon ist das „mentale Training“. Diese Form des Trainings spielt sich im Kopf ab, ohne die Bewegungsabläufe wirklich auszuführen. Das mentale Training umfasst demnach nur eine Bewegungsvorstellung.

Es ist selbstverständlich, dass du hiermit das wirkliche Training nicht ersetzen kannst. Dennoch ist es eine gute Ergänzung, mit der du dein reales Training hier und da optimieren kannst. Grundvoraussetzung ist stets, dass du eine klare Bewegungsvorstellung hast. Also überlege dir zuerst, was bei deiner Bewegungsvorstellung wichtig ist und worauf es eigentlich ankommt.

So funktioniert es:

- Suche dir einen ruhigen Platz mit einer angenehmen Atmosphäre, bei der du entspannen kannst.
- Entspanne dich über zwei Minuten mit geschlossenen Augen, bevor du beginnst.
- Nun startest du die Bewegungsvorstellung. Wichtig ist, dass du eine klare Vorstellung von den Bewegungsabläufen hast. Denn nur dann macht dieses Training Sinn!



Foto: Rüdiger Zinsel

- Nach zwei bis drei Minuten entspannst du dich wieder und wartest mindestens drei Minuten, bevor du einen zweiten Durchgang absolvierst. Denn mentales Training ist nur dann effektiv, wenn du mit voller Konzentration dabei bist!

Der Mix macht's: Das mentale Training mit dem realen Training zu kombinieren ist eine sehr effektive Methode! So kannst du die Bewegungsvorstellung gedanklich durchgehen, um sie dann direkt am Ball umzusetzen. Insbesondere beim Techniktraining funktioniert die Methode gut: Schau dir den Bewegungsablauf einer Finte genau an – zum Beispiel in einem Video – und gehe diesen Ablauf dann in Gedanken durch. Stell dir vor, dass du nun am Ball bist und diese Finte durchführst. Spiele den kleinen Film in deinem Kopf immer wieder ab und nutze auch die „Zeitlupe“, um dir die Bewegung ganz genau vor Augen zu führen.

Aber auch deine Ballmitnahme, Dribblings, Torschüsse oder Kopfbälle kannst du mit mentalen Übungen trainieren. Hier ist es besonders hilfreich, im Anschluss an die Vorstellung, die Übung auch in der Realität durchzuführen. Nicht nur die Bewegungsabläufe werden optimiert, sondern auch das Verletzungsrisiko wird minimiert. Daher ist diese Form eine super Möglichkeit für ein Eigentaining!

Viel Erfolg!



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



Von links: Marianne Finke-Holtz, Simone Horn, Vanessa Arlt, Marcel Neuer, Reiner Gillitzer mit Ehefrau, Bernd Aschoff-Becker mit Ehefrau, Judith Hacker mit Begleitung und DEKRA-Niederlassungsleiter Jens Vieting

FLVW UND DEKRA SAGEN „DANKE SCHIRI“

Viel Lob für außergewöhnliches Engagement und Gemeinsinn

Bereits zum fünften Mal zeichnete der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) im Rahmen der bundesweiten Aktion „Danke Schiri“ des Deutschen Fußball-Bundes (DFB) und der DEKRA vorbildliche ehrenamtliche Leistungen im Fußball-Schiedsrichterwesen aus. Der Verbands-Schiedsrichter-Ausschuss (VSA) zeichnete im April in der Dortmunder Dekra-Niederlassung die drei Unparteiischen Judith Hacker, Reiner Gillitzer und Bernd Aschoff-Becker als Landessieger aus.

Bernd Aschoff-Becker

Reiner Gillitzer

Gemeinsam mit DFB-Schiedsrichterin und FIFA-Assistentin Vanessa Arlt nahm VSA-Mitglied Manuel Neuer die Ehrungen der drei Landessieger vor. Dabei stellte Neuer heraus, dass auch ein besonderer Dank an die Partnerinnen und Partner der Unparteiischen gehen müsse, da diese häufig auf ihre Liebsten verzichten müssten, wenn diese bei Spielleitungen oder in anderen Funktionen für ihr liebstes Hobby im Einsatz sind.

Die Schiedsrichterin: Judith Hacker

So wie die 25-jährige Judith Hacker aus dem Kreis Olpe. Die Bezirksligaschiedsrichterin stach aus den eingereichten Kreisnominierungen deutlich heraus. Engagiert sich die Unparteiische doch bereits seit Jahren in vorbildlicher Weise in ihrer Schiedsrichter-Gruppe. Sie hilft nicht nur neuen Förder-Schiedsrichtern bei der Orientierung in der Gruppe, sondern begleitet als Patin und Tandem-Partnerin auch junge Schiedsrichter beim Einstieg in ihr Hobby. Ohnehin ist Judith Hacker ein absoluter Teamplayer, was sie schon viele Male unter Beweis gestellt hat. Sie kümmert sich nicht nur um die Organisation der Teilnahme bei Laufveranstaltungen, sondern sorgt auch bei Lehrgängen immer für ein positives Klima. Auch im Verein ist Hacker für ihre Kollegen da: Als Ansprechpartnerin kümmert sie sich um die Ausstattung der Referees, unterstützt bei der Schiedsrichter-Werbung und spricht potenziellen Nachwuchs an. So konnte sie auch ihren kleinen Bruder für das Hobby begeistern. „Schiedsrichterinnen wie Judith füllen eine Gemeinschaft mit Leben, zeigen, dass mit etwas Engagement viel bewegt werden kann“, unterstrich Marcel Neuer in seiner Laudatio.

Der Schiedsrichter „U50“: Reiner Gillitzer

Eine besondere Geschichte ist auch die von Reiner Gillitzer: Der 48-Jährige ist seit vergangenem Jahr zwar nicht mehr aktiv als Schiedsrichter im Einsatz, hat sich aber ganz dem Schiedsrichter-Nachwuchs verschrieben. Der gebürtige Wuppertaler leitete bis März letzten Jahres Spiele im Kreis Hagen. Ein Vorfall während ei-

Judith Hacker

ner Spielleitung markierte das Ende seiner aktiven Laufbahn: Während eines Spiels wurde Gillitzer angegriffen, ein Spieler brach ihm das Nasenbein. Für Reiner stand fest, hier ist Schluss! Dennoch kehrte er der Schiedsrichtervereinigung nicht den Rücken, übernimmt seitdem als Kreisbeobachter Verantwortung für junge Schiedsrichter. Als Mitglied des Betreuer- und Beobachterstabes gibt er seine langjährige Erfahrung weiter. „Nach einem so negativen Erlebnis zu sagen: Ich lasse die Schiedsrichter-Gruppe nicht im Stich, bleibe meinem Hobby – wenn auch in anderer Funktion treu – das zeugt von wahrer Größe“, lobte Neuer das Engagement des ehemaligen Landesliga-Referees.

Der „Oldie“: Bernd Aschoff-Becker

Die Förderung des Schiedsrichter-Nachwuchses liegt auch dem Sieger in der Kategorie „Über 50“ am Herzen: Bernd Aschoff-Becker aus dem Kreis Paderborn unterstützt an der Gesamtschule Elsen die dortige Schul-AG und bringt Schülerinnen und Schülern nach dem Unterricht das Fußballregelwerk bei. Der 53-Jährige ist als Integrationshelfer an der Schule tätig und hat eine Möglichkeit gefunden, Hobby und Beruf sinnvoll zu verknüpfen. Auch in seinem Verein BV Bad Lippspringe kümmert sich der Unparteiische als Schiedsrichter-Obmann besonders um die Jungschiedsrichter, übernimmt Fahrdienste, ist als Pate aktiv. Bei eigenen Spielleitungen nimmt er junge Schiedsrichter – auf eigene Kosten – als Assistenten mit und sorgt dabei stets für gute Laune. „Damit trägt er einen ganz wichtigen Teil dazu bei, das Hobby Schiedsrichter gerade für junge Schiedsrichter möglich und attraktiv zu machen. Mit seinem Engagement ist er Vorbild für andere“, erklärte Marcel Neuer.

Die drei Ausgezeichneten können sich nun noch auf ein ganz besonderes Highlight freuen: Gemeinsam mit allen deutschlandweiten Landessiegern nehmen sie an der DFB-Danke-Schiri-Gala im Mai in Frankfurt teil. |

Text und Fotos: David Hennig



Die Aktion

Die Aktion „Danke Schiri“ wurde erstmals 2011 durchgeführt und im Jahr 2016 wiederbelebt. Seitdem spricht der DFB jährlich in jedem Landesverband Schiedsrichtern und Schiedsrichterinnen für ihr Engagement für den Fußballsport ein besonderes „Dankeschön“ aus. Die Kreise und Bezirke der einzelnen Landesverbände können in drei Kategorien (Unter 50, Über 50 und Schiedsrichterin) jeweils einen Kandidaten benennen. Aus den Nominierungen wählt der Landesverband schließlich drei Sieger aus, die mit den Siegern der anderen Landesverbände an der DFB-Ehrung im Mai in Dortmund teilnehmen. Bereits auf Kreisebene erfolgte eine Auszeichnung der drei Kreissieger durch die Kreisvorstände und Kreisschiedsrichterausschüsse.



ERST DAS FOTO, DANN DIE AUSRÜSTUNG – GOLDGAS KLEIDET LEICHTATHLETIK-NACHWUCHS EIN



Gleich fünf Mal gab es im Frühjahr ein großes Übergabe-Event für Leichtathletinnen und Leichtathleten aus dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW). Seit 2016 ist goldgas Partner des FLVW, um die größten Leichtathletik-Talente der Region zu fördern. Mit ihren jährlichen Ausrüstungsaktionen haben ganze Trainingsgruppen die Chance, neue Sportmonturen zu erhalten.

Die erste Übergabe fand beim Universitätssportclub Bochum (USC) statt. 50 Kinder und Jugendliche nahmen am 21. März auf dem Campus der Ruhr-Universität ihre neue Trainingsausrüstung in Empfang. Der USC hatte mit seiner Nachwuchsabteilung an der Ausrüstungsaktion von goldgas teilgenommen – und gewonnen. Abgerundet wurde das Übergabe-Event mit dem ersten Einsatz des FLVW-Leichtathletik-Mobils.

Mit einem kreativen Foto konnten sich die Vereine um die Ausrüstungspakete bewerben. Darin enthalten: Ein neuer Trainingsanzug, Socken und

ein Rucksack der Marke adidas. Als einer von 45 Vereinen unter rund 100 Bewerbungen wurde der USC schließlich ausgewählt. Drei der acht Nachwuchs-Leichtathletik-Gruppen der Bochumer konnten sich somit über eine neue Ausrüstung freuen.

Praxistest bestanden

Im Anschluss an die Übergabe erprobte der Nachwuchs gleich die Praxistauglichkeit der neuen Trainingsanzüge. Zu den 50 Kindern und Jugendlichen der ausgerüsteten Teams gesellten sich

noch weitere USC-Nachwuchssportlerinnen und -sportler, sodass rund 70 Jungen und Mädchen in drei Gruppen Trainingsideen und -methoden von drei FLVW-Trainern kennenlernten. „Die Freude über die neue Ausrüstung hat man allen Kindern angemerkt“, berichtete Peter Westermann, FLVW-Vizepräsident Leichtathletik. „Alle Jungen und Mädchen haben toll mitgemacht“, sagte er weiter. Im April folgten dann vier weitere Übergaben. Am 1. April war die LG Rosendahl an der Reihe, die den Preis mit einem besonders kreativen Foto gewonnen hatte. Dort waren einige Athletinnen



Schwarz, rot, goldgas!
Die LG Rosendahl freut sich über die neue Trainingsausrüstung ...

... zu der natürlich auch die passenden Strümpfe nicht fehlen dürfen



Jubel auch beim TSV Bigge Olsberg über das neue goldgas-Outfit



Bei der LG Ems Warendorf lohnt sich ab sofort der „Schulterblick“

barfuß an der Weitsprung-Anlage zu sehen. Um nicht weiter frieren zu müssen, wäre ein Ausrüstungspaket von goldgas genau das Richtige, schrieben sie dazu. Mit dieser Begründung waren sie erfolgreich. „Wegen des Datums hatte ich zunächst an einen April-Scherz geglaubt, als ich hörte, dass wir kostenlos ausgerüstet werden. Als ich dann in die Turnhalle kam, und die Sachen dort liegen sah, wusste ich, dass es kein Scherz war“, freute sich die 14-jährige Annika Schulze Kalthoff. Sie hatte im vergangenen Jahr den NRW- und den Westfalentitel im Hochsprung in der Klasse U16 gewonnen. Nun fiebert sie den nächsten Wettkämpfen im neuen Outfit entgegen.

„Ich bin total zufrieden, denn wir haben dringend eine neue einheitliche Sportkleidung benötigt“, unterstrich Ingo Röschenkemper den Gewinn, der neben seiner Tätigkeit als Vorsitzender des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses Ahaus/Coesfeld noch mit respektablen Erfolgen den Nachwuchs der LG Rosendahl betreut. „Nun können wir bei den nächsten Wettkämpfen einheitlich auftreten. Damit werden wir unser gutes Gemeinschaftsgefühl noch weiter stärken“, so Röschenkemper. Passend zum Jubiläum

Als nächstes war die SV DJK Nottuln an der Reihe. Dort hatte die Übergabe einen ganz besonderen Charakter. „Das Event hat genial zum 100-jährigen Jubiläum gepasst“, sagte der Vorsitzende des Ver-

eins, Josef Dirks. Die Nottulner fördern mit ihrem Paket den Bereich der Kinderleichtathletik. Stefan Bolz, Trainer und Abteilungsleiter Leichtathletik beim Verein, weiß um die Wichtigkeit eines gemeinsamen Outfits bei einer Sportgruppe. „Da wir eine DJK sind, sind bei uns Werte der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit sehr wichtig. Deshalb ist es uns auch wichtig, in einer gemeinschaftlichen Ausrüstung aufzutreten und dass jeder sich als Teil der Gruppe sieht“, erklärte der Trainer. Dank goldgas ist das nun kein Problem mehr. Am 9. April ging es weiter ins Münsterland zur LG Ems Warendorf. 14 Jugendliche im Alter von zwölf bis 16 Jahren erlebten dank Trainerin Birgit Lerchner an diesem Tag eine besondere Überraschung. Denn bis zur Übergabe wussten die Kinder nichts von dem Wettbewerb – und somit natürlich auch nichts von ihrem Preis. Lerchner hatte nach einem Training spontan zum Foto aufrufen, ohne den Kindern die Hintergründe zu verraten. „Es wird eine große Überraschung für die Gruppe“, freute sich die Trainerin am Tag der Übergabe. „Neben den gewonnenen Trainingsanzügen ist es zudem toll, das wir zusätzlich das Training gewonnen haben. Zum einen für die Gruppe, dass sie die Möglichkeit haben, von einem Verbandstrainer etwas zu lernen. Zum anderen aber auch für mich selbst, da ich gern bei anderen Trainern zuschaue, um die ein oder andere Übung auch in mein Training ein-

bauen zu können“, fasste die Warendorferin den schönen Tag zusammen.

Bewerbung in letzter Sekunde

Beim TSV Bigge Olsberg stand am 11. April dann das letzte Übergabe-Ereignis auf dem Plan. Der TSV hatte sich spät für eine Teilnahme am Wettbewerb entschieden und war deshalb umso überraschter, zu den Siegern zu zählen. „Wir haben kurz vor Bewerbungsschluss noch die Chance ergriffen und mitgemacht. Wir haben überhaupt nicht damit gerechnet, dass wir zu den Gewinnern zählen würden“, erklärte Matthias Klauke, TSV-Trainer und stellvertretender Kreisvorsitzender des Kreises Hochsauerlandkreis. Auch bei Pauline Theine, die für den TSV in der Disziplin Hochsprung antritt und Athletin im goldgas Talent-Team ist, war die Freude groß: „Es ist eine richtig gute Aktion und ich finde es echt cool, dass wir gewonnen haben“, sagte die junge Athletin.

Mit viel Spaß an der Leichtathletik sind die Jungen und Mädchen der Trainingsgruppe U14 des TSV Bigge-Olsberg seit vielen Jahren bei der Sache, obwohl die Trainings- und Wettkampfbedingungen alles andere als optimal sind. In der strukturschwachen Leichtathletik-Region steht nur eine Aschenbahn zur Verfügung. Auch im Winter sieht es nicht besser aus. An der passenden Ausrüstung mangelt es nun aber nicht mehr |

Beim TSV Bigge Olsberg hat das neue Trainingsset den Praxistest bei der FLVW-Trainingseinheit direkt bestanden



Das passt: Jubiläum und Gewinn der goldgas-Trainingsausrüstung beim SV DJK Nottuln





Der einzige Torjubil: Josefine Neß (2. v. l.) traf gegen Südbaden

DIE NULL STEHT!

U16-Juniorinnen entpuppten sich beim DFB-Länderpokal als Minimalisten und wurden Neunte

Nach einem nicht alltäglichen DFB-Sichtungsturnier um den Länderpokal trat die U16-Juniorinnenauswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) die Heimreise mit gemischten Gefühlen an: Die von Verbandstrainerin Kathrin Peter, Jahrgangstrainer Michael Bürgel und Physio Jan Dryden betreute Mannschaft blieb in allen vier Turnierspielen ungeschlagen und kassierte dabei sogar kein einziges Gegentor – belegte im Abschlussklassement allerdings nur den neunten Rang, da es in der Offensive doch ziemlich haperte. Die Siegerschale gewann das als 22. Mannschaft das Teilnehmerfeld komplettierende DFB-U14-Perspektivteam; Württemberg und Berlin belegten die Plätze zwei und drei.

Die Vorbereitung auf das Länderpokalturnier verlief prima: Das Trainingslager in Portugal und eine „Länderspielreise“ in die Niederlande waren ebenso teambildend wie sportlich erfolgreich. Und auch bei der Generalprobe lieferten die ambitionierten Westfälinnen eine beeindruckende Vorstellung ab, als sie zwei Wochen vor dem großen Sichtungsturnier das westdeutsche Vergleichsturnier ohne Gegentor in drei Spielen gewannen.

Dass mit den Nationalspielerinnen Lisanne Gräwe und Carlotta Wamser zwei Leistungsträgerinnen ersetzt werden mussten, da sie zur EM-Vorbereitung der U17-Nationalmannschaft eingeladen wurden, nahm die FLVW-Trainerin sportlich: „Darauf können wir und die Mädels sehr stolz sein. Es ist eine tolle Chance, sich als jüngerer Jahrgang in der DFB-Auswahl zu beweisen. Aus Belastungsgründen geben wir Lisanne und Carlotta beim Länderpokal jedoch eine Pause“, betonte Kathrin Peter. Umso überraschender kam der kurzfristige Ausfall einer weiteren Jung-Nationalspielerin: Verletzungsbedingt musste Offensivspielerin Maja Sternad, die sich beim WDFV-Vergleichsturnier noch als Torgarantin präsentierte,

passen. Für sie rückte Merle Uebach von Fortuna Freudenberg in den Kader.

Von Beginn an präsentierten sich die westfälischen Talente als echte Minimalisten. Mit einem mühsamen 1:0-Auftaktsieg gegen die Mannschaft aus Südbaden startete die Peter-Truppe in das Turnier, zu dem die Auswahlmannschaften aller 21 DFB-Landesverbände in die Sportschule Wedau gekommen waren. Das Tor des Tages erzielte Josefine Neß vom SC Wiedenbrück in der Schlussphase einer zähen Partie, in der vor allem Geduld gefragt war. Drei Minuten vor dem Abpfiff glückte Westfalens Kapitänin das erlösende 1:0: Nach einem Foul an Lena Strothmann gab's den fälligen Freistoß aus halbrechter Position. Josefine Neß zirkelte den Ball aus gut 20 Metern aufs Tor, die südbadische Keeperin bekam die Kugel nicht zu fassen, und Westfalen bejubelte das ershnte Siegtor. Dass der erste Auftritt ihrer Truppe kein Leckerbissen war, gestand auch Kathrin Peter: „Die Mannschaft wird sich deutlich steigern müssen, wenn wir bei diesem Turnier wieder eine gute Rolle spielen wollen“, wusste die Verbandstrainerin.

Pulver früh verschossen

Dass ihre Mannschaft ihr Pulver jedoch schon verschossen hatte, ahnte Peter da noch nicht. So wechselhaft sich das Aprilwetter an der Wedau in den folgenden drei Tagen präsentierte, so konstant lieferte die FLVW-Auswahl. Zwischen strahlendem Sonnenschein und ungemütlichem Schneegestöber legten die Peter-Schützlinge einen kuriosen Torlos-Hattrick hin. Die Null stand im wahrsten Sinne des Wortes: Westfalen gegen Sachsen: 0:0. Westfalen gegen Bayern: 0:0. Und Westfalen gegen Baden: 0:0.

War das Team FLVW gegen Sachsen die überlegene Mannschaft und vergab eine Reihe guter Torchancen (Kim Schneider und Jennifer Moses fehlte mehrfach die nötige Konsequenz im Abschluss), konnte sich nach dem torlosen Remis gegen die Bayern-Auswahl kein Westfale beschweren. In der Schlussphase geriet die westfälische Defensive ins Schwimmen, hatte in Keeperin Julia Matuszek aber einen starken Rückhalt und vier Minuten vor dem Abpfiff auch das nötige Quäntchen Glück, als der Ball gegen den Pfosten des eigenen Tores klatschte.

Die torlose Serie hielt auch im Abschlussmatch gegen das Team aus Baden. „Wir hatten wieder reichlich Chancen, aber der Ball wollte einfach nicht ins Tor“, erkannte Kathrin Peter, die nach dem letzten Abpfiff ein realistisches Fazit zog: „Ich bin gar nicht unzufrieden. Wir haben hinten sicher gestanden und kaum Chancen gegen uns zugelassen. Im Mittelfeld haben wir phasenweise gut kombiniert. Aber vorne war der Wurm drin, der letzte Pass kam nicht an oder im Abschluss fehlten Präzision und Konsequenz.“

Zu den positiven Aspekten zählte auch diesmal das individuelle Sichtungsergebnis, speziell in Person der Gütersloherin Nina Zimmer: „Mich hat besonders gefreut, dass Nina, die wir erst vor einhalb Jahren bei einer Kreisauswahl-Wochensichtung in Kaiserau entdeckt haben, ein so starkes Turnier gespielt hat, dass sie mit einer DFB-Sichtung und der Einladung zum Lehrgang in Hennef Ende dieses Monats belohnt wurde“, verriet die Verbandstrainerin, die einem weiteren Sextett viel Glück für anstehende internationale Aufgaben wünschte: Kapitänin Josefine Neß, Lena Strothmann und Torhüterin Julia Matuszek fahren zum Länderspiel (Jahrgang 2003) in Frankreich Anfang Mai. Miriam Hils wurde für das Länderspiel (Jahrgang 2004) in Tschechien Ende April nominiert, während sich Carolin Burkert und Ronja Leubner in einem DFB-Lehrgang im August für die neue U16-Nationalmannschaft bewerben können.

Apropos Nationalmannschaft: Im Team des DFB-U14-Perspektivteams, das als Sieger des DFB-U16-Länderpokalturniers alle vier Partien gewann, stand mit Saphia Kraul auch ein FLVW-Talent. So sollte die Offensivspielerin vom 1. FC Nordwalde diesmal die einzige Westfälin sein, die die Heimreise mit einer Medaille antreten konnte |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

Die Turnierspiele:

Westfalen – Südbaden 1:0 (0:0), Tor: Josefine Neß

Westfalen – Sachsen 0:0, Tore: Fehlanzeige

Westfalen – Bayern 0:0, Tore: Fehlanzeige

Westfalen – Baden 0:0, Tore: Fehlanzeige



Lena Strothmann (r.) spielte stark und fährt zum Länderspiel nach Frankreich



Nina Zimmer (l.) erspielte sich ihre erste DFB-Nominierung



Nicht nur gegen die Bayern stimmte der Einsatz



Auch diese große Chance (hier Kim Schneider) blieb ungenutzt

Der Kader

Julia Matuszek, Jennifer Moses (beide VfL Bochum), Yaren Erkan (Eintracht Erle 1928), Nina Zimmer, Lena Strothmann, (beide FSV Gütersloh 2009), Carolin Burkert (1. FC Nordwalde), Josefine Neß (SC Wiedenbrück), Kim Schneider (Herforder SV Bor. Friedenstal), Emilia Deppe (SV Lippstadt 08), Finnja Niehues (SC Münster 08), Merle Uebach (Fortuna Freudenberg), Miriam Hils, Ronja Leubner (beide SuS Kaiserau), Sophia Meyer (FC Iserlohn 46/49), Lisa Gomułka (Kirchhörder SC 58), Enya Dominiak (SC Herten 1932/87).

Trainerin: Kathrin Peter, **Co-Trainer:** Michael Bürgel,

Physio: Jan Dryden.



Kim Schneider (2. v. l.) und Yaren Erkan mit Jahrgangstrainer Michael Bürgel und Verbandstrainerin Kathrin Peter

IMMER AN SICH GLAUBEN!

Kim Schneider und Yaren Erkan

Als die FLVW-Auswahl beim DFB-Länderpokal der U16-Juniorinnen ungeschlagen blieb, am Ende aber dennoch „nur“ Platz neun belegte (siehe Seiten 40 und 41), gehörten mit Kim Schneider und Yaren Erkan zwei Talente zum FLVW-Team, die nicht nur ihre Fußball-Begeisterung teilen. Beide Spielerinnen sind ehrgeizig und haben schon bewiesen, dass es sich lohnt, um seine zweite Chance zu kämpfen und immer an sich zu glauben.

Kim Schneider hat in ihrer jungen Fußballerinnen-Laufbahn schon einige Vereinstrikots getragen. „Ich habe mit fünf Jahren beim TuS Ahmsen mit dem Fußballspielen im Verein begonnen. Danach habe ich noch für den TuS Lockhausen und die SG Herringhausen gespielt“, erinnert sich die 15-Jährige, die nun seit zwei Jahren für den Herforder SV Borussia Friedenstal (aktuell in der B-Juniorinnen-Regionalliga) auf Torejagd geht und ein zusätzliches Spielrecht für den TV Elverdissen (gemeinsam mit den Jungs) besitzt. Auf dem Herforder Königin-Mathilde-Gymnasium – einer zertifizierten NRW-Sportschule – besucht Kim die neunte Klasse. „Später würde ich gerne zur Polizei gehen, aber auch eine Ausbildung in der Physiotherapie finde ich spannend“, blickt sie auf mögliche berufliche Wege. Über die Mädchen-Kreisauswahl Herford und den Herforder DFB-Stützpunkt schaffte die vielseitige Offensivspielerin den Sprung in die Westfalen-Auswahl. „Kim ist eine echte Kreativspielerin. Sie stand länger in der zweiten Reihe, musste sich als körperlich kleinere Spielerin durchbeißen. Davon hat sie auch profitiert. Sie hat gelernt, sich durchsetzen zu müssen und immer an sich zu glauben“, betont Verbandstrainerin Kathrin Peter. „Beim DFB-Länderpokal für Westfalen dabei zu sein und gegen die anderen Verbandsauswahlen Erfahrung zu sammeln, ist ein tolles Erlebnis“, schildert Kim Schneider ihre Motivation, sich vor den Augen der DFB-Sichter möglichst für internationale Aufga-

ben zu empfehlen. Apropos international: Beim Trainingslager mit der Westfalen-Auswahl in Portugal oder beim Ländervergleich mit den Niederlanden konnte die Herforderin schon miterleben, wie cool es ist, als Fußballerin herumzukommen ...

Kreative Herforderin und dynamische Gelsenkirchnerin

Vom FLVW-Trainingslager in Portugal beeindruckt war auch Yaren Erkan. Die Gelsenkirchnerin spielt seit sechs Jahren für ihren Heimatverein Eintracht Erle, dort aktuell bei den B-Junioren gemeinsam mit den Jungs. Per Zweitspielrecht sammelt sie im Trikot der SGS Essen zusätzliche Erfahrung in der U16-Juniorinnen-Regionalliga. Während sie in der Westfalen-Auswahl auf der rechten Außenverteidigerposition spielt, wird sie im Verein flexibel auf beiden

Nicht zu halten:
Yaren Erkan (l.)



Vielseitig in der Offensive: Kim Schneider

Außenbahnen eingesetzt. „Yaren zeichnet ihre unglaubliche Dynamik aus. Sie kann für den nötigen Druck nach vorne sorgen und hat sich zuletzt sehr gut entwickelt“, lobt FLVW-Trainerin Kathrin Peter. „Ich will mich beim DFB-Länderpokalturnier beweisen und mit den besten Spielerinnen aus ganz Deutschland messen. Ich bin stolz darauf, dabei zu sein, nachdem es in der U14 noch nicht geklappt hat“, weiß auch die 16-Jährige, dass es sich immer lohnt, um seine zweite Chance zu kämpfen. So schaffte sie den Sprung in die Westfalen-Auswahl über gute Leistungen im Gelsenkirchener DFB-Stützpunkt. Yaren Erkan geht in die zehnte Klasse des Gelsenkirchener Max-Planck-Gymnasiums und würde auch später gerne „in die Schule“ gehen: „Ich würde gerne Lehrerin werden, am liebsten für Sport und Biologie oder für Sprachen.“ Einig ist sich das ehrgeizige Duo aus Herford und Gelsenkirchen, was das große fußballerische Ziel betrifft: „Für die Nationalmannschaft zu spielen, wäre das Größte“, finden Kim Schneider und Yaren Erkan. Dass beide diesmal (noch) nicht zu den für die DFB-Auswahl gesichteten Spielerinnen gehörten, wird sie zusätzlich motivieren. Denn sie wissen ja aus Erfahrung, dass man zum Erreichen sportlicher Ziele manchmal auch eine zweite Chance benötigt ... |

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel



Kreissportbund, FLVW-Kreis, Sporthelfer des Widukind-Gymnasiums und der Realschule Enger: Sie alle kümmerten sich um die 180 Kita-Kinder

180 KITA-KINDER GENIESSEN BEWEGUNGSTAG

Erfahrungen mit dem Ball sammeln

Fußball im Kindergarten: Beim dritten Aktionstag des FLVW-Kreises und des Kreissportbundes Herford Anfang April tobten knapp 180 Kita-Kinder aus Enger, Spenge und Bünde durch den Sportpark Enger an der Werther Straße. Sie alle wechselten im Sommer zur Grundschule und genießen den Bewegungstag in vollen Zügen.

Zum dritten Mal organisierte der FLVW-Kreis Herford und der Kreissportbund den Aktionstag „Fußball im Kindergarten“. „Unser Ziel ist es, die Kinder in Bewegung zu bringen“, sagt Andreas Blume vom Kreissportbund Herford. Außerdem könnten die Vereine Kontakte zu den Kitas knüpfen – und mitunter ergebe sich dadurch sogar eine Kooperation.

Es geht nicht nur um Fußball – es geht um Spaß und Bewegung

Auch wenn der Titel des Aktionstages darauf schließen lassen könnte: An diesem Morgen ging es nicht nur um Fußball. Die Bewegung und der Spaß standen im Vordergrund. „Die Kinder sollen Erfahrungen mit

dem Ball sammeln – mit dem Fuß oder mit der Hand“, berichtet Holm Windmann, Koordinator Sportverein/Schule/Kita beim FLVW-Kreis Herford. Zwölf verschiedene Stationen, die die Kinder zwischen neun und 12.30 Uhr rotierend durchliefen, standen zur Verfügung. Diese wurden von verschiedenen Stellen angeboten und von den Sporthelfer des Widukind-Gymnasiums und der Realschule Enger betreut. Ob Fußball, das Kinderfußballabzeichen, kleinere Spiele mit verschiedenen Bällen, Kinderyoga, große Bauklötze oder Bilderbuchkino, Abwechslung war geboten. Zwischendurch gab es frisches Obst und Gemüse gesponsert von einem lokalen Lebensmittelmarkt aus Herford.

An der Station des SC Enger leitete Trainer Ralf Horstmeier den Nachwuchs an. Motorik, Dribbling und Torschuss waren gefragt. Den Aktionstag fand der Jugendleiter gut. „Das ist eine tolle Sache, auch, weil sich der Vereinssport hier darstellen kann.“ Zum Abschluss gab es Medaillen, Urkunden und Geschenke für die Kinder. Jede Einrichtung bekam vom Sporthaus Fistelmann einen Ball geschenkt. „So könnt ihr auch im Kindergarten weiterspielen“, sagte Yvonne Gottschlich, Koordinatorin Mädchen beim FLVW-Kreis Herford. |

Text und Fotos: Yvonne Gottschlich

Zur Stärkung gabs Ost und Gemüse



Ballführung war gefragt





Der FLVW auf Instagram: @flvw.de

Der FLVW und das SportCentrum Kaiserau auf Instagram

Mehr Bilder, exklusivere Einblicke und alles quasi in Echtzeit: Seit Anfang 2019 versorgen der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und das SportCentrum Kaiserau auf Instagram Mitglieder, Gäste sowie alle Sportbegeisterten mit top-aktuellen Bildern und Stories.

Unter den Profilnamen flvw.de und sportcentrum_kaiserau erhalten Sie brandaktuell zahlreiche Impressionen und exklusive Eindrücke im News-Feed und in der Story-Funktion. Schauen Sie vorbei! |

FLVW

Peter Westermann und Bernhard Bußmann zur Wiederwahl vorgeschlagen

Zufriedenheit mit der Arbeit der FLVW-Leichtathletik-Führung in den vergangenen Jahren, aber auch das Wissen um die bevorstehenden großen Herausforderungen, bestimmen die Frühjahrstagung der Vorsitzenden der Kreis-Leichtathletik-Ausschüsse (VKLA) mit dem Verbands-Leichtathletik-Ausschuss (VLA) im SportCentrum Kaiserau.

Dass die Vertreter der Kreise mit der Arbeit der Leichtathletik-Führung des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) sehr zufrieden sind und eine Fortsetzung dieser Arbeit befürworten, zeigen die weitgehend einstimmigen Personalentscheidungen für die bevorstehende Amtszeit von drei Jahren: Vizepräsident Leichtathletik Peter Westermann (VfL Kamen) und VLA-Vorsitzender Bernhard Bußmann (SuS Olfen) wurden ohne Gegenstimme dem FLVW-Verbandstag am 8. Juni zur Wiederwahl vorgeschlagen. FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski, der die Abstimmungen leitete, betonte die stetig zunehmende enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den beiden Führungskräften der westfälischen Leichtathletik und den anderen Leichtathletik-Gremien. Auch für die Benennung der übrigen Mitglieder des VLA standen jeweils kompetente und erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu Verfügung, die von den Kreisen zur Berufung vorgeschlagen wurden. Um die immer größer werdende Aufgabenfülle in den nächsten Jahren bewältigen zu können, wurde eine Initiativgruppe gebildet, in der sich gleich mehrere junge VKLAs einbringen wollen. |

Eberhard Vollmer



Julius Hirsch Preis 2019 ausgeschrieben – Jetzt bewerben!

Noch bis zum 30. Juni 2019 läuft die Ausschreibung für den Julius Hirsch Preis des Deutschen Fußball-Bundes. Bewerben können sich Vereine, Initiativen und Einzelpersonen, die sich im Zeitraum von Juli 2018 bis Juni 2019 im Zusammenhang mit dem Fußball in besonderem Maße für Vielfalt und Respekt, für Demokratie und Menschenrechte sowie gegen Diskriminierung, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus eingesetzt haben. Ausgezeichnet werden sowohl zeitlich befristete Aktionen als auch unbefristete Projekte.

Die drei Sieger werden im Rahmen einer Preisverleihung feierlich ausgezeichnet. Darüber hinaus gibt es für die Bewerber attraktive Sachpreise zu gewinnen.

Ausführliche Informationen sowie die Bewerbungsunterlagen stehen unter www.dfb.de/julius-hirsch-preis. Die Ausschreibungsunterlagen können auch postalisch (Deutscher Fußball-Bund, Stichwort: Julius Hirsch Preis 2019, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt) oder per E-Mail (maren.feldkamp@dfb.de) angefordert werden. |

DFB



FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (M.) lobt die Zusammenarbeit mit dem VLA (Foto: Ingo Röschenkemper)



Die Gruppe des 1. Leadership-Programms im SportCentrum

Frauen in Führung: Jetzt zum Leadership-Programm anmelden

Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2017/18 bietet der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ab Dezember 2019 zum zweiten Mal ein Leadership-Programm für Frauen im Sport an. Die Ausschreibung richtet sich an alle interessierten Frauen aus westfälischen Vereinen. Die Anmeldung ist ab sofort über das Online-Formular möglich.

Ausführliche Informationen, ein Video aus dem vergangenen Jahr, den Veranstaltungsflyer sowie das Online-Anmeldeformular stehen auf der FLVW.de-Themenseite „Leadership-Programm für Frauen im Sport“ (QR-Code scannen). |

FLVW



Blindenfußball-Bundesliga 2019 startet im Mai mit S04 und BVB

Die Vorbereitungen für den Start in die zwölfte Ligasaison in der Blindenfußball-Bundesliga laufen auf Hochtouren. Los geht es mit einem Stadt-Spieltag am 11. Mai 2019 auf dem Burgplatz in der Kupferstadt Stolberg in Nordrhein-Westfalen.

Anschließend folgen Spieltage auf den Vereinsanlagen in Marburg, Dortmund und Stuttgart. Der neue Deutsche Meister wird dann beim Saisonfinale am 31. August 2019 auf dem Tbilisser Platz in Saarbrücken gekürt. An der Saison 2019 nehmen insgesamt sechs Teams teil. Aktueller Deutscher Meister ist der MTV Stuttgart. Darüber hinaus sind der FC St. Pauli, der FC Schalke 04, Borussia Dortmund und die Sportfreunde Blau-Gelb Blista Marburg mit dabei. Wieder zurück im Teilnehmerfeld ist die Mannschaft des PSV Köln, die in einer Spielgemeinschaft mit dem FC Viktoria Berlin antritt. Die Spieltage der Blindenfußball-Bundesliga sind öffentlich. Der Eintritt ist frei. Für blinde und sehbehinderte Menschen werden die Partien vor Ort und im Internet durch Spielbeschreiber kommentiert. |

Sepp Herberger-Stiftung



Die Blindenfußball-Bundesliga geht in die 12. Saison (Archivbild: Carsten Kobow/Sepp Herberger-Stiftung)

FLVW-Nachwuchs erkundet Namibia – auf und neben dem Fußballplatz

Mitte April machte sich die U17-Westfalen-Auswahl auf den Weg nach Namibia. Auf den Nachwuchs des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) warteten dort intensive Trainingseinheiten, Testspiele gegen eine Regionalauswahl und die U18-Nationalmannschaft Namibias sowie eine Spendenübergabe und der Besuch einer Partnerschule. Die ersten zwei Tage verbrachte die FLVW-Truppe auf der Goba Lodge in Goba-bis. Nach zwei Trainingseinheiten am Samstag stand am Sonntag das erste Spiel gegen die U20-Regionalauswahl Omaheke an. Endstand: 2:2. Die Tore für die Westfalen erzielten dabei Ole Hoch und Phil Harres.

Vor dem zweiten Spiel stand noch eine besondere Geste auf dem Plan. Nach dem morgendlichen Training übergab die Reisetruppe eine Kleiderspende des DFB an eine Grundschule, die zum Partner-Schulmodell des FLVW gehört. Danach ging es wieder auf den Platz. Dieses Mal in die Hauptstadt Windhoek. Und auch das zweite Spiel konnten die Westfalen erfolgreich bestreiten: 4:0 siegte die Auswahl gegen die U18-Nationalmannschaft Namibias. Phil Harres sorgte dabei sogar für einen Doppelpack. Zudem trafen Ansgar Knauff und Franck Tehe. |

FLVW



Die U17 mit Delegation und dem Orga-Team Namibias



Premiere gelungen: Die Liveschalte hat reibungslos funktioniert

FLVW-LIVESCHALTE GESTARTET

Neuer „Draht“ zwischen Verband und Vereinen

Neugierig hatten alle Beteiligten die erste „FLVW-Liveschalte – Deine Wohnzimmerkonferenz“ am 8. April erwartet. Die Pilot-Veranstaltung befasste sich mit dem Thema „Vorstandsarbeit von Morgen“. Sowohl die Verantwortlichen in der Geschäftsstelle des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) als auch der Referent der ersten Liveschalte, Dr. Rolf Engels, sowie die für Vereins- und Verbandsentwicklung zuständige Vizepräsidentin Marianne Finke-Holtz waren gespannt, ob alles wie geplant funktionieren würde. Die gute Nachricht: Alles hat reibungslos geklappt. Nach exakt 60 Minuten zogen die Beteiligten ein erstes positives Fazit. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer bedank-

ten sich und betonten, sich über weitere Veranstaltungen dieser Art zu freuen. Und auch der Kursleiter war zufrieden mit dem Ablauf, den Fragen der Zugeschalteten und mit der technischen Umsetzung. Während sich Dr. Rolf Engels auf seinen Vortrag fokussierte, beantworteten die Mitarbeiter für Vereinsentwicklung, Kim Weidig und Raffael Diers, parallel Fragen im Chat und gaben erste Hinweise und Links an die Gruppe weiter. Die nächsten FLVW-Liveschalten befinden sich bereits in der Vorbereitung und werden unter anderem die Vereinsentwicklungs-Themen Social Media und E-Football behandeln. |

FLVW

TAG DES JUNGEN EHRENAMTS 2019 – JETZT ANMELDEN!

Das Engagement von Jugendlichen in den FLVW-Vereinen ist aktiv, zukunftsweisend und sehr unterschiedlich. Genau so möchten die Organisatoren des „Tag des jungen Ehrenamts“ die Veranstaltung am 22.06.2019 erneut gestalten. Zum dritten Mal werden Jugendliche und junge Erwachsene aus dem Verbandsgebiet nach Kaiserau eingeladen, um beispielsweise an Workshops zum Thema „Täpen für Einsteiger“, „Zeitmanagement im Ehrenamt“ oder

Faszientraining teilzunehmen. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der letzten Jahre wird es mehr Zeit für den Austausch untereinander geben. Auch die Verleihung des Bernd Feldhaus-Engagementpreises ist geplant. Anmeldungen und mehr Informationen zum kostenlosen „Tag des jungen Ehrenamts“ sind unter folgendem Link zu finden: www.flvw.de/tdje | Raffael Diers

GOLDGAS LEICHTATHLETIK-TALENT DES MONATS: MADLEEN MALECKI

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert gemeinsam mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team NRW“ seine vielversprechendsten Nachwuchleichtathletinnen und -athleten. Durch die Fördermaßnahmen erhalten sie die bestmögliche Unterstützung und lernen das Leistungssportleben kennen. Doch wie sieht das (sportliche) Leben der Talente aus? Wie plant man die vollen Tage? Und was sagen eigentlich die Schulfreunde dazu? Einen Einblick in diese Themen hat die 15-jährige Madleen Malecki aus Dortmund gegeben.



Madleen Malecki kam durch Zufall zur Leichtathletik

Ihr Weg zur Leichtathletik war „eigentlich eine ganz lustige Geschichte“, erzählt Madleen Malecki. Mit acht oder neun Jahren war sie bei einer Freundin zu Besuch, die noch Leichtathletik-Training hatte. Madleens Mutter konnte sie nicht rechtzeitig abholen, sodass Madleen mit zum Training ihrer Freundin gegangen ist. An diesem Tag hat es gleich „gefunkt“. Die Trainer sahen in ihr großes Potenzial, so ist sie bei der Leichtathletik geblieben. Das Potenzial hat sich auch gleich gezeigt: Bereits mit zehn Jahren durfte sie in Trainingsgruppen mitmachen, die für Zwölf- bis Vierzehnjährige gedacht waren. Als damals jüngste ist sie mit ins Trainingslager gefahren, noch in Begleitung ihres Vaters. „Alles nur, weil meine

Mutter mich nicht abholen konnte“, lacht Madleen. Die Dortmunderin startet für den TV Wattenscheid. Bis vor Kurzem war sie als Siebenkämpferin aktiv. In Gesprächen mit ihren Trainern haben sie sich Gedanken über die zukünftige Ausrichtung gemacht. „Wir haben zwischen Mehrkampf und der Spezialisierung auf Sprint- und Hürdenläufe geschwankt. Letztlich habe ich mich für die Spezialisierung entschieden, da gerade die letzten Hürdenergebnisse super waren“, berichtet Madleen. Ihr bisheriges Highlight waren für Madleen die deutschen U16-Meisterschaften, die im vergangenen August in Wattenscheid stattgefunden haben. Allein die Teilnahme war für die Dortmunderin etwas Besonderes, doch auch sportlich war sie sehr zufrieden. „Im Einzel über die Hürden habe ich mit der schnellsten Vorlaufzeit das Finale erreicht. Das hat mich sehr stolz gemacht. Auch wenn das Finale nicht so gut lief, war das ein tolles Event“, berichtet Madleen.

Drei bis vier Trainingseinheiten in der Woche waren bisher ihr Programm. Jetzt erhöht sich das auf fünf Einheiten. „Ich will erst mal langsam anfangen, fünf Trainingseinheiten ist natürlich ordentlich anstrengend“, berichtet die Schülerin. Dazu kommt ein vollerer Stundenplan in der Oberstufe, in der sie



Madleen mit den Teamkolleginnen in Kaiserau ...
... und bei einer Einheit auf dem blauen Rund

jetzt ist. „Wenn ich zu Hause bin, muss ich meistens direkt wieder los, zum Training brauche ich eine gute halbe Stunde. Das ist schon stressig. Wenn Klausuren anstehen, haben die natürlich Vorrang, dann lasse ich mal ein Training ausfallen. Allerdings brauche ich den Sport auch, um einen klaren Kopf zu bekommen. Die Schule steht aber an erster Stelle.“ Doch warum widmet man den größten Teil seiner Freizeit einem Sport? Was macht die „Faszination Leichtathletik“ aus? Für Madleen Malecki ist es die Globalität der Sportart. „Mich fasziniert, dass aus allen Ländern Athleten zu Wettkämpfen zusammenkommen, dass man verschiedene Kulturen kennenlernen und durch den Sport die Chance bekommt, die Welt zu sehen“, erklärt sie. Man bekommt die Chance, neue Freunde kennenzulernen und sich ein internationales Netzwerk aufzubauen. Madleen Malecki ist Mitglied im „goldgas Talent-Team NRW“, dem Nachwuchsleistungskader des FLVW für vielversprechende Nachwuchleichtathletinnen und -athleten. „Ich habe hier viele Leute kennengelernt, die ich zwar von Wettkämpfen schon kannte, aber durch die Lehrgänge und das gemeinsame Training sind wir ‚privat‘ in Kontakt gekommen. Da wir oft auf Wettkämpfen gegeneinander antreten, hier aber ein Team sind, kann man sich als sportliche Gegner den Erfolg gönnen und sich gegenseitig unterstützen.“

Madleens Ziele für die Zukunft: Zunächst will sie abwarten, sich voll und ganz auf den Umstieg zum Hürdenlauf konzentrieren. „Natürlich möchte ich in diesem Jahr wieder bei den deutschen Meisterschaften teilnehmen und da gut mitmischen, auch wenn ich dort in meinem ersten U18-Jahr gegen ein Jahr ältere Athletinnen antreten muss. Dann will ich mal schauen, was sich aus meinen Leistungen so ergibt.“ |

Text und Fotos: Felix Schemmann

Das ganze Porträt auf FLVW.de



AUS DER LEICHTATHLETIK

Ehrenamtspreis für 22 verdiente Leichtathletik-Mitarbeiter

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen lud 22 verdiente Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ins SportCentrum Kaiserau ein, um sich bei ihnen für ihr großes Engagement in der Leichtathletik zu bedanken.

Der Abend zeigte, dass es in allen Kreisen des FLVW viele Freiwillige gibt, die sich mit ihren Talenten und Erfahrungen in die Leichtathletik einbringen und somit das gesamte Räderwerk in dieser Sportart am Laufen halten. „Für diesen großartigen Einsatz kann man nicht genügend danken. Dass wir so viele Personen nach Kaiserau einladen konnten, zeigt die große Vielfalt, die wir in der westfälischen Leichtathletik haben“, unterstrich Bernhard Bußmann.

Zum Auftakt des kurzweiligen Abends führte der Vorsitzende des westfälischen Leichtathletik-Ausschusses die Gäste durch das SportCentrum Kaiserau und bot ihnen zahlreiche Einblicke hinter die Kulissen. Ein Interview mit Top-Sprinter Maurice Huke (TV Wattenscheid) rundete die Veranstaltung ab.



FLVW-Präsident Gundolf Walaschewski (r.) und VLA-Vorsitzender Bernhard Bußmann (l.) bedankten sich bei den fleißigen Helferinnen und Helfern

Manfred Löhr: Ruhestand nach 31 Jahren als Kampfrichter-Obmann



Sabine Hecker, Frank Blasek und Claudia Reichold (von links) verabschieden Manfred Löhr (2. v. r.)

Im Rahmen der westfälischen U16-Hallenmeisterschaften in Paderborn wurde Manfred Löhr als Kreiskampfrichter-Obmann verabschiedet. Der 72-jährige Unparteiische hatte diese Funktion 31 Jahre mit viel Herzblut ausgeführt. Bei den U16-Hallenmeisterschaften war er noch Leiter des Kampfgerichts.

„Manfred Löhr war immer korrekt und mit großer Leidenschaft dabei“, lobte die westfälische Kampfrichterwartin Sabine Hecker. Claudia Reichold vom LC Paderborn, die jahrelang auch Vorsitzende des Kreis-Leichtathletik-Ausschusses war, ergänzte: „Die freundliche und nette Art von Manfred Löhr wurde von allen sehr geschätzt. Wir danken ihm ganz herzlich für die unzähligen Stunden, die er in der Halle beziehungsweise auf dem Sportplatz gestanden hat.“

Eine genaue Statistik hat Manfred Löhr nicht geführt, aber nach einer groben Schätzung kommt er während seiner 31-jährigen Amtszeit auf circa 1.000 Einsätze.

Große Begeisterung bei Talentsichtungsmaßnahme in Hemer

Der Kreis Iserlohn geht auf dem Gebiet der Talentsichtung mit gutem Beispiel voran. 320 Schülerinnen und Schüler der acht Hemeraner Grundschulen und eine Auswahl der Regenbogen-Förderschule erfuhren im Grohe Forum in Hemer, wie viel Spaß die Leichtathletik machen kann.

Die Talentsichtungsmaßnahme hat sich inzwischen schon zu einem Selbstläufer entwickelt. Der hohe Stellenwert der Veranstaltung ist vor allem auf die große Begeisterung zurückzuführen, mit denen die Kinder an den verschiedenen Übungen aus den Bereichen Wurf, Sprung, Lauf, Koordination und Beweglichkeit teilnehmen.

Die Schülerinnen und Schüler, die an den verschiedenen Mitmachstationen durch ihre Veranlagung positiv auffielen, erhielten nach der Veranstaltung eine Einladung zum Probetraining des TV Deilinghofen. Insgesamt 57 Einladungen konnte Übungsleiterin Katrin Kallerhoff überreichen. Jedes eingeladene Kind darf noch eine Freundin oder einen Freund mitbringen.



Mit Feuereifer dabei: die Kinder der Hemeraner Grundschulen

Stabartist Till Marburger meistert beim Länderkampf in Münster 4,35 Meter



Till Marburger ist neuer Hoffnungsträger im Stabhochsprung

Beim Ländervergleich NRW gegen die Niederlande und Belgien in Münster dominierten die Orange-Hemden mit 315,5 Punkten vor dem NRW-Team (204 P.), zwei Mannschaften aus Belgien (195 beziehungsweise 156 P.) und einer Auswahl des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (145,5 P.). Bei den Jungen U17 glänzte vor allem Till Marburger (LG Kindelsberg Kreuztal), der sich im Stabhochsprung über ausgezeichnete 4,35 Meter schwang und damit den beiden Belgiern Martin Reip (4,10 Meter) und Pierre Straet (4,00 Meter) keine Chance ließ. Der Stabartist hatte zuvor eine persönliche Bestleistung von 4,30 Meter.

Bei der weiblichen Jugend beeindruckte Anna Malia Hense (LC Schwerte) als souveräne 200-Meter-Siegerin mit der neuen persönlichen Bestzeit von 25,24 Sekunden (bisher 25,71 Sek.). NRW-Leistungssportmanager Winfried Vonstein lobte das große Engagement der vielen Helferinnen und Helfer des SC Preußen Münster. „Ohne deren Einsatz hätten wir die Veranstaltung nicht durchführen können.“

Volksbank-Münster-Marathon in NRW auf Platz zwei

Großartiger Erfolg für den Volksbank Münster-Marathon: Bereits zum 14. Mal sorgten die Leserinnen und Leser des Internetportals „Marathon4you“ dafür, dass das Laufevent in der Domstadt bei der Wahl zum „Marathon des Jahres in NRW“ den zweiten Platz belegte. Auf den ersten Rang kam der Köln-Marathon mit 16.954 Teilnehmern. Zur Auswahl standen 200 Veranstaltungen im deutschsprachigen Raum.

Insgesamt 15.226 Läuferinnen und Läufer aus 19 Nationen beteiligen sich an der Wahl und sorgen damit für eine Rekordbeteiligung. Bundesweit erhielt der Rennsteiglauf zum fünften Mal hintereinander die meisten Stimmen. Der Volksbank-Münster-Marathon kam in der deutschlandweiten Wertung auf einen respektablen siebten Rang. Im Rahmen einer Pressekonferenz in der Hauptstelle der Volksbank Münster überreichte der Vorsitzende des westfälischen Verbands-Leichtathletik-Ausschusses (VLA) Bernhard Bußmann Chef-Organisator Michael Brinkmann die Urkunde für den zweiten Platz bei der Wahl zum „Marathon des Jahres in NRW.“



Bernhard Bußmann (l.) überreicht Michael Brinkmann die Urkunde für den zweiten Platz

Mark Petruschka glänzt mit schneller Hürdenzeit



Mark Petruschka (r.) steigert sich über 60-Meter-Hürden auf 8,25 Sekunden

Eine hervorragende Vorstellung bot bei den westfälischen U16-Meisterschaften in Paderborn Mark Petruschka (TV Mettingen), der sich im 60-Meter-Hürden-Sprint der männlichen Jugend M15 von 8,34 Sekunden auf erfreuliche 8,25 Sekunden steigerte und damit Lukas Robers (LG Kreis Gütersloh, 8,51 Sek.) keine Chance ließ.

Robers war vor dem Hürden-Finale schon zu Titeehren gekommen, als er sich im Hochsprung um vier Zentimeter auf hervorragende 1,88 Meter verbesserte und damit den Favoriten Louis Robertz (LG Olympia Dortmund), der sich mit 1,88 Meter ebenfalls über eine neue persönliche Bestleistung (bisher 1,86 Meter) freuen konnte, aufgrund der Mehrversuchsregel bezwang.

Bei der weiblichen Jugend beeindruckte vor allem Anna Malia Hense (LC Schwerte), die im 300-Meter-Lauf der weiblichen Jugend W15 als souveräne Siegerin mit ausgezeichneten 39,67 Sekunden so schnell wie nie zuvor war (bisher 41,19 Sek.) war. Mit dieser Zeit hätte sie über die 300-Meter-Distanz in der letztjährigen DLV-Bestenliste den dritten Platz belegt.

Texte und Fotos: Peter Middel

JOSHUA FADIRE PROFITIERT VON SEINEN TURNERISCHEN ERFAHRUNGEN

Risikobereitschaft gepaart mit Körperbeherrschung führt zum Erfolg

Joshua Fadire (LG Bünde/Löhne) war ein erfolgreicher Kunstturner und gehörte sogar dem Bundesnachwuchskader an. Doch der zeitliche Aufwand in dieser Sportart war enorm. So saß er manchmal mehrere Stunden am Tag im Auto, denn das Bundesleistungszentrum befindet sich in Hannover, und das ist circa 90 Kilometer von seinem Wohnort Bad Oeynhausen entfernt.

Mit der Schule waren diese zeitaufwendigen Fahrten auf Dauer nicht vereinbar. „Mein damaliger Trainer im Turnen, der früher selbst einmal Leichtathlet war, erkannte meine Probleme und ebnete mir durch seine guten Kontakte den Weg zur Leichtathletik-Gemeinschaft Bünde/Löhne, wo ich bei Hans-Jürgen Hammer und Kalle Held sofort in guten Händen war“, berichtet der inzwischen 18-jährige Gymnasiast, der 2013 in das Leichtathletik-Lager wechselte. Zuvor hat er sechs Jahre auf einem recht hohen Niveau geturnt.

Bei der LG Bünde/Löhne absolvierte der frühere Wirbelwind, der als Kleinkind in seinem Bewegungsdrang nicht zu bremsen war, ein intensives Grundagentraining, sodass ihn sein Weg ins Mehrkampflager führte. Als ehemaliger Turner erlernte er sehr schnell die unterschiedlichen Bewegungsabläufe in den verschiedenen Disziplinen. Sein bestes Ergebnis erzielte er mit 6.543 Punkten im Zehnkampf (2017).

Als Joshua Fadire im vergangenen Jahr bei den deutschen U18-Meisterschaften in Rostock überraschend den Stabhochsprung-Titel in seiner Altersklasse gewann und sich dabei auf hervorragende 4,60 Meter steigerte, war ihm klar, dass ihm der Stabhochsprung von den Zehnkampf-Disziplinen am besten liegt. Im Februar dieses Jahres verbesserte sich der Höhenakrobat bei den westfälischen Jugend-Hallenmeisterschaften in Bielefeld auf ausgezeichnete 4,85 Meter. Und es ging für ihn in der Hallensaison noch eine Etage höher. Bei den deutschen Jugend-Hallenmeisterschaften in Sindelfingen flog er als Zweiter der Klasse U20 über starke 4,90 Meter. Mit dieser Höhe empfahl er sich für den NK1-Bundeskader.

„Turnen sollte fester Bestandteil des Trainings sein“

Der Stabhochsprung bildet wie das Turnen eine Mischung aus Risikobereitschaft und eigener Körper-Kontrolle. Die Höhenflüge sind für den letztjährigen deutschen U18-Meister daher Adrenalin pur. „Wenn man

wie ich vorher geturnt hat, ist das schon von großem Vorteil, denn dadurch verfügt man über ein besseres Körpergefühl, mehr Kraft und eine höhere Beweglichkeit. Das wirkt sich nicht nur im Stabhochsprung, sondern in vielen anderen leichtathletischen Disziplinen aus. Daher sollte das Turnen Bestandteil eines jeglichen Leichtathletik-Trainings sein“, rät Joshua Fadire, dessen Vater früher selbst einmal Turner war. Der hoffnungsvolle Stabartist trainiert sechsmal in der Woche. Wie damals beim Turnen bleiben ihm auch in der Leichtathletik lange Anfahrten nicht erspart, denn er kann in den Wintermonaten nur in den Hallen in Bielefeld oder Paderborn Stabhochsprung trainieren. Wenn es draußen wärmer wird, steht ihm eventuell noch die Anlage in Löhne, die allerdings noch renoviert werden muss, zur Verfügung. Dorthin könnte er mit dem Fahrrad fahren.

In den Sommermonaten macht Joshua Fadire seinen Führerschein, was für ihn dann eine weitere Zeiterparnis bedeutet. Eine logistische Herausforderung bildet für ihn immer der Transport der Stäbe, von denen er bei Wettkämpfen bis zu sieben nutzt. Mit steigender Höhe wechselt der Perfektionist von weichen zu härteren Stäben, um so die Kraft besser auf sein Arbeitsgerät übertragen zu können.

Joshua Fadire schätzt beim Stabhochsprung vor allem, dass die Luftakrobaten wie die Mehrkämpfer eine große Familie bilden, in der man in erster Linie Kollege und nicht Kontrahent ist. Man gibt sich gegenseitig Tipps und freut sich auch über die Leistungen seiner Gegner.

Beim Stabhochsprung müssen viele Bewegungen in Bruchteilen von Sekunden koordiniert werden. Da können sich schnell Fehler einschleichen, die nur ein erfahrener Trainer erkennen und ausmerzen kann. Joshua Fadire steht mit André Düsterhöft, der selbst noch aktiv ist, ein fachkundiger Trainer zur Seite. Mithilfe eines Tablets analysieren die beiden bei Wettkämpfen und beim Training immer akribisch die Sprünge.

Obwohl sich Joshua Fadire inzwischen auf den Stabhochsprung konzentriert, hat er den Mehrkampf noch nicht ganz abgeschlossen. „Falls ich von unserer Mannschaft benötigt werde, stehe ich auf jeden Fall noch einmal zur Verfügung. Ansonsten ist meine Entscheidung gefallen“, betont der 1,82 Meter große und 80 Kilo schwere Stabartist. In diesem Jahr möchte der frühere Turner eine neue Leistungsdimension vorstoßen. So hat er sich die Höhe von 5,10 Metern vorgenommen, der Qualifikationsnorm für die U20-Weltmeisterschaften im schwedischen Borås.

Der Sport wird den Gymnasiasten voraussichtlich ein Leben lang begleiten, denn er möchte nach dem Abitur im Jahr 2020 Lehrer mit den Fächern Sport und Biologie werden. Bei seinem Sportstudium wird er sicherlich wie beim Stabhochsprung auch von seinen umfangreichen Erfahrungen im Turnen profitieren. | Text und Foto: Peter Middel



Joshua Fadire

ANNA MALIA HENSE VERFÜGT ÜBER JEDE MENGE LEICHTATHLETIK-GENE

Nachwuchsläuferin setzt nicht nur aufs Erbgut

Mit raumgreifenden Schritten stürmte Anna Malia Hense (LC Schwerte) bei den westfälischen U16-Meisterschaften in Paderborn im Stil einer Klasseläuferin in der neuen persönlichen Bestzeit von 39,97 Sekunden (bisher 41,19 Sek.) zum 300-Meter-Titel. Auch beim Jugendländerkampf Nordrhein-Westfalen gegen die Niederlande und Belgien in Münster beeindruckte die 14-jährige Schwerterin mit ihrem souveränen 200-Meter-Erfolg in ausgezeichneten 25,24 Sekunden (bisher 25,71 Sek.). Darüber hinaus ließ sie bei den NRW-Hallenmeisterschaften in Leverkusen ihr Talent aufblitzen, als sie als Mitglied der Startgemeinschaft TSV Kirchlinde/LC Schwerte/Ruhr den Titel in der 4 x 200-Meter-Staffel in respektablen 1:44,16 Minuten gewann.

Dass die Schülerin des Friedrich-Bährens-Gymnasiums in Schwerte in der abgelaufenen Hallensaison von Erfolg zu Erfolg eilte, ist nicht verwunderlich, denn sie wurde von Eltern und Großeltern üppig mit Leichtathletik-Genen ausgestattet. So zählten ihr Vater Olaf und ihre Mutter Tina Hense in den 1990er Jahren zur deutschen Spitzenklasse. Olaf Henses größter Erfolg war der Gewinn der Bronzemedaille mit der 4 x 400-Meter-Staffel des Deutschen Leichtathletik-Verbandes bei den Weltmeisterschaften 1993 in Stuttgart. Dreimal errang er hintereinander den Titel über 400-Meter-Hürden. Mutter Tina kam bei den deutschen Meisterschaften 1994 in Berlin in der 4 x 400-Meter-Staffel der LG Olympia Dortmund zu Titeehren. Auch die Großeltern Jörg und Rosi Balke, die in den 1960er und 1970er Jahre bei deutschen Meisterschaften ganz oben auf dem Siebertreppchen standen, haben Annas Gene positiv beeinflusst. Ihr Opa Jörg war 1960 sogar Olympiateilnehmer in Rom und machte sich zusammen mit seiner Frau nach Beendigung seiner erfolgreichen Laufbahn als Dopingfahnder einen Namen.

„Ich verfüge sicherlich über ein gutes Erbgut, aber das reicht nicht allein aus, um schnelle Zeiten laufen zu können. Sicherlich genauso entscheidend ist, dass ich mit Rainer Buchholz einen hervorragenden Trainer habe, der mich behutsam aufbaut“, betont Anna Hense.

Zwillingsschwestern schon in der Grundschule die Schnellsten

Die sympathische Teenagerin hat noch eine Zwillingsschwester namens Zaya. Die beiden sammelten ihre ersten sportlichen Erfahrungen beim Ballett und Turnen. Wahrscheinlich wären sie auch ohne ihre Eltern und Großeltern zur Leichtathletik gekommen. Bereits auf der Grundschule waren die flinken Zwillinge nämlich immer die Schnellsten und sammelten bei den Bundesjugendspielen die meisten Punkte. Selbst die Jungen hatten keine Chance gegen die jungen Damen. Die beiden 14-Jährigen besuchen eine G8-Klasse des Friedrich-Bährens-Gymnasiums in Schwerte.



Anna Malia Hense mit ihren stolzen Eltern Olaf und Tina Hense nach dem Gewinn des Westfalen-Titels in Paderborn

Das Turbo-Abi führt dazu, dass sie dreimal in der Woche bis 15.30 Uhr Unterricht haben. Die beiden Neuntklässlerinnen, die viermal in der Woche trainieren, können Schule und Sport zurzeit aber noch gut miteinander verbinden. Ihr großer Vorteil: Sie können sich in vielen Bereichen gegenseitig unterstützen. In der Leichtathletik hat sich das Geschwister-Paar schon in vielen Disziplinen versucht. Anna gefällt am besten der Sprint, in dem sie sich in der Halle über 60 Meter auf ausgezeichnete 7,89 Sekunden verbesserte, und der Langsprint, in dem sie beim Länderkampf in Münster und bei den westfälischen U16-Meisterschaften in Paderborn groß auftrumpfte. Selbst mit der knüppelhaften 400-Meter-Strecke, auf der ihre Eltern ihre größten Erfolge feierten, kann sie sich eventuell in ein, zwei Jahren anfreunden - genauso wie mit den kräftezehrenden 400-Meter-Hürden, auf denen ihr Vater Olaf 1993 mit seiner persönlichen Bestzeit von 48,48 Sekunden (1993) zur absoluten Weltelite zählte. Anna Hense legt ihren Fokus in dieser Saison vor allem auf die deutschen U16-Meisterschaften am

6./7. Juli in Bremen, wo sie berechnete Medaillenchancen über 300 Meter und in der 4 x 100-Meter-Staffel, in der der LC Schwerte ein gemeinsames Quartett mit dem TSV Kirchlinde bilden wird, hat. Vor wichtigen Wettkämpfen achtet die hoffnungsvolle Nachwuchssprinterin darauf, dass sie ausgeschlafen an den Start geht und in den Tagen vorher genügend trinkt. „Nervös bin ich am Wettkampftag nicht. Ich verspüre lediglich beim Warmlaufen eine leichte Anspannung.“

Mit zu ihrer inneren Ruhe trägt sicherlich auch bei, dass in ihrer Familie und auch in ihrer Klasse, die eine Sportklasse ist, nur wenig über Sport gesprochen wird. Anna Hense setzt nämlich in erster Linie auf Vertrauen: So kann sie ihre Eltern bei allen Fragen jederzeit ansprechen. Auch ihr Trainer Rainer Buchholz, ein pensionierter Polizeibeamter, sowie ihre Lehrerinnen und Lehrer stehen ihr immer mit Rat und Tat zur Seite. Auf diese Verlässlichkeit setzt sie mehr als auf ihre Gene. |

Text und Foto: Peter Middel

TRAINER, „CO“ UND SPIELER: DREI PLECHATYS IN LÜNEN

Talent Sandro wechselte vom BVB erst zum VfL Bochum und dann nach Schalke

Der Vater gehört zu der ganz seltenen Spezies Fußballer, die genau nur einen Einsatz in der Bundesliga auf dem Konto haben, der eine Sohn ist von Dortmund über Bochum ausgerechnet nach Schalke gewechselt und der andere Sohn muss zähneknirschend hinnehmen, wenn ihn sein Papa und sein Bruder mal wieder nur auf die Bank setzen. Bei den Plechatys ist in Sachen Fußball immer was los.

Es ist der 13. April 1991, als für Mario Plechaty ein Traum wahr wird. BVB-Trainer Horst Köppel wechselt den 20-Jährigen im Heimspiel gegen den 1. FC Köln in der 80. Minute für Günter Breitzke ein. 45.000 Zuschauer im Westfalenstadion erleben das Bundesliga-Debüt des blonden Stürmers. Borussia Dortmund verliert die Partie mit 1:2 und für Mario Plechaty ist die Bundesliga-Karriere schon nach zehn Minuten im Oberhaus des Fußballs beendet.

„Das ging damals alles sehr schnell“, erinnert sich der heute 48-Jährige. „Ich kam vom Landesligisten Lünen SV zu den BVB-Amateuren und wurde plötzlich beim Spiel gegen Köln ins kalte Wasser geschmissen. Ich war unbekümmert und bin den Verantwortlichen bei den Profis sicher besonders durch meine Schnelligkeit aufgefallen.“

Obwohl er immer davon geträumt hatte, mal in der Bundesliga zu spielen und gerade bei seinem Lieblingsverein Borussia Dortmund, ist der Stürmer nicht wirklich auf eine Profikarriere vorbereitet. Er absolviert eine Ausbildung als Industrieisolierer und befindet sich im dritten Lehrjahr, als der BVB ruft. „Ich wollte meine Lehre unbedingt beenden und

konnte arbeitsbedingt gar nicht immer trainieren. Da haben sie mich schon bei den Amateuren schräg angeguckt und bei den Profis wurde ich als junger Spieler erst mal von einem der Platzhirsche weggegrätscht“, berichtet Mario Plechaty und führt aus: „Das waren ja noch ganz andere Zeiten im Fußball, junge Spieler mussten sich hinter Stars wie Frank

„Bei den Profis wurde ich erst mal von einem der Platzhirsche weggegrätscht.“

Mill oder Michael Rummenigge ganz hinten anstellen. Nach den zehn Minuten gegen Köln, die ich nie vergessen werde, saß ich dann noch zweimal auf der Bank, aber zu einem weiteren Einsatz in der Bundesliga kam es nicht mehr.“

Anfragen aus der 2. Liga lehnt er in der Hoffnung ab, beim BVB doch noch durchzustarten. Als das nicht klappt, wechselt er zu Wattenscheid 09 und spielt bis zum Ende seiner aktiven Karriere meist in der Regional- und Oberliga. Dann wird er Trainer und coacht, wie es im Fußball nun einmal nicht selten vorkommt, zunächst seine eigenen Kinder. Sandro kommt 1997 zur Welt, Nico folgt zwei Jahre später. Als die Jungs geradeaus laufen können, meldet Papa Mario sie beim „kleinen BVB“ an, dem BV Brambauer. „Komischerweise hatten sie nichts anderes als Fußball im Kopf“, berichtet er feixend. „Da ist bei uns zu Hause einiges zu Bruch gegangen und auch die Nachbarn waren nicht immer davon begeistert, wie laut es bei uns zu Hause war. Schön austoben konnten sich die Jungs zum Glück in unserer Soccerhalle, die meine Frau Jasmin und ich von 2004 bis 2017 in Lünen geführt haben.“

Sandro gilt als der etwas talentiertere Kicker und richtet seinen Fokus früh stark auf den Fußball. In der C-Jugend unternimmt er den Sprung zu Borussia Dortmund, spielt mit dem BVB in der U17-Bundesliga, ehe er über den VfL Bochum den Weg ausgerechnet zu Schalke 04 findet. „Obwohl wir uns eher dem BVB verbunden fühlen, weil er und ich

bei Borussia gespielt haben, hat das nie wirklich eine Rolle gespielt. Sandros Ziel war der Profifußball, dafür war Schalke nach seiner Zeit in der BVB-Jugend und danach beim VfL Bochum eine sehr gute Adresse“, begründet Mario Plechaty den Wechsel seines älteren Sohnes von Schwarzgelb zu Königsblau.

Der Sprung zu den Profis bleibt für Sandro Plechaty aber auf Schalke nur ein Traum, seit 2016 spielt er in der U23 der Gelsenkirchener, aktuell „nur“ in der Oberliga. Ein Jahr will er noch bleiben, die Rückkehr des S04-Unterbaus immerhin in die Regionalliga ist so gut wie sicher. Um nicht nur etwas für den Körper, sondern auch für den Kopf zu tun,

hat er ein Studium im Fach Wirtschaftspsychologie angetreten. Außerdem unternimmt er bereits erste Schritte auf dem Weg zu einer Trainerlaufbahn, und zwar bei seinem Vater Mario als „Co-Trainer“ des Lünen SV. „Das funktioniert sehr gut. Sandro ist im Schnitt zweimal die Woche dabei, weil Schalkes U23 vor- oder nachmittags trainiert und wir erst abends“, verrät Mario Plechaty. Einer der Spieler im Kader des Westfalenligisten heißt: Nico Plechaty.

„Das ist für uns beide keine einfache Situation“, gibt Mario Plechaty zu. „Nico ist gerade aus der eigenen Jugend gekommen und muss sich in seinem ersten Seniorenjahr noch an den Herrenfußball gewöhnen.“ Eine Einsatzgarantie gibt es für den „Sechser“ nicht, im Gegenteil: „Anfangs hatte Nico richtig Probleme, wenn er nicht aufgestellt wurde, aber wir haben von vornherein darauf geachtet, Fußball und Privates voneinander zu trennen. Deshalb habe ich zu Hause auch nicht ständig Vorwürfe von ihm gehört. Früher, als ich Sandro und ihn bei den Minikickern trainiert habe, war es dennoch ein bisschen einfacher“, bemerkt Mario Plechaty lachend.

Der Konflikt, den eigenen Sohn einem anderen Spieler vorzuziehen, wird sich allerdings spätestens nach Ablauf der Saison erübrigt haben. Nico Plechaty wird sich dem SV Herbern anschließen und Vater Mario hat bereits als Trainer beim FC Iserlohn unterschrieben. Ins Sauerland wechselt er allerdings nicht allein – Sohn Sandro geht als „Co“ natürlich mit. | Heiko Buschmann



Tausendsassa Michael Wurst (Foto: Michael Wurst Management)

DER TAUSENDSASSA DES FC FROHLINDE

„Wursti“ schmeckt das Tore schießen wieder

Er ist Musiker, Schauspieler, Stadionsprecher und Moderator – und Spielertrainer beim FC Frohlind. Die Rede ist von Michael Wurst, dem wohl größten Tausendsassa des Ruhrpott-Fußballs. Der 44-Jährige coacht nicht nur gemeinsam mit seinem Kumpel Stefan Hoffmann den Landesligisten aus Castrop-Rauxel, sondern kickt auch gelegentlich für die zweite oder dritte Mannschaft der Blau-Weißen. Dass der Stürmer das Tore schießen nicht verlernt hat, bewies er erst neulich in der Kreisliga C. Beim 5:0 der Frohlinder Dritten gegen den VfB Habinghorst steuerte „Wursti“ einen schönen Doppelpack bei.

Freunde des Trash-TV werden sie vermissen, die „Familie Wurst“. In der Dokusoap, die nicht umsonst den Untertitel „mit Haut und Haaren“ trägt, geben die Bochumer ungeschminkt einen Einblick in ihr buntes Dasein zwischen Castroper Straße und Königsallee. Nach zwei Staffeln für den WDR beziehungsweise VOX ist inzwischen Schluss mit dem Format. Was nicht bedeutet, dass Michael Wurst nicht mehr im Fernsehen zu sehen ist. „Ab dem 25. März stehe ich für RTL vor der Kamera“, deutet er an – ohne etwas über das Format verraten zu dürfen.

Jurastudium für „Star-Search“ geschmissen

Dass er sich als Künstler auf eher flachem Niveau bewegt, macht ihm nichts aus. Sein Jurastudium hat er einst geschmissen, um als Sänger bei „Star Search“ – so etwas wie ein Vorläufer von „DSDS“ – durchzustarten. „Ich bin die Verona Poth des Ruhrpotts“, sagt er lachend und spielt damit auf die Karriere der früheren

Dieter-Bohlen Gattin an, die aus Karrieregründen und mit gutem Gespür fürs Geschäft ihren Intellekt ganz gut hinter Formaten wie „Peep“ verstecken konnte. Michael Wurst ist so etwas egal, er will nur keinen Tag mit Stillsitzen vergeuden. Ab Mai stehen wieder etliche Auftritte als Musiker an, zwischendurch wird er gerne als Moderator für verschiedene Veranstaltungen gebucht. „Manchmal ist es wirklich so, dass ich montags gegen 10 Uhr zu Hause aus der Tür gehe und dann am Sonntagabend erst wieder reinkomme. Dazwischen passieren sehr viele verschiedene Dinge, aber es sind alles nur Sachen, auf die ich Bock habe“, macht „Wursti“ klar. Als Vater von zwei Kindern sieht er aber zu, dass er wenigstens jede der wenigen freien Minuten zu Hause verbringt.

Fußballerischer Wandervogel

Eine Konstante ist schon immer der Fußball. In der Jugend für Langendreer 04, den VfL Witten und

Wattenscheid 09 am Ball, spielt er in den Senioren unter anderem für die zweite Mannschaft des VfL Bochum und für die Traditionsklubs SpVg Erkenschwick und Westfalia Herne. Lange Zeit ist er ein ziemlicher Wandervogel und wechselt nicht selten jeden Sommer den Verein. Länger bleibt er nur bei TuRa Rüdinghausen (2004 bis 2008) und nun seit 2015 beim FC Frohlind. Mit Erfolg! Der Klub aus Castrop-Rauxel startet gerade durch, 2017 gelang zum ersten Mal in der Vereinsgeschichte der Aufstieg in die Landesliga und nun klopft man sogar an die Tür zur Westfalenliga. Mit neun Punkten Vorsprung stehen die Blau-Weißen an der Tabellenspitze – „und wir wollen hoch, ganz klar“, betont Michael Wurst.

Frei nach dem „schwedischen Modell“ – Lars Lagerbäck und Tommy Söderberg waren zwischen 2000 und 2004 die ersten gleichberechtigten Trainer einer Nationalmannschaft – sind Stefan Hoffmann und er für die erste Mannschaft des FC Frohlind zuständig. Das hat auch viele praktische Vorteile, denn Michael Wurst ist halt ein viel beschäftigter Mann. „Wenn wir nicht beide da sein können, dann wechseln Stefan und ich uns mit den Einheiten ab. Ich versuche auf jeden Fall, mindestens zweimal die Woche beim Training zu sein“, erklärt der frühere Stürmer.

Dass er vor dem gegnerischen Kasten nichts verlernt hat, beweist er allerdings nicht nur in den Niederungen der Kreisliga. Denn wenn personell Not am Mann ist, stellt Trainer Stefan Hoffmann auch mal seinen Spielertrainer auf. „Einen Einsatz in der Ersten habe ich diese Saison schon“, lacht Michael Wurst und gibt zu: „Das sollte aber eine Ausnahme sein, denn ich mache zwar bei den Trainingseinheiten immer mit, denn ich will nicht fett werden und hasse es, laufen zu gehen. Es wäre allerdings das falsche Signal an die Jungs, wenn ich mit 44 noch ständig da vorne rumturne.“

Die Frohlinder richten auf ihrer Sportanlage an der Brandheide gerne einen kompletten Heimspieltag aus. Dann kann „Wursti“ vorher in der zweiten oder dritten Mannschaft kicken, ehe er mit Stefan Hoffmann die Erste aufs Feld schickt. Blöd ist es nur, wenn der VfL Bochum gleichzeitig in der zweiten Liga spielt, dann steht Michael Wurst im Ruhrstadion am Mikro. „Zum Glück kommt das nicht so häufig vor, dass die Partien parallel sind. Wenn doch, fahre ich nach dem Schlusspfiff in Bochum natürlich schnell noch zu unserem Spiel.“

Und dann ist Sonntagabend, dann gehört der umtriebige Papa endlich der Familie – bis der wurstsche Wahnsinn am Montag wieder von vorne losgeht. | Heiko Buschmann



Nico, Mario und Sandro Plechaty (v. l.; Foto: privat)



Uli Clemens (2. v. l.) mit den GehfußballInteressierten in Enger

FLVW-KREIS HERFORD FÖRDERT DEN GEHFUSSBALL

Positiver Einfluss auf Ausdauer, Kraft und Koordination

Einen informativen Abend erlebten zahlreiche Vereinsvertreter im Sportpark Enger. Der FLVW-Kreis Herford hatte Ende Februar gemeinsam mit dem KreisSportBund zum Infoabend „Gehfußball im Kreis Herford“ geladen. Referent Ulrich Clemens vom Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) und Andreas Blume, Referent im KreisSportBund Herford, freuten sich über das rege Interesse von Vereinsseite.

„Wir konnten Vereinsvertreter aus den unterschiedlichsten Bereichen begrüßen. Neben den klassischen Sport- und Fußballvereinen waren Vertreter von Selbsthilfegruppen oder vom Kneippverein vor Ort“, erklärt Blume. Der neue Bewegungstrend im Bereich Seniorensport kommt nun also auch im Kreis Herford an.

Zunächst erfuhren die Teilnehmer Wissenswertes und Neues zum Gehfußball („Walking-Football“): Grundlegend orientiert man sich im Gehfußball an den bekannten Fußballregeln, wobei die einzelnen Regeladaptionen auf eine Minimierung des Verletzungsrisikos und der körperlichen Überforderung abzielen. Laufen ist in jeder Spielsituation verboten. Gehfußball kann drinnen wie draußen gespielt werden und außerdem ist die Spielfeldgröße deutlich reduziert.

Der Generationentreff aus Enger bietet bereits seit einiger Zeit ein Gehfußball-Angebot im Sportpark Enger an und berichtete von seinen Erfahrungen. Neben dem positiven Einfluss auf Ausdauer,

Kraft und Koordination der Aktiven werden beim Gehfußball soziale Aspekte bedient. Insbesondere im fortgeschrittenen Lebensalter können soziale Bindungen und neu geschlossene Freundschaften wertvolle Unterstützungen in der Bewältigung des alltäglichen Lebens bieten.

Praktischer Teil fordert die Teilnehmer

Der zweite Teil des Abends widmete sich der Gehfußballpraxis. Referent Clemens skizzierte zunächst den optimalen Ablauf eines Gehfußballangebots: „Auch wenn durch das Gehen die Dynamik und damit einhergehend auch das Verletzungsrisiko reduziert wird, ist ein adäquates Aufwärmen vor der sportlichen Betätigung unerlässlich. Ebenso sollte nach der sportlichen Betätigung ein kurzes Cool-down-Programm mit einer Entspannungs- oder Dehnungsphase erfolgen.“

Im anschließenden Spiel zeigten sich dann schnell die ersten Schweißperlen und viele Teilnehmer erfuhren am eigenen Leibe, dass auch im Gehfußball

eine körperliche Beanspruchung erfolgt. Abschließend tauschten sich die Gehfußballer informell aus und es wurden bereits erste Vereinbarungen untereinander für gemeinsame Spiele getroffen.

Interessengemeinschaft aus der Taufe gehoben

Um das Thema Gehfußball auch weiterhin im FLVW-Kreis Herford zu bearbeiten, haben Vertreter des Generationentreffs Enger, des FLVW-Kreises Herford, des Sportparks Enger und des KreisSportBundes Herford gemeinsam die Interessengemeinschaft Gehfußball gegründet. Die Interessengemeinschaft steht für weitere Informationen gern bereit und unterstützt Vereine in ihren Vorhaben, Gehfußballangebote zu platzieren. |

Text und Foto: Yvonne Gottschlich

Interessenten wenden sich bitte an Andreas Blume (a.blume@ksbherford.de) oder Reinhard Dowe (reinhard.dowe@teleos-web.de).

WALKING FOOTBALL: IN RESSE KICKEN SOGAR ÜBER 70-JÄHRIGE

Bloß nicht rennen!

„Willi, hier ist deine Position!“ Peter Colmsee lacht, er muss seinem Spieler mehrmals erklären, wo er denn hinzulaufen hat oder richtig steht. Hier beim Training auf dem kleinen Kunstrasenplatz auf der Sportanlage „Im Emscherbruch“ geht es locker zu, es werden keine Höchstleistungen und keine Perfektion beim Durchführen der Übungen erwartet. Willi, mit Nachnamen Mayer, ist ja auch schon 74, da kann Übungsleiter Peter Colmsee auch mal Fünfe gerade sein lassen – Willkommen beim Walking Football-Team von Viktoria Resse.

Seit Anfang März treffen sich hier auf der Anlage des Gelsenkirchener Landesligisten jeden Sonntagmorgen zehn bis zwölf Fußballer, die, nun ja, ihre besten Zeiten als Sportler hinter sich haben. „Nach den offiziellen Regeln ist Walking Football für Spieler ab 55 Jahren“, verrät Peter Colmsee. Bei den Ressern ist Willi Mayer eben der Senior und Peter Nienhaus mit 72 Jahren der zweitälteste Spieler. Die meisten anderen sind ab 50 aufwärts, sie waren früher für Viktoria Resse oder anderen Vereinen wie SSV Buer oder Eintracht Erle am Ball.

Schalke mit Ex-Nationalspielern am Ball

Walking Football – oder auch Walking Soccer – ist gerade im Kommen. Wie es der Name schon sagt, wird dabei Fußball im Gehen gespielt. Laufen ist ebenso untersagt wie Pässe oder Schüsse über Hüfthöhe, außerdem darf natürlich nicht gegrätscht werden. „Man muss immer aufpassen, dass man nicht automatisch losrennt, wenn der Ball mal zu steil gespielt wird“, macht Peter Colmsee lachend klar.

Bundesligist Schalke 04 ist mit seinem Team aus ehemaligen Nationalspielern um Chefcoach Martin Max Vorreiter beim Walking Football. Mit einem freien Training am Montagabend, bei dem auch Altinternationale wie Klaus Fischer oder Matthias Herget ihr Können zeigen, haben die Königsblauen vor gut einem Jahr angefangen. Inzwischen ist in ihrer Halle an der Veltnis



Die Mannschaft von Viktoria Resse

Arena ein weiterer Kurs am Mittwochmorgen dazu gekommen. Um kleinere Vereine mit ins Boot zu nehmen, stellte Schalke den Sport für Senioren letztes Jahr beim Kreistag des Fußballkreises Gelsenkirchen vor. Außerdem gibt „Eurofighter“ Martin Max gerne auch Anschauungsunterricht vor Ort – so zum Beispiel zuletzt beim VfB Kirchhellen. Peter Colmsee ist seit Oktober vergangenen Jahres aktiver Walking Footballer. Er ist Ruheständler und hat daher Zeit, regelmäßig zum Training nach Schalke zu fahren. Bei einem Heimspiel „seiner“ Viktoria aus Resse – Sohn Stefan trainiert die erste Mannschaft – hat er den Zuschauern am Emscherbruch den neuen Sport vorgestellt. „Inzwischen haben wir sechsmal trainiert und die Beteiligung ist richtig gut“, freut sich Peter Colmsee. Alle haben für die beim Walking Football

üblichen kleinen Tore zusammen geschmissen, über 1.000 Euro waren dafür fällig. Eine halbe Stunde lang absolvieren die Walking Footballer von Viktoria Resse brav ihre Pass- und Schussübungen, dann wird endlich gespielt. Hier sind keine Filigrantechniken am Ball, aber darum geht es auch nicht. „Wir sind in einem Alter, in dem zwar jede Bewegung wehtut, aber wir wollen ja alle körperlich noch etwas tun. Dafür ist Walking Football genau richtig“, meint Peter Colmsee.

Walking Football bei Draxlers Heimatklub

Weil jeder, der fleißig trainiert, sich gerne auch mal im Wettkampf mit anderen messen möchte, hat sich Peter Colmsee schon nach anderen Mannschaften in der Gegend umgeschaut. Noch ist Walking Football eine absolute Nischensportart, im Umkreis der Resser bieten neben den „Gründervätern“ aus Schalke bisher nur der FC Marl, der Julian Draxlers Heimatklub BV Rentfort aus Gladbeck und der SV Wanheim aus Duisburg ebenfalls Walking Football an. „Gegen die Marler wollen wir im Juni spielen“, kündigt Peter Colmsee an. Bis dahin wird auf dem kleinen Kunstrasenplatz in Resse jeden Sonntag um halb elf fleißig trainiert – auch „Oldie“ Willi Mayer ist mit seinen 74 Jahren mit Feuereifer dabei. |

Text und Fotos: Heiko Buschmann



Trainer Peter Colmsee

Willi Mayer ist mit 74 der älteste von Viktorias Gehfußballern

DANIEL BORZEKS UNGEWÖHNLICHE KARRIERE

Früher mit Neuer auf Schalke, jetzt Kreisliga C mit Bülse

Die „Bülser Alm“ ist nichts für Schönwetter-Fußballer. Im Gegenteil, der Platz an der Honigmannstraße im Nordwesten Gelsenkirchens gilt als einer der schlechtesten im gesamten Ruhrgebiet. Für Daniel Borzek ist das noch lange kein Grund, auf der grauen Asche des C-Ligisten nicht in dieser Saison sein x-tes Comeback gefeiert zu haben. Dabei hat der heutige Spielertrainer von Schwarz-Weiß Bülse früher mit Manuel Neuer zusammen gekickt.

Als der Weltmeister von 2014 im Sommer 2005 beim FC Schalke 04 seinen ersten Profivertrag unterschreibt, ist für ihn die Bundesliga noch weit entfernt. Neuer ist Stammkeeper – und zwar in der U23 in der Oberliga. Zu seinen Teamkollegen gehören unter anderem Niko Bungert (heute Mainz 05), Tim Hoogland (VfL Bochum) – und Daniel Borzek. „Mike Büskens hat mich geholt“, erinnert sich der inzwischen 34-Jährige an einen Anruf des Schalker „Eurofighters“ von 1997 und aktuell Co-Trainer unter Huub Stevens bei den S04-Profis. „Ich war zu der Zeit beim 1. FC Bocholt, aber Buyo wollte mich unbedingt haben und ich war natürlich nicht abgeneigt.“

Gegen Weltmeister Schweinsteiger

Daniel Borzek ist gebürtiger Gelsenkirchener, als Kind spielt er zunächst bei der SSV Buer, ehe ihn Schalke zum ersten Mal lockt. In der D-Jugend wechselt er in den heute „Knappenschmiede“ genannten Talentschuppen der Königsblauen. Es beginnt eine aufregende Zeit für ihn. Beim „Mini-Masters“ in München spielt er mit Schalke unter anderem gegen den FC Bayern und den jungen Bastian Schweinsteiger. Bis zur U15 bleibt Daniel Borzek auf Schalke, doch beim Übergang zur U17

signalisiert ihm Trainer Manni Dubski, dass er nicht mit ihm plane. Daniel Borzek wechselt zum Nachbarn Rot-Weiss Essen, wo ein paar Jahre später auch ein gewisser Mesut Özil erst ein wenig reifen muss, ehe er auf Schalke durchstartet.

Die U17 und die U19 der Essener sind ebenfalls in der Bundesliga am Ball, so trifft Daniel Borzek eben als Gegner mehrfach auf Schalke. Als sein Ex-Verein ihn von der Hafenstraße weglorsen will, legt Vater Borzek sein Veto ein. „Ich wäre gerne zu Schalke zurück gegangen, aber mein Papa hat gesagt: Die wollt dich in der B-Jugend nicht, jetzt bleibst du bei RWE“, berichtet Daniel Borzek. Erschwerend kommt hinzu: Sein Vater ist Bayern-Fan ...

Also muss er später den Umweg Bocholt nehmen, um wieder auf Schalke zu landen. „Nach dem Ende der Saison hat Mike Büskens mit der U23 noch ein zweiwöchiges Sichtungstraining gemacht, bei dem viele gute Jungs vorspielen konnten“, erzählt Daniel Borzek. „Buyo hat aber wohl viel von mir gehalten, daher hat Schalke mir einen Vertrag angeboten.“

Mit Kuranyi in der Reha

Das Glück ist nicht von langer Dauer. In seiner ersten Saison bei der Schalker Reserve verletzt sich Daniel Borzek am Knie, der Außenmeniskus ist beschädigt. In der Reha trifft er auf Kevin Kuranyi, der sich mit der gleichen Blessur plagt. „Er stand dann nach drei Wochen wieder auf dem Platz, ich hingegen bin 13 Monate ausgefallen“, schildert Daniel Borzek die wohl schlimmste Zeit in seiner noch jungen Fußballer-Karriere.

Die nimmt dann für ihn auch eine unangenehme Wende. Zwar ist Daniel Borzek auf Schalke medizinisch in den besten Händen, doch das, was er am liebsten tut – Fußball spielen – kann er lange Zeit nicht. „Im Kraftraum war alles okay, ich hatte keine Schmerzen. Doch sobald ich auf dem Platz war und wieder mittrainiert habe, ist mein Knie wieder angeschwollen“, erinnert sich Daniel Borzek an frustrierende Wochen und Monate.

Sein Vertrag auf Schalke läuft nach einem Jahr aus. Während Manuel Neuer in der Bundesliga debütiert und seine Weltkarriere als Torhüter startet, wechselt Daniel Borzek zum benachbarten Landesligisten Erle 08. Am Forsthaus, wo früher der legendäre Schalker Rechtsaußen Rüdiger Abramczik die Gegner schwindelig gespielt hat, kickt Daniel Borzek unter anderem mit

seinem Bruder Michael in einer Mannschaft. Bisher war Fußball sein Beruf, doch jetzt muss erst mal das Knie wieder halten. Er findet einen Job beim Erler Sponsor, doch dann zieht Daniel Borzek weiter. GSV Moers, SV Zweckel, Vestia Disteln, Hansa Scholven und SC Hassel II, bevor er beim VfB Hüls ins Trainergeschäft einsteigt.

Ein falscher Schritt, das Knie ist durch

Sein Kumpel Markus Kaya holt ihn als sein „Co“ nach Hüls. Der langjährige Oberligist aus Marl muss nach einer Insolvenz in der Bezirksliga neu anfangen, eine Aufgabe, die Daniel Borzek reizt. Natürlich ist er nicht mehr so fit und so schnell wie früher, aber ein bisschen in der Bezirksliga mitkicken geht noch – und dann knallt's im Gelenk. „Die Nachspielzeit lief schon, ich weiß gar nicht mehr, gegen wen. Ich mache einen falschen Schritt, das war's. Es war das andere Knie, aber diesmal war es nicht nur der Meniskus, sondern bis auf das hintere Kreuzband war da alles kaputt“, berichtet Daniel Borzek.

Insgesamt dreimal muss er operiert werden, an Fußball ist nicht mehr zu denken. Wie schön, dass plötzlich andere Dinge wichtiger werden und dem Leben einen Sinn geben. Daniel Borzek wird Vater, seine Frau bringt gleich Zwillinge zur Welt. Da wird es zu Hause nie langweilig, die Familie geht klar vor, doch vom Fußball kann der junge Papa nicht lassen. „Selber spielen konnte ich zweieinhalb Jahre nicht, aber ich habe natürlich alles geguckt, was im Fernsehen lief“, gibt Daniel Borzek zu, „ziemlich Fußball-verrückt“ zu sein.

Dann ruft sein Kumpel Rejhan Nailovic an. „Ob ich mir vorstellen könne, ihn bei Schwarz-Weiß Bülse zu unterstützen.“ Klar hat Daniel Borzek in seiner Laufbahn schon andere Plätze gesehen als die berühmte „Bülser Alm“, aber er sagt zu. Es juckt wieder in den Füßen, das Knie hält einigermaßen, also ist er dabei und wird Rejhan Nailovic' spielender Co-Trainer. Die Abmachung lautet eigentlich: Nur dann auflaufen, wenn Not am Mann ist. „Aber wann ist in der Kreisliga C nicht Not am Mann“, nickt Daniel Borzek lachend. Er ist inzwischen Lkw-Fahrer und kann nur selten trainieren. Sonntags aber werden aus gelegentlichen Kurzeinsätzen mit 15 bis 20 Minuten immer mehr, beim Derby gegen die SSV Buer II bringt ihn Rejhan Nailovic zur zweiten Halbzeit beim Stand von 0:1. Am Ende gewinnt Bülse 2:1, das Siegtor in der 63. Minute schießt: Daniel Borzek. |

Heiko Buschmann

LOTTER LEBEN

Ismail Atalan hat denkwürdige Jahre hinter sich

Er wollte mit dem VfL Bochum in die Bundesliga aufsteigen und kämpft jetzt gegen den Absturz in die vierte Klasse: Ismail Atalan ist wieder Trainer der Sportfreunde Lotte. Exakt 638 Tage nach seinem Abschied vom Tecklenburger Land ist der 39-Jährige als Nachfolger von Nils Drube zum Drittligisten zurückgekehrt. Seine Mission für die nächsten Wochen ist klar: Die Sportfreunde vor dem Abstieg retten. Dabei hatte er eigentlich ganz andere Karrierepläne.

Im Alter von fünf Jahren kommt Ismail Atalan mit fünf Geschwistern und seiner Mutter als kurdischer Flüchtling nach Westfalen. Die Familie findet in Dülmen ein neues Zuhause und der kleine Ismail Anschluss beim örtlichen Fußballverein TSG. Die

ersten Jahre in einem neuen Land mit einer fremden Sprache sind nicht leicht, zudem die Atalans zwischenzeitlich von der Abschiebung bedroht sind. Letztlich dürfen sie bleiben und Ismail Atalan ist „diesem Land dankbar“. Inzwischen hat er selbst Kinder und erzählt ihnen, „was man schaffen kann, wenn man will. Durch Bildung kann man so viel erreichen. Das müsste auch ein Leitsatz in der aktuellen Flüchtlingsfrage sein“, betont er in einem Interview mit der „Welt“. Sein Vorbild ist seine Mutter, die sich mit den Kindern durchkämpft und ihnen den Weg in ein möglichst sorgenfreies Leben vorgibt.

Fortbildung bei Pep Guardiola

Er selbst verfolgt kontinuierlich seinen Weg im Fußball. Von Dülmen geht es im Seniorenbereich nach Gievenbeck und Dovensberg, bei beiden Vereinen schon als Spielertrainer, ehe er sich bei Roland Beckum voll und ganz auf seiner Trainertätigkeit konzentriert. Als er am 1. Januar zum ersten Mal bei den Sportfreunden

Lotte unterschreibt, gibt er seine Stelle als Versicherungs- und Bürokaufmann auf und wird hauptberuflich Trainer.

2016 gelingt der große Coup: Die Sportfreunde Lotte steigen in die Regionalliga auf, Aufsehen erregt der kleine Klub aber vor allem im DFB-Pokal, wo erst im Viertelfinale gegen Borussia Dortmund Schluss ist. Inzwischen ist Ismail Atalan Fußballlehrer und größere Vereine werden auf den ehrgeizigen Coach aufmerksam. Der VfL Bochum ist es schließlich, der Atalan die Chance auf einen Karrieresprung gibt. Mitten in der Saisonvorbereitung präsentiert der langjährige Erstligist den Newcomer als Nachfolger von Gertjan Verbeek, der nach mehreren internen Entgleisungen gehen muss.

Kurzes Intermezzo in Bochum

Der VfL, zwar schon seit Jahren etwas im Fußball-Unterhaus verschwunden, scheint für Ismail Atalan die ideale Adresse zu sein, um sich im Profifußball einen Namen zu machen. Das Glück bleibt allerdings flüchtig, schon Anfang Oktober setzt Bochum den glücklosen Emporkömmling wieder vor die Tür. Zum ersten Mal in seiner noch jungen Trainerlaufbahn ist Ismail Atalan danach über einen längeren

Zeitraum ohne Verein. Der VfL Bochum muss ihn zwar bis zum Vertragsablauf zum 30. Juni 2019 bezahlen, aber der Alltag mit Training, Vorbereitung und allem drum und dran fehlt natürlich.

Ismail Atalan nutzt die Zeit, um sich weiter zu bilden. Er liest Biografien über Menschen, die es geschafft haben, und über große, berühmte Trainer. Zum Beispiel über Pep Guardiola. Nach seiner Entlassung im Oktober 2017 hospitiert er bei dem Starcoach von Manchester City. „Ich war seitdem sehr viel unterwegs. Die Trainingsmethodik ändert sich fortlaufend. Ich wollte immer auf dem aktuellen Stand sein, habe mich entsprechend fortgebildet“, verrät Ismail Atalan in einem anderen Interview mit den „Westfälischen Nachrichten“ und führt aus: „Ich habe mir sehr viele Spiele angesehen, habe im In- und Ausland bei verschiedenen Vereinen hospitiert. Außer in Manchester bei Pep Guardiola war ich unter anderem auch bei Bayern München mit Jupp Heynckes.“

„Alles muss sofort passen!“

Weitere Stationen in Sachen Fortbildung sind RB Leipzig, der Hamburger SV und verschiedene Klubs in den Niederlanden. Gelegentlich sitzt er auch in Lotte auf der Tribüne, schaut sich an, was die Sportfreunde so ohne ihn machen – bis er am 9. April zum zweiten Mal Trainer bei den Blau-Weißen wird. „Damals war für mich alles neu, ich hatte kaum Erfahrung. Ich kam aus einer unteren Liga, kannte niemanden, musste alles und jeden erst kennenlernen. Das war ein echter Reifeprozess“, erinnert sich Ismail Atalan an die wesentlichen Unterschiede zwischen seinem ersten und seinem zweiten Engagement in Lotte. „Damals hatte ich Zeit, weil das erste Punktspiel erst einige Wochen später anstand. Da konnten wir einiges einstudieren und Konzepte erarbeiten. Jetzt haben wir keine Zeit, alles muss sofort passen. Es geht von jetzt auf gleich direkt in die Vollen.“

Sein persönliches Comeback gelingt mit einem glücklichen 2:1-Sieg beim Tabellenletzten VfR Aalen. Doch in der 3. Liga ist alles eng beisammen, vier Spieltage vor Saisonschluss kann theoretisch noch mehr als die Hälfte aller Mannschaften der Abstieg treffen. Ismail Atalan ist sich sicher: Lotte wird es nicht sein. |

Heiko Buschmann



Ismail Atalan



Daniel Borzek
(Foto: Verein)



Titel: **FLVW-Verbandstag – Blickpunkt** **Verein: Teamsport Ehrenamt**

Und noch:

- Finaltag der Amateure: Wer holt den Krombacher Westfalenpokal?
- TuS Haltern: So sind die Pläne für die Regionalliga
- Oberliga Westfalen: Der Pizarro aus Schermbeck
- Krombacher Westfalen Cups – Double, Triple oder Premiersiege?
- Tag des jungen Ehrenamts im SportCentrum

... und vieles mehr

WestfalenSport # 03_2019
erscheint am 28.06.2019

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Kooperationspartner:

RevierSport, PROKOM Medienberatungs- und
Verlagsgesellschaft mbH,
Friedrichstraße 34-38, 45128 Essen,
Telefon: 0201/804-8262,
Fax: 0201/804-6810,
E-Mail: info@reviersport.de,
Internet: www.reviersport.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Redaktionsleitung RevierSport:

Ulrich Homann

Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

firophoto, Getty

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen. RevierSport, Werner Kluger
Mediadaten unter www.flvw.de

Druck:

KEMNA Druck Kamen

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

ODDSET
DIE SPORTWETTE
VON **LOTTO**



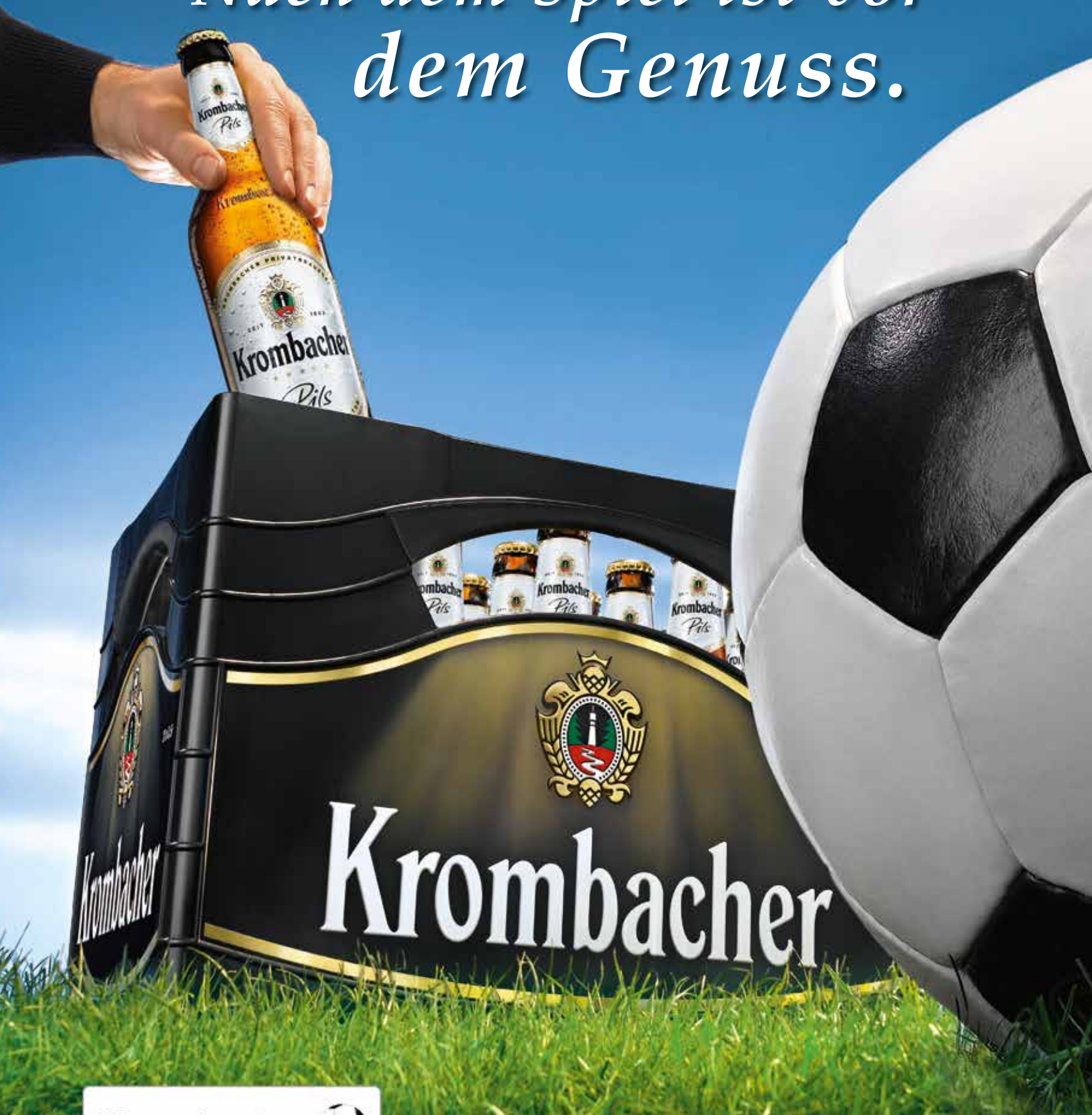
ODDSET-FAIR-PLAY-POKAL

Fairplay in jedem Spiel



ODDSET bei
WEST LOTTO

*Nach dem Spiel ist vor
dem Genuss.*



Wir wünschen allen Mannschaften
viel Erfolg im Westfalenpokal.